Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 18. März 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 65

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein neuer Angriff der Insurgenten abgeschlagen.—Die Unterwerfung der Tagalen bietet große Schwierigkeiten.—Dewey meldet die Ankunft des Schlachtschiffes „Oregon".—Unsere Verluste bei Caloocan.

Manila, 18. März. Die Insurgenten machten gestern einen Angriff auf die bei der Loma Kirche aufgefahrene Batterie, wurden aber von den Pennsylvaniern mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Lieutenant Thompson, sowie die Gemeinen McVay und McCause wurden leicht verwundet.

Ein Korrespondent in Manila gibt einen allgemeinen Ueberblick über die dortige Lage, welche augenscheinlich der amerikanischen Zensur entgangen ist. Derselbe enthält folgende Hauptpunkte: Das Merkwürdigste ist, daß die Amerikaner durchaus nicht im Stande sind, die Zahl, die Hülfsquellen und die Pläne der Filipinos zu beurtheilen. Hochstehende Generäle denken, daß zwei oder drei Schlachten hinreichen würden, um ihren Muth zu brechen und sie zur Unterwerfung zu bewegen. Die Mehrzahl der in Manila ansässigen Engländer und andere Ausländer sind jedoch der Ansicht, daß nur die gänzliche Vernichtung der Tagalen eine Garantie für den Frieden bieten kann, da diese sich selbst nach mehreren Niederlagen im offenen Felde nicht unterwerfen, sondern den Guerillakrieg fortsetzen würden.

Die Rebellen wechseln so häufig ihre Stellung, daß man ihre Zahl unmöglich abschätzen kann. Der Korrespondent hat auf seine Fragen von mehreren Generälen Antworten erhalten, in denen die Stärke der Insurgenten von 20,000 bis 100,000 angegeben wird.

Wie es heißt, sind alle Tagalen der Insurrektion zugeneigt und werden auch in Mindoro und Mindanao Widerstand leisten. Wie weit die übrigen Stämme auf Luzon die Tagalen unterstützen, läßt sich nicht sagen. Die Berichte, welche von den Rebellen kommen, lassen erkennen, daß sie Siege gewonnen zu haben glauben, wenn die Amerikaner nach den einzelnen Vorstößen in ihre Stellungen zurückgehen.

Washington, 18. März. Von Admiral Dewey ist eine Depesche eingelaufen, worin derselbe die Ankunft des Schlachtschiffes „Oregon" in Manila meldet.

Washington, 18. März. General Otis hat folgende weitere Verlustliste gesandt: Am 15. März, bei Caloocan, getödtet:

1. Montana-Regt., Co. A, Gemeiner Henry S. Beecher; bei Pasig: 20. Infanterie, Co. L, Gemeiner Chas. Farnoff.

Verwundet—20. Inf., Co. F, Gemeiner Ralph E. Truman, in der Brust; Co. L, Thos. H. Rogers, in der Seite; 16. März, bei Cainta getödtet: 20. Infanterie, Co. C, Korporal Ole Johnson; Co. L, Gemeiner Jas. McAvoy. Verwundet: 20. Inf., Co. C, Korporal Jas. C. Tinkler, am Arm; Gemeiner Oskar C. Kinnie, Arm; Mike Kelly, Bein, leicht; Edward Brady, Arm; Co. F, William Ealy, Schulter; Thos. Filley, Schultler, leicht; C. G, Thos. Varley, Schulter, leicht; Co. L. Virgil H. Mahan, Schulter, schwer; John Griffiths, Stirn; George McFarlane, Brust, schwer; William Layfettes, Hüfte, schwer; Sergeant William D. Cheek, Fuß; Verletzt: 20. Inf., C. F, Korporal S. S. Householder, Stirn. Nahe Mariquina, verwundet: 1. Colorado, Maj. Charles Anderson, Fußgelenk, leicht; Co. L, Korporal Charles W. Haskell, Hüfte; Co. K, Gemeiner Edward R. Pynchon, Rücken.

Die Handelslage.

New York, 18. März. Die dieswöchentliche Uebersicht von R. G. Dun & Co. über die Handelslage enthält unter anderen folgende erfreuliche Angaben: Das diesjährige Geschäft kann mit keinem früheren verglichen werden. Die Zahlungen durch die Clearinghäuser waren in der verflossenen Woche um 57.4 Prozent größer als in 1892 und um 45.9 Prozent größer als in 1898. Die nationale Prosperität ruht auf solider Grundlage. Die Ausfuhr von Brodstoffen, Fleischwaaren, Baumwolle und Oel im Februar hat um $6,000,000 abgenommen, die übrige Ausfuhr, in der Hauptsache aus Fabrikaten bestehend, hatte aber einen Werth von $36,406,943 gegen $31,275,396 und war groß genug, um 60 Prozent der ganzen Einfuhr zu decken. Die Waarenausfuhr überstieg im Monat die Einfuhr im Werth um $33,624,117, der Goldvorrath nimmt zu und es scheint kein Anlaß für eine finanzielle Störung vorhanden zu sein.

Die Ausfuhr von Weizen und Mehl über beide Küsten belief sich in den letzten beiden Wochen auf 7,596,938 Bushel, gegen 7,367,892 Bushel im Vorjahre. Es zeigt dies von einer starken Nachfrage im Ausland, sodaß es nicht unwahrscheinlich ist, daß die diesjährige Ausfuhr die letztjährige noch übertreffen wird.

Ein Blitzschlag.

Breese, Ill., 18. März. Die Anlagen der „Breese Mill & Grain Comp." wurden gestern, kurz vor Mitternacht, von einem Blitzschlag getroffen und in Brand gesetzt. Die Flammen konnten erst gedämpft werden, nachdem ein Schaden von $40,000 angerichtet worden war.

Entsetzliche Brandkatastrophe.

Das „Windsor Hotel" in New York ein Raub der Flammen.—30 bis 40 Menschen sollen ihr Leben eingebüßt haben, 53 werden noch vermißt und 55 sind mehr oder minder schwer verletzt worden. — Der materielle Schaden beträgt 2 Million Dollars.

New York, 18. März. Das prächtige „Windsor Hotel", Ecke der 5. Ave. und 47. Str., ist gestern Nachmittag ein völliger Raub der Flammen geworden, die mit solch' rasender Schnelligkeit um sich griffen, daß schon nach wenigen Minuten das ganze 7 Stockwerk hohe Gebäude von ihnen vollständig eingehüllt war. Im Innern des dem Untergang geweihten Hotels spielten sich Szenen der wildesten Aufregung ab, da sich zur Zeit Hunderte von Personen, Gäste und Angestellte, in dem Hotel befanden, von denen Vielen der Ausweg in's Freie durch das Feuer abgeschnitten wurde. 30—40 Menschen sollen bei der schrecklichen Brandkatastrophe ihr Leben eingebüßt haben, 53 andere werden noch vermißt, während 55 Personen bei den Rettungs- und Löschversuchen mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen haben. An dem Wiederaufkommen vieler Verletzter wird gezweifelt.

Die bis jetzt aufgefundenen Todten sind:

John Connolly, von No. 308 44. Str., Hotel-Schreiner, Schädelbruch. Starb im Flower Hospital.

Frau John McCormick Gibson, 35 Jahre alt, eine Schwester des Anwaltes Frank D. Goodhue, aus Cincinnati.

Frl. Louise Goodman, 17 Jahre alt, sprang aus dem Fenster und erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Frl. Lachelles Grandy, aus Elisabeth, N. J.

Frau James S. Kirk, aus Chicago, die Gattin des bekannten Seifen-Fabrikanten. Starb im Bellevue Hospital.

Frau Isabella C. Leland, 52 Jahre alt, die Gattin des Hotelbesitzers, Brandwunden am ganzen Körper. Starb im Flower Hospital, ohne nochmals zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Frl. Helen Leland, 21 Jahre alt, Tochter des Hotelbesitzers. Sprang aus einem Fenster des 4. Stockwerkes und blieb todt unten liegen.

Frl. Amelia Poddock, von Irving am Hudson. Sprang aus einem Fenster des 6. Stockwerkes und starb in dem Hause Frl. Gould's.

Frau M. Pierce, aus Macon, Ga.

Mary Sullivan, starb im Bellevue Hospital.

Frau Maurice P. Henry, starb heute im Roosevelt Hospital.

Unbekannte Frau von mittlerem Alter; aus einem Fenster gesprungen; in Frl. Helen Gould's Wohnung gestorben.

Unbekannte Frau; Leiche in der Ost 51. Str.-Station.

Unbekannter Mann, 35 Jahre alt, wurde gesehen, als er hinten vom Dach des Hotels herabsprang, Leiche noch nicht gefunden.

Unbekanntes Kind, von der Mutter durch das Fenster herabgeworfen.

Unbekannte Frau, Mutter des Kindes, aus dem Fenster herabgesprungen, Leiche nicht gefunden.

Verletzt wurden: Kate Roache, Polly Noon, Hotelangestellte; Patrick McNichols, Wächter; James McGuire, Truckman; Dr. Neil McPhatter; Kate Flannigan, Dienstmädchen; Nicholas Mallon, Henry Mehitable, Frau Frank R. Waldo, Frau Catherine Bailey, 4634 Greenwood Ave., Chicago; Frl. Helen Brewer, Frau von Speigle, Frau Catherine Misch, Frau G. P. Wheeler, Frl. Dorothy Wheeler, Frau Wm. S. Boyce, Edward Stekelton, Wächter; John Duke, Hotelangestellter; Warren Leland, Eigenthümer des Hotels; Frau Mary Kirk Haskins, Chicago; Frl. Alice Price; Nellie Thomas, John Clifford, Ellen Curran, Hotelangestellte; Wm. F. Love, Kassirer; Arthur James, Feuerwehrmann; Frau Caro Calhoun, Frau C. C. Simmons, Frau Rosina Rosenthal, eine unbekannte Frau sowie ein unbekannter Mann.

Unter den Vermißten befinden sich: Gladys Thompson, Sadie Betts, Annetta Upham, Tochter von Ex-Senator Upham von Vermont; Frau Alfred Decordova, Frl. Bradley, Frl. Steiner, Frl. Catherine Morgan, Warren Guer, Frl. Auze, Frl. McNulty, Frl. A. Bukhorn, Catherine McCarthy, Kate Shea, Mary Josef, Kate McConnell, James Bomit, Frau Demorasch, Frau James Brand, Frl. Margaret Fuller, Frl. Troops, Frau William H. Chapman, Frau Buckley, Frl. Worth, Frl. Johnnie Rigley, Ellen P. Carey, Charles Ford, Mary Welch, Nora Walsh, Mary Lammy, James H. Stokes, Christopher Muller, Herr McFloy, Frl. Dora Hoffman und zwei Nichten, Eliza Kelly, Mary Clara, Broget Armstrong, Dr. Kennith E. Kellogg, Frl. Anne Taylor, Morgan, Henry W. Loree, May Angeline, Frau Frederick Mackey, zwei Polizisten der Union Market Revierwache, sowie Herr und Frau Shepherd Meyers, aus London, England.

Es wird wohl noch geraume Zeit nehmen, ehe die genaue Verlustliste zusammengestellt ist, da eine Durchsuchung der Trümmer vorerst noch unmöglich ist.

Das Feuer selbst war eines der hartnäckigsten, das die New Yorker Löschmannschaften jemals zu bekämpfen hatten und knapp eine halbe Stunde nach Ausbruch desselben stürzten bereits die Außenmauern des Unglücksbaues verkohlt in sich selbst zusammen. Als der Brand entdeckt wurde, waren die Straßen eben erst von festlich geschmückten Menschen angefüllt gewesen, welche sich die vom schönsten Wetter begünstigte Parade zu Ehren des St. Patricks-Tages angesehen hatten. Das plötzliche Herausschlagen der Flammen aus dem prächtigen Hotel änderte plötzlich die Szene. Von allen Seiten eilten Polizisten herbei, welche die Menschenmenge zurückdrängten, um der Feuerwehr Platz zu machen, die bald auf der Unglückstätte erschien. Die unten stehenden Leute waren nicht im Stande, den zahlreichen Frauen, die sich an den Fenstern des brennenden Gebäudes zeigten, Hilfe zu leisten, und erst als die Leiterwagen der Feuerwehr zur Stelle waren, konnten die Rettungsarbeiten systematisch betrieben werden. Viele Züge von Heldenmuth und Selbstaufopferung sind bei dem Rettungswerk zu verzeichnen; doch kam die Hilfe leider meistens zu spät. Viele Personen wagten in ihrer Todesangst den Sprung aus den Fenstern und kamen hierbei elend auf der Stelle um, oder aber erlitten solch' schwere Verletzungen, daß an dem Aufkommen der Bedauernswerthen gezweifelt wird.

Gegenüber der Unglücksstätte, auf der anderen Seite der 5. Avenue, befindet sich das Wohnhaus von Fräulein Helen Gould und in dieses wurden, auf Weisung der Besitzerin, die auch für Herbeischaffung ärztlicher Hilfe sorgte, den Opfern der Brandkatastrophe sofort geöffnet.

Abner McKinley, der Bruder des Präsidenten, befand sich mit seiner Familie in dem Windsor Hotel, sie entkamen aber unverletzt.

Der materielle Schaden, den die Brandkatastrophe angerichtet hat, wird auf 1—2 Millionen Dollars taxirt. Eldridge T. Gerry ist der Eigenthümer des niedergebrannten Hotelgebäudes, das allein einen Werth von $850,000 repräsentirte.

In heimischer Erde.

Milwaukee, 18. März. Die Leiche des in Berlin verstorbenen Generalkonsuls Julius Goldschmidt ist heute Nachmittag auf dem Forrest Home-Friedhofe der Erde Schooß übergeben worden, nachdem General Winkler in der Friedhofskapelle dem Dahingeschiedenen einen letzten ehrenden Nachruf gewidmet hatte. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren C. A. Meißner, Chas. A. Swan, Oskar Mohr, O. C. Hansen, Christ. Wahl, Julius Gugler, F. H. Magdeburg und John E. Hansen.

St. Louis im Finstern.

St. Louis, Mo., 18. März. Heute Vormittag, kurz vor 9 Uhr, wurde es plötzlich stockfinster in der Stadt, sodaß man keine drei Schritte weit sehen konnte. Der Bürgerschaft bemächtigte sich eine panikartige Angst, da man eben befürchtete, daß ein neuer Cyclon über die Stadt hinwegfegen werde. Aller Verkehr stockte, doch wurde es allmählich wieder heller, wenn auch ein schwerer Nebel noch stundenlang über der Stadt lagerte.

Kessel-Explosion.

Altoona, Pa., 18. März. In der Minnie'schen Schneidemühle, unweit Minnie Station, Bedford County, fand eine verhängnißvolle Kessel-Explosion statt, wobei John Schoß, David Snyder und Peter Wink auf der Stelle getödtet und John Snyder, Harry Siegel und James Whitfield schwer verletzt wurden. Die Mühle selbst ist völlig zerstört worden.

Bahn-Unfall.

Chattanooga, Tenn., 18. März. Unweit Kensington, Ga., entgleiste heute ein Passagierzug, wobei die Lokomotive die Böschung hinabstürzte. Der Heizer Frank Hunter wurde auf der Stelle getödtet, während der Lokomotivführer, Chas. Ellison mit Namen, lebensgefährliche Brühwunden erlitt.

Ausland.

Frankreichs Flotte.

Paris, 18. März. Der Marine-Minister Lockroy gab bei der Besprechung des Marine-Budgets in der Deputirtenkammer die erstaunliche Erklärung ab, daß die französische Flotte zur Zeit des Faschoda-Konfliktes mit Großbritannien durchaus nicht in der Lage gewesen wäre, einen feindlichen Angriff abwehren zu können, seit der Zeit wäre aber eifrig gearbeitet worden, die Flotte schlagfertig zu machen. Der Minister bezeichnete dann, daß die Vertheidigung der Seeküsten ebenso nothwendig sei, als die Vertheidigung der Vogesengrenze.

Franz Josef auf Freiersfüßen?

Wien, 18. März. Hier zirkulirt das Gerücht, daß sich Kaiser Franz Joseph demnächst mit der Prinzessin Isabella, einer Schwester des Herzogs von Orleans, verloben werde. Gleich nach Ablauf des Trauerjahres für die ermordete Kaiserin Elisabeth soll angeblich die Verlobung offiziell bekannt gegeben werden. Prinzessin Isabella wird im Mai 21 Jahre alt.

Sensationeller Selbstmord.

Wien, 18. März. Im hiesigen „Central Hotel" hat der österreichische Reichsrath-Abgeordnete Joseph Wiktor, Mitglied des Polen-Klubs, Selbstmord begangen. Spiel und Verschwendung hatten seinen Ruin herbeigeführt. Die politischen Kreise Wiens sind von dem Vorfall äußerst peinlich berührt.

Sozialistische Stadtväter.

Berlin, 18. März. Die Sozialdemokraten in dem nahen Rixdorf sind heute voller Jubel. Bei den Stadtverordnetenwahlen in diesem, dicht an Berlin anstoßenden größten „Dorf" des preußischen Staates (Einwohnerzahl im Jahre 1890 36,000) haben sie in der dritten Abtheilung einen beträchtlichen Sieg errungen und 16 „Genossen" zu Stadtvätern erwählt.

Die Geistinger kommt.

Berlin, 18. März. Am Dienstag, den 21. d. Mts., tritt Marie Geistinger an Bord des Lloyd-Dampfers „Trave" die Reise nach den Ver. Staaten an, woselbst sie bekanntlich unter der Direktion Gustav Amberg eine längere Tournee absolviren wird.

Kommt dem Henker zuvor.

Cottbus, 18. März. Im hiesigen Gefängniß hat der Raubmörder Bauer seinem elenden Dasein durch Erhängen ein Ende gemacht.

Aus dem Vatikan.

Rom, 18. März. Der Papst hat sich heute einer zweiten Hüften-Operation unterzogen, die einen glücklichen Verlauf genommen hat. Sein allgemeiner Zustand ist bedeutend besser, als in den letzten Tagen.

Kardinal Ledochowski ist zum Vorsitzer des Ausschusses ernannt worden, welcher die „Los von Rom"-Bewegung in Oesterreich genau verfolgen und Gegen-Maßregeln anordnen soll.

Reif für eine Republik?

Madrid, 18. März. Die Königin-Regentin soll die Absicht hegen, zu Gunsten ihres Sohnes Alfonso abzudanken. Viele vermeinen, daß in diesem Falle die Monarchie überhaupt gestürzt und eine Republik proklamirt werden würde.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Einbrecher auf der Westseite.

In der Nähe des Humboldt-Parkes hat gestern Abend eine Einbrecherbande ihr Unwesen getrieben. Zunächst stattete sie dem Fleischladen von Gustav Larson, No. 135 Johnston Ave., dann dem gegenüberliegenden Grünzeugladen des nämlichen Eigenthümers einen Besuch ab, erbeutete aber nur Waaren von geringem Werthe. Mit ihrem Einbruch in Bernhard Heil's Wirthschaft, No. 125 Johnston Ave., hatten die Diebe mehr Erfolg, denn hier fanden sie eine beträchtliche Summe Geldes in der Kasse vor. Nachdem sie auch noch in dem an der Ecke von Sacramento- und Edgewood Ave. gelegenen Schanklokale einen Plünderungsversuch gemacht hatten, gaben die Einbrecher, da sie sich verfolgt sahen, Fersengeld.

Faustkämpfer Griffith tobsüchtig.

Der in den Kreisen der amerikanischen Sportsfreunde wohlbekannte Klopffechter Albert Griffith benahm sich gestern Abend in der Wirthschaft Nr. 300 State Str. so unbändig und gewaltthätig, daß polizeiliche Hilfe herbeigerufen werden mußte. Nicht ohne Mühe gelang es, den Wütherich aus dem Schanklokal nach der Harrison Str.-Polizeistation zu befördern. Von dort mußte er heute Vormittag nach dem Detention-Hospital geschafft werden, da er tobsüchtig geworden war und wiederholt den Versuch gemacht hatte, die Wände seiner Zelle mit den Fäusten einzuschlagen oder mit dem Schädel einzurennen.

Werthlose Checks.

Im Desplaines Str.-Polizeigericht wurde heute William H. Stridison, ein angeblicher Privatdetektive, unter der Anklage, mehreren Personen werthlose Checks aufgehängt zu haben, den Großgeschworenen überwiesen. Der No. 944 W. Madison Str. wohnhafte Fenton H. Lawler bekundete, der Beschuldigte habe sich ihm als Detektive vorgestellt und ihn zur Einkassirung eines werthlosen Checks in Höhe von $19.50 bewogen. Als Ankläger traten gegen Stridison des Weiteren ein gewisser Chris. F. Wolff von No. 831 Monroe Str., und der No. 378 Madison Str. wohnhafte James Taylor auf, welche derselbe angeblich in ähnlicher Weise hineingelegt hat.

Tödtliche Folgen.

Der 10jährige Konrad Binek, welcher am 10. März durch zufälliges Entladen eines Revolvers an der linken Hand verwundet und gestern von der Mundsperre befallen wurde, hat heute im County-Hospital seinen Geist ausgehaucht. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen Nr. 436 Noble Str.

* Die Knaben James und Eddie Mauren, Charles Berger und Louis Armstrong wurden heute unter Ordnungsstrafen von je $100 in die Bridewell geschickt, weil sie von der Treppe eines dem Ald. Powers gehörigen, leer stehenden Hauses an Austin, nahe Milwaukee Ave., nach und nach ein Geländer im Werthe von $200 fortgetragen hatten. Charles Runke und Charles Daus wurden aus demselben Anlaß der Grand Jury überwiesen, vor welcher der Bestohlene auch gegen den Trödler Schanschausky Anklagen erheben wird, welcher den Jungen ihre Beute für $1.80 abgekauft haben soll. Beute für $1.80 abgekauft hat.

Wollte sie ausräuchern.

Vereitelte sein Vorhaben aber selber.

Nathan Schetman, der kürzlich von hier an die New Yorker Behörden ausgelieferte Goldstaub-Schwindler, ist bekanntlich mit all' seinen krummen Transaktionen auf keinen grünen Zweig gekommen. Seine Frau und sein Sohn, die er in Chicago zurückgelassen hat, befinden sich in größter Noth und sind außer Stande den Miethszins von $6 per Monat aufzubringen, welchen sie für ihre ärmliche Wohnung in dem Hause Nr. 17 Fisk Straße entrichten sollen. Der Hauswirth möchte die unbequemen Miether gern los werden. Dieselben haben zwar versprochen, die Wohnung räumen zu wollen, sobald sie das Geld auftreiben würden, um ihre Uebersiedlung nach New York zu bewerkstelligen, aber dem Wirth dauert das zu lange. Er greift deshalb, um die Schetmans zu verscheuchen, zu allerlei ungewöhnlichen Mitteln, welche zur Folge hatten, daß der junge Schetman heute auf der Polizeistation an der Maxwell Straße über den harten Mann Beschwerde führte. Der junge Mensch berichtete, daß der Wirth versucht hätte, ihn und seine Mutter auszuräuchern, indem er ein Stück Blech über die Mündung des Schornsteins der Wohnung nagelte. Wohl weil er annahm, daß doppelt besser halte, hätte er dann — nachdem er sich gewaltsam Zutritt zu der Wohnung verschafft — auch noch die Fenster derselben sämmtlich ausgehoben. Dadurch hätte er freilich die Wirkung seiner ersten Maßregel aufgehoben, denn nun habe der Rauch, welcher durch den Schornstein nicht entweichen könne, durch die Fenster freien Abzug. Unangenehm bleibe die Sache aber doch, und deshalb ersuche er, der Beschwerdeführer, um polizeiliche Abhilfe. Solche hat ihm indessen nicht gewährt werden können. Er entfernte sich mit der Erklärung, daß seine Mutter und er trotz alledem die Wohnung nicht aufgeben würden.

Sind ihre Schulden los.

Die erste wichtige Gerichtsfunktion unter den Bestimmungen des neuen Bankerottgesetzes erfolgte heute, indem Bundes-Distriktsrichter Seaman 39 Personen, welche diesbezügliche Gesuche eingereicht hatten, von ihrer Schuldenlast lossprach. In den meisten Fällen handelte es sich um alte Bankerottsachen. Die Konkursmasse ist längst unter die Gläubiger vertheilt worden und die Schulden der Antragsteller bestanden fast ausschließlich aus den damals unbefriedigt gebliebenen Forderungen. Für die Betreffenden ist jedoch die Entscheidung des Gerichtes von großer Bedeutung, denn sie sind nunmehr diese oft drückenden Schulden, welche sie verhinderten, ein neues Geschäft zu beginnen, endlich los geworden. Die Gesuche waren zum Theil schon vor vielen Monaten im Bundes-Gerichte anhängig gemacht worden, mußten aber unerledigt bleiben, weil kein Richter sich ausschließlich mit diesen Fällen befassen konnte. Diesem Uebelstand ist jetzt abgeholfen, da die Zahl der Richter durch die Ernennung und den Amtsantritt des Herrn Kohlsaat vermehrt wurde.

Wieder daheim.

Unser aus Cuba zurückgekehrtes Mohren-Regiment ist heute Mittag wohlbehalten in Chicago angelangt, und die Politiker der beiden großen Parteien — die Staats-, die Stadt- und die County-Verwaltung — haben miteinander gewetteifert, den dunkelhäutigen „Helden" einen glänzenden Empfang zu bereiten. Vom Bahnhofe der Illinois Central R. R., an 12. Str. und Michigan Ave., aus wurde das Regiment durch Michigan Ave. Jackson Boulevard, La Salle und Washington Str., Fünfte Ave., Randolph, State, Madison und Halsted Str. in festlichem Zuge nach der Waffenhalle des zweiten Regimentes geleitet. Dort stand ein schmackhafter Imbiß bereit. Nachdem sich die ruhmreichen Krieger gestärkt und erquickt hatten, wurden von Mayor Harrison, Gouverneur Tanner, Pfarrer Ransom, Major Dennison und Frau F. H. Greene feurige Bewillkommungs-Ansprachen gehalten.

Jugendlicher Taschendieb.

Geheimpolizist Custy von der Zentralstation verhaftete gestern Abend nach einer aufregenden Jagd den jugendlichen Schleichdieb Eddie Sullivan, der Frau Eva Steinmüller, Nr. 330 Clybourn Ave. wohnhaft, in der Washington Straße das Portemonnaie aus der Tasche entwendet hatte. Der Flüchtling wurde endlich im vierten Stockwerk des Hauses Nr. 192 Washington Straße, erwischt. Das Portemonnaie nebst Inhalt war noch in seinem Besitz. Richter Foster überwies ihn heute dem Kriminalgericht.

Kurz und Neu.

* An einer Schußwunde, die er bei einem Raubversuch von dem Ueberfallenen, einem gewissen Edgar de Pointe, an der Albany Ave. erhalten, lag bis gestern Vormittag Franz Gazzolo im County-Hospital darnieder. Er wurde heute dem Richter Foster vorgeführt, der den Fall bis zum 24. März vertagte.

Gütlicher Vergleich.

Die Angelegenheiten der American Brewing Company.

Bundesrichter Seaman hat durch eine Verfügung in Sachen der „American Brewing Co." einer Fehde vorgebeugt, welche zwischen Mannschaften des Sheriffs von Cook County und solchen des Bundesmarschalls auszubrechen drohte. Der Sheriff hatte einen seiner Leute mit der Vollstreckung des von der Firma A. Magnus Sons' gegen die genannte Gesellschaft erwirkten Pfändungsbefehles betraut, und dieser diensteifrige Beamte wollte nun die von ihm beschlagnahmten Gegenstände nicht in die Hände des Bundesmarschalls fallen lassen, der im Namen des vom Bundesgericht bestellten Massenverwalters von der Brauerei nebst allem Zubehör Besitz ergreifen wollte. Da der Sheriffsgehilfe nicht das Feld räumte, schloß der Vertreter des Bundesmarschalls die Brauerei von außen zu, in der Absicht, den unbequemen Menschen auszuhungern. Der eingesperrte Wächter versuchte nun, sich mit Bier zu ernähren, hielt das aber auf die Dauer nicht aus und mußte veranlassen, daß ihm von einem seiner Kollegen durch's Fenster solidere Atzung zugeführt wurde. Die Haltung beider Parteien nahm an Feindseligkeit zu. Die Staaten- und die Bundesrechte würden vielleicht wieder einmal auf einander geplatzt sein, wenn Bundesrichter Seaman nicht einen Ausweg gefunden hätte. Derselbe ordnete an, daß der Sheriff die Gegenstände, welche er zur Befriedigung der Forderung von Magnus' Sons beschlagnahmt hat, verkaufen, alles Uebrige aber den zuständigen Bundesbehörden überlassen solle. Mit der Obhut der Bücher und mit Eintreibung der Außenstände der bankerotten Brauerei-Gesellschaft hat der Richter Herrn Frank B. Ketcham betraut. Massenverwalter McNulta wird muthmaßlich über kurz oder lang Vorkehrungen treffen, um den Betrieb der Brauerei, bezw. das Geschäft der „A. B. C." fortzusetzen.

Eile mit Weile.

Der Milchhändler Edward Ellis hatte es heute Morgen so eilig, seine Kunden zu bedienen, daß er an der Wood Straße nicht darauf warten wollte, bis ein Zug der Burlington-Bahn vorübergefahren sein würde. Er hieb auf sein Pferd ein und fuhr, die Schlagbäume zertrümmernd, was das Zeug halten wollte, über die Geleise. Dem herandonnernden Zuge ist er mit knapper Noth entgangen, nicht aber einem Häscher der Eisenbahn-Gesellschaft, welcher ihn einfing und unter der Anklage des Unfugs dem Polizeirichter Eberhardt vorführte. Der hat die Verhandlung des Falles bis zum nächsten Freitag verschoben. So verliert der biedere Ellis seiner Eilfertigkeit wegen eine Menge Zeit.

Zwei Kinder vom Feuertode bedroht.

In der Wohnung von Wm. Lang, Nr. 388 Southport Ave., wurden heute Vormittag zwei blühende Kinder — Rosie, zehn, und Josef, fünf Jahre alt — durch Brandwunden so übel zugerichtet, daß sie in's deutsche Hospital gebracht werden mußten. Man zweifelt dort an dem Aufkommen des Mädchens. Rosie hatte sich beim Feueranmachen des gefährlichen Petroleums bedient und in der Eile einen Theil des Inhalts der Petroleumkanne neben den Ofen und sich auf die Kleider gegossen. Ehe sie sich's versah, stand sie in Flammen. Angsterfüllt lief sin durch die Zimmer und kam dabei ihrem Brüderchen so nahe, daß dessen Kleidung ebenfalls Feuer fing. Mit großer Mühe gelang es dem eiligst zu Hilfe gerufenen Vater, die Flammen zu ersticken.

Ein Mann von Ehre.

Unter der Anklage, seinen Nachbar Michael McGuire mit einer Axt bedroht zu haben, hatte sich heute der No. 161 Mather Str. wohnhafte Michael Connerton vor Polizeirichter Eberhardt zu verantworten. Der Beschuldigte gab zu, daß er McGuire habe züchtigen wollen, weil derselbe seine — Connertons — Frau, deren Ehre ihm höher stände, als sein Leben, beschimpft hätte. Auf das Versprechen hin, daß er die Axt in Zukunft nur für legitime Zwecke benutzen wolle, entließ der Richter den Angeklagten mit den Worten: „In Europa vertheidigt man seine Ehre mit dem Schwerte, hier in Chicago scheint vielfach zu diesem Zweck die Axt in Anwendung zu kommen."

Eingeklagte Schuldforderung.

Die „Manufacturers' Paper Company" klagte heute im Superior-Gericht Wechselforderungen im Betrage von $12,000 ein, welche sie für geliefertes Druckpapier gegen die „Illinois Staats-Zeitung Co." hat.

* Ein gewisser Frank Jonas wurde heute vom Richter Foster unter der Anklage, Waaren im Werthe von $30 aus dem Geschäftshause von Sprague, Warner & Co. gestohlen zu haben, dem Kriminalgericht überwiesen.

* Chas. Geifert, 63 Jahre alt und mit seiner Familie Nr. 707 W. 51. Str. wohnhaft, schaffte sich heute Morgen durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe aus der Welt. Der Tod ist fast augenblicklich eingetreten.

Die Friedensrichter-Stellen.

Wird dem bisherigen Kuddelmuddel endlich ein Ende gemacht werden?

Heute ist die gesetzliche Frist für die Anmeldung von Bewerbern um Ernennung zum Friedensrichter abgelaufen. Es stehen gegen 350 Anwärter auf der Liste; zu besetzen sind aber nur 50 Stellen, und zwar in folgenden Bezirken: West Chicago, 9; South Chicago, 9; Hyde Park, 7; North Chicago, 5; Lake, 5; Lake View, 5; Jefferson, 5; Calumet, 3; für die annektirten Bezirke von Evanston und von Norwood Park, je 1.

Die Listen sind bereits gesichtet worden, und über das Resultat der Prüfung werden die Richter Neely und Ball in der nächsten Woche dem Richterkollegium Bericht erstatten. Dieses hat dann fünfzig Namen auszuwählen und dieselben an den Gouverneur nach Springfield einzuschicken. Dem Gouverneur steht das Recht zu, ihm nicht genehme Kandidaten zurückzuweisen, doch darf er nicht aus eigener Machtvollkommenheit an die Stelle von deren Namen andere setzen. Die von ihm revidirte Liste hat er dem Staats-Senate zur Bestätigung zu unterbreiten.

Zur Zeit amtiren, in Folge der Unregelmäßigkeiten, welche vor vier Jahren bei Ernennung einzelner Friedensrichter vorgekommen sind, in verschiedenen Stadttheilen mehr Friedensrichter als das Gesetz gestattet. Daß die Ueberzähligen keine gesetzlich Berechtigung zur Ausübung richterlicher Befugnisse haben, unterliegt keinem Zweifel. Trotzdem ist dem Treiben der betreffenden Leute in all' der Zeit nicht gesteuert worden. Vermuthlich werden dieselben sich auch für die nächsten vier Jahre noch im Amte zu behaupten versuchen, mit der Begründung, da keine Nachfolger für sie ernannt worden seien, verstände es sich ganz von selbst, daß sie im Dienste blieben.

Soll Schadenersatz erhalten.

In dem Schadenersatzprozeß, welchen Frl. Ray Kuttner gegen den 70jährigen Farmer Christian Scherhorn anhängig gemacht hatte, ist heute der Verklagte zur Zahlung einer Entschädigungssumme von $20,000 verurtheilt worden. In der Klageschrift war angegeben, Scherhorn, Eigenthümer des Hauses Nr. 588 Milwaukee Ave., sei am 3. Oktober 1895 in den, im genannten Gebäude befindlichen Kramladen der Klägerin gekommen und habe mit dem Bemerken, daß er sich auf diese Weise für einen Theil der fälligen Miethe bezahlt machen wolle, einen Hut dem Waarenlager entnommen. Als der Hauswirth auch noch die sofortige Bezahlung der ihm angeblich zukommenden Restsumme verlangte, sei es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen ihm und der Mietherin gekommen. Im Verlaufe des Streites habe der Erstere Frl. Kuttner derartig mißhandelt, daß sie noch jetzt arbeitsunfähig sei. — Der Prozeß ist schon einmal vor Richter Tuthill verhandelt worden und damals wurde der Klägerin eine Entschädigungssumme von $15,000 zuerkannt. Der Richter stieß jedoch wegen eines Formfehlers das Urtheil um und bewilligte einen neuen Prozeß. Auch dieses Mal hat der Anwalt des Verurtheilten um Gewährung eines neuen Prozesses nachgesucht.

Böse Buben.

Der Nr. 1662 W. 12. Str. wohnhafte H. Goldberg erzählte heute dem Polizeirichter Eberhardt eine lange Leidensgeschichte. Eine Anzahl Buben, darunter die 13jährigen Jungen Konstantin Bullinger, Robert Donahue und Frank Miller, spielten ihm fortwährend allerlei Schabernack und verleideten ihm dadurch gänzlich das Leben. Wenn er sich auf der Straße zeige, so werde er von den Bengeln mit Steinen beworfen und sei oftmals mit knapper Noth ernstlichen Verletzungen entgangen. Auch in seinem Hause habe er keine Ruhe, denn oft werde dasselbe mit Steinen bombardirt, und mehrere Male sei ein Ziegelstein durch's Fenster geflogen. Auch an seinem Eigenthum vergriffen sich die bösen Buben und hätten wiederholt Wagenräder zerbrochen. Nach Anhörung der Zeugenaussagen verurtheilte der Richter die jugendlichen Plagegeister zu einer Geldbuße von je $2 und den Kosten des Verfahrens.

Einer gefaßt.

Ein gewisser Josef Loulock wurde heute dem Polizeirichter Martin unter der Anklage, an dem Raubüberfall in E. Frank's Wirthschaft, No. 124 5. Ave., betheiligt gewesen zu sein, vorgeführt. Der Richter vertagte die Verhandlung des Falles bis zum 28. März. Loulock ist von dem Schankkellner S. Großmann als einer der vier Banditen identifizirt worden, welche am letzten Mittwoch in das genannte Lokal eindrangen, ihn in den Eisschrank sperrten und dann das in dem Registrir-Apparat befindliche Geld stahlen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und viel kälter heute Abend; Minimaltemperatur während der Nacht möglicher Weise etwa 15 Grad über Null; morgen schön; lebhafte nordwestliche Winde, die morgen nach Süden umschlagen und an Stärke abnehmen.

Illinois: Im Allgemeinen schön und bedeutend kälter heute Abend; morgen schön, bei steigender Temperatur im äußersten westlichen Theile; nordwestliche, später veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 34 Grad; Nachts 12 Uhr 34 Grad; Morgens 6 Uhr 34 Grad; Mittags 12 Uhr 30 Grad.

Die Heimsuchung Finlands.

Die Finen, gleich den Bulgaren und Magyaren zum ural-altaischen Volksstamme der mongolischen Rasse gehörend, haben in ihrem jetzigen Wohnsitze sich lange der Anfechtungen von schwedischer Seite zu erwehren gehabt, dann mehrere Jahrhunderte unter dem schwedischen Szepter sich wohl befunden, aber seit Peter dem Großen die russische Ausdehnungssucht gereizt. In einem geheimen Artikel des Tilsiter Friedens hat Napoleon I. dem Zaren Alexander I. die Einverleibung Finlands zugestanden, im März 1809 hat der Landtag den russischen Kaiser als Landesherrn anerkannt, nachdem dieser alle Gerechtsame und Privilegien der Stände, die Religion und Grundgesetze des Landes bestätigt und gelobt hatte, alle diese Vorrechte und Verfassungen fest und unverrückt in ihrer vollen Kraft aufrecht zu erhalten. Die schwedische Regierung mußte im Frieden von Fredrikshamn, 17. September 1809, ganz Finland förmlich abtreten.

Die finische Staatsverfassung ist konstitutionell-monarchisch in etwas veralteter Form. Chef der Verwaltung ist der Staatssekretär für Finland in Petersburg, dem der Generalgouverneur untergeordnet ist; dieser befehligt Herr und Polizei und hat den Vorsitz im Senat, der höchsten Justiz- und Verwaltungsinstanz; die Senatoren ernennt alle drei Jahre der Zar, der also auch in Finland seiner Autokratie keine nennenswerthen Schranken ziehen läßt. Aber bis zum Jahre 1890 ist den Finen wenigstens der Anschein nationaler Selbstständigkeit und die Sprache gelassen worden. Dann hielt Alexander III. einige Maßregeln zur besseren Verschmelzung des Großfürstenthums mit dem Reiche und zur Verbreitung der russischen Sprache unter den Finen für wünschenswerth. Die Verwahrungen dagegen wurden schroff abgewiesen, die Presse schärfer als die russische geknebelt. Der Kaiser berief eine Konferenz von Mitgliedern des russischen Reichsrathes und des finischen Senats nach Petersburg mit der Aufgabe, die Besonderheiten des finischen Münz-, Zoll-, Post- und Eisenbahnwesens zu beseitigen. Die widersprechenden Senatoren sind abgesetzt worden, die finische Post erhielt russische Verwaltung, für die Mittelschulen wurde die russische Sprache vorgeschrieben, das neue finische Strafgesetzbuch suspendirt, damit es dem russischen angepaßt werde. Als 1891 die Landstände eine bescheidene Vorstellung an den Zaren richteten, sind sie scharf zurückgewiesen worden, und der Gouverneur erhielt das Recht, opponirende Zeitungen zu unterdrücken.

Als 1893 im Norden und Osten des Landes Hungersnoth herrschte, ließ Alexander III. Sammlungen von Hilfsgeldern anstellen, gleichzeitig wurde aber die Russifizirung in gehässiger Weise fortgesetzt. Darum hat der in Helsingfors sitzende Hilfsausschuß die russischen Gelder, unter denen sich auch 50,000 Rubel vom Thronfolger, dem jetzigen Kaiser, befanden, zurückgewiesen, was den Generalgouverneur Grafen Heyden zu einer öffentlichen Rüge und Warnung veranlaßte. Zu derselben Zeit trat die Meinungsverschiedenheit wegen des Strafgesetzbuches in den Vordergrund, und nun wurden auch Vorlagen angekündigt zum Zwecke der Einführung der Griechischen Kirche als Staatskirche, neben der die lutherische Konfession des Volkes nur als geduldete Sekte behandelt werden würde. Da fanden im ganzen Lande Protestversammlungen statt, und die vier Stände legten übereinstimmend beim Gouverneur in ernsten Worten Verwahrung gegen solche Gewaltthätigkeiten ein. Durch eine Adresse des Landtags wurde der Zar an die Gelöbnisse Alexanders I. erinnert.

Nach dem Thronwechsel Ende 1894 ist Finland zunächst nicht beunruhigt worden. Die Botschaft vom 25. Januar 1897 klang wohlwollend, dem Lande wurden 9 Millionen Rubel aus der Reichskasse überwiesen zur Erleichterung der Militär- und Volksschullasten. Aber in der jüngsten Zeit sind die Hebel an einer neuen Stelle angesetzt worden, an der militärischen. Finland soll seine besonderen Einrichtungen in Bezug auf die Dienstpflicht verlieren, seine Söhne sollen in Kosaken- und Baschkiren-Regimenter gesteckt werden, damit sie aufhören, sich als Finen zu fühlen. (Berl. Lok. Anz.)

In einem Nelkenparadies.

Der wunderbare Blumen-Reichthum Californiens, der besonders dann, wenn in den meisten anderen Theilen unseres Landes König Boreas das eisige Szepter stürmisch schwingt, den Fremden die Illusion erwecken kann, als seien sie in ein wahres Märchenland gekommen, ist schon bei verschiedenen Gelegenheiten gepriesen worden; aber gewöhnlich ist da nur von der Königin der Blumen, der Rose nämlich, die Rede, als sei Californien im Winter nur ein Rosenland. Bei Allem indeß, was man über diesen entzückenden Rosen-Reichthum sagen mag, ziemt es sich, auch der Gefolgschaft dieser Königin einigermaßen zu gedenken, vor Allem der Nelkengattungen, welche bei uns unter dem Gesammtnamen „Carnations“ bekannt sind.

Ein californisches Nelken-Paradies darf sich schon mit einem Rosen-Paradies an frischer Schönheit und Duft messen. In den meisten anderen Theilen der Ver. Staaten werden diese Nelken, wenn nicht in Treibhäusern, so doch in gut geschützten Winkeln des Gartens gezogen, und kommt der kalte Herbst, so müssen sie dann ins Haus genommen werden. In einem großen Theil des Ostens und mittleren Westens machen auch eine Art Blumenkrankheit (von den amerikanischen Blumenzüchtern „Thripp“ genannt) und eine Fliegengattung die Kultur dieser Blume zu einer besonders schwierigen. Wie üppig und frei gedeiht sie dagegen in Californien, und welch' liebliche Ueberraschung können dem Reisenden im Süden dieses Staates die Nelkenfelder bereiten!

In manchen Theilen des südlichen Californien gehört die Nelken-Kultur in großartigstem Maßstabe zu den wichtigsten Industrien dieser Gegenden, und die südcalifornischen Nelken sind sowohl für ihre Größe und Schönheit wie für ihren starken Wohlgeruch mit Recht berühmt.

Zwölf Acker Nelken in einer Pflanzung, das will gewiß schon etwas heißen! Die Nelkenfelder von Redondo werden aber beständig noch mehr vergrößert, und die Nachfrage nach den Blumen hat bis jetzt von Jahr zu Jahr zugenommen. In voller Blüthe stehend, bilden diese Nelkenfelder einen geradezu bezaubernden Anblick. Sie liegen in der Nähe des Stillen Ozeans, und Luft, Boden- und Klima-Verhältnisse sind die denkbar günstigsten für die Nelken-Kultur, welche denn hier auch die bedeutendste der Welt ist. Große Berühmtheit in gewissen Nelken-Varietäten (und zwar einen Weltruhm) haben übrigens auch die Inaleside-Nelkengärten zu Alambra erlangt. Auch sind die Nelken von Pasadena, Los Angeles u. s. w. nicht zu vergessen.

Die Nachfrage nach diesen Nelken vertheilt sich auf jede Stadt der Union in dem Gebiet nach Osten zu, bis nach der Gartenstadt. Natürlich werden in allen diesen Städten Nelken gezogen; aber abgesehen von allem Anderen, ist ihre Kultur nothwendigerweise eine bedeutend kostspieligere. Im vorigen Jahr wurden allein von Redondo aus mehr als 20 Tonnen Nelken in den Handel gesandt, und dieses Jahr dürften es mindestens ebenso viele sein. Die Blumen werden in feuchtem Moos verschickt, und zwar in Behältern, welche eigens für diesen Zweck erfunden wurden.

Nicht zu verachten.

Der Präsident der französischen Republik hat, wie schon mitgetheilt wurde, 600,000 Fr. Gehalt, 300,000 für Aufwand und 300,000 für Reisen. Hierzu kommen eine Menge nicht zu verachtender Nutzungen, wodurch das Einkommen um mehrere Hunderttausende erhöht wird. Zu der freien Wohnung im Elysée-Bourbon gehören noch Heizung und Licht, gleich allen Einwohnern des Palastes. Diese Einwohner sind die Bediensteten des Palastes, haben ihn rein und in Stand zu halten, den Boden zu bohnen, die Hausarbeit und Bedienung des Präsidenten zu besorgen, der außer dem Koch und dem eigenen Leibdiener höchstens noch eine Kammerfrau für seine Frau zu halten braucht. Denn es gibt auch weibliche Angestellte, welche die Wäsche und anderes zu besorgen und zu unterhalten haben und der Frau Präsidentin zur Verfügung stehen. Der Palast ist vollständig mit allem Hausrath, Küchen- und Tafelgeschirr, Teppichen, Vorhängen u. s. w. versehen, deren Rein- und Instandhaltung die große Zahl Angestellter erfordert. Wenn er nicht will, braucht der Präsident kein einziges Stück Hausrath zu stellen, noch andere Leinwand und Wäsche mitzubringen als seine Leibwäsche. Der Staat stellt alles, läßt alles waschen und unterhalten. Er bezahlt alle Bediensteten des Palastes und kleidet sie auch. All die zahlreichen farbenschillernden, goldbetreßten Diener und Schließer in Kniehosen und habit à la française, welche die Gäste bei Tafeln und Festen umschwärmen, kosten den Präsidenten keinen Heller. Eben so auch die Gärtner, die den mehrere Morgen großen Garten bebauen, dessen Früchte selbstverständlich dem Haushalt des Präsidenten zufallen. Aehnlich auch in den Schlössern (Rambouillet, Fontainebleau u. s. w.), wo die Familie des Präsidenten den Sommer zubringt oder der Präsident sich der Jagd wegen aufhält. Gemüse und Obst kann sich der Präsident auch aus den Gärten von Versailles schicken lassen; wenigstens ist dies von Frau Thiers behauptet worden. Die berühmte Baumschule im Luxembourg-Garten liefert ihm eine Auswahl ihres trefflichen Obstes, zwanzig oder dreißig Körbe voll der feinsten Aepfel und Birnen. Auch an Trauben und Beeren fehlt es nicht.

Wenn dem neu einziehenden Präsidenten etwas in dem Palast und seinen Einrichtungen nicht gefällt, läßt er es auf Staatskosten ändern. Möbel, Teppiche, Gobelins etc. läßt er einfach aus dem staatlichen „Garde meuble“ holen, anderes neu anschaffen. Er ist der Gebieter, dessen Willen keine Einrede verträgt. Grévy war am letzten Tage des Monats gewählt worden, ließ sich aber den ganzen Monat (mit 100,000 Fr.) bezahlen. Der Intendant verneigte sich, die Kammer mußte diese 100,000 Fr. ebenso stillschweigend nachbewilligen. Bei allen Reisen hat der Präsident auf den Bahnen freie Fahrt für sich, seine Familie, alle Angehörigen und Gefolge. Ueberall steigt er beim Präfekten ab, hat daher außer einem Trinkgeld für die Dienerschaft nicht die mindeste Ausgabe. Im Präfekturgebäude müssen oft noch Verbesserungen beschafft werden. Felix Faure ließ namentlich überall, wo er abstieg, vollständige Badeanstalten, immer auf Staatskosten einrichten. Der Präsident wird überall mit dem Besten bewirthet und erhält noch Geschenke. Er gibt in jeder Stadt, die er also besucht, Geschenke von 200 bis 2000 Fr. für die Armen, die Kranken- und Waisenhäuser. Dem Präsidenten bleiben mehrere große Staatswaldungen zur Jagd vorbehalten. Die einzige namhafte Ausgabe, die er beim Antritt seines Amtes zu machen hat, ist der Ankauf einer Anzahl Pferde, acht bis zehn Stück, die er dann seinem Nachfolger zu verkaufen pflegt. Die Stallknechte und auch deren berühmter Anführer, der Stallmeister Montjarret, stehen in staatlichem Amt und Brod, aber unter dem Befehl des Präsidenten. Dieser genießt, wie man sieht, noch gar manche aus der Zeit der Könige und Kaiser stammende Vorrechte und Nutzungen, die gar nicht zu verachten sind.

Das geräuschlose Gewehr.

Ueber die Erfindung des französischen Obersten Humbert, die es ermöglicht, nicht nur rauchlos zu schießen, sondern auch ohne Knall, bei Vermeidung des Rückstoßes der Gewehre und des Rücklaufes der Geschütze, lesen wir in der „Bohemia“: Der Knall entsteht, wie man weiß, dadurch, daß die aus dem Pulver sich entwickelnden Gase, nachdem sie die Kugel vor sich her aus dem Rohre getrieben haben, ihrerseits jäh aus dem Laufe strömen und eine überaus heftige Bewegung der Luft hervorbringen, die eben als Knall an unser Gehör dringt. Die Erfindung des Obersten Humbert macht nun dieses jähe Austreten der Gase aus dem Rohre unmöglich; die Mündung des Flintenlaufes ist nämlich mit einem ventilartigen Abschluß versehen, der in der Art funktionirt, daß, sobald das Geschoß die Mündung verlassen hat, die nachdringenden Pulvergase das Ventil schließen. Die Gase sammeln sich in einer Trommel an, spannen sich ab und entweichen langsam und unhörbar durch einen siebartigen Abschluß. Versuche, die mit der neuen Erfindung angestellt wurden, haben, wenn auch kein völlig befriedigendes, so doch sehr annehmbare Resultate ergeben. Der Knall namentlich war sehr stark vermindert, die Flamme nahezu gar nicht sichtbar. Weitere Verbesserungen sind auf dem Wege. Man hat also Aussicht, zum rauchschwachen Pulver auch das geräuschlose Gewehr zu bekommen. Eine unheimliche Art des Kriegführens wird es dann werden, wenn man bedenkt, daß ein sorgfältig verborgener Feind verheerende Schüsse gegen eine Abtheilung absenden kann, ohne daß man eine Spur von seinem Dasein hätte und ohne daß man wüßte, gegen welche Richtung man sich decken soll. Hoffentlich gelangt die Welt, ehe all die verschiedenen Mordwerkzeuge ihre allerletzte Vollendung erfahren, zu jenem Zustande, der dem unermüdlichen Erfindungstriebe auf diesem Gebiete eine Grenze setzt: zum allgemeinen Frieden.

Zigeunerbrauch.

Ein Beitrag zur Kenntniß der Sitten und Gebräuche der Zigeuner wird der „Heimath“ aus den Reichslanden mitgetheilt: Unter Gendarmeriebedeckung zog eine Zigeunerbande mit sechs bewohnbaren Wagen und 20 Pferden durch den Ort Rothau. Zu der Karawane gehörte eine große Anzahl wild und verwegen aussehender Männer, welche jedoch durchweg besser gekleidet waren, als die sie begleitenden in Lumpen gehüllten Frauen und Kinder. Einen traurigen mitleiderregenden Anblick bot ein neben dem Wagen hergehendes Weib, auf einem Arm ein sterbendes Kind im Alter von einem Monat, in der anderen Hand eine brennende Kerze, gefolgt von einigen laut betenden Frauen. Der Aufforderung eines Gendarmen, mit dem kranken Kinde doch im Wagen Platz zu nehmen, entgegnete die Frau, dies dürfe sie nicht, das Kind könnte im Wagen sterben und dann könnte man nicht mehr darin schlafen. Am Ausgang von Rothau verstarb das Kind, was eine Unterbrechung der Reise zur Folge hatte, da das Kind begraben werden mußte. Mit Lumpen bedeckt lag die kleine Leiche an der Straße auf dem Rasen, daneben die brennende Todtenkerze, einige Kinder darum als Wache. Im Laufe des Nachmittags stellten die Zigeuner an den Bürgermeister die Bitte, das todte Kind im Wachtlokal unterbringen zu dürfen, was auch genehmigt wurde. Kaum war dies geschehen, rüstete sich die ganze Gesellschaft zur Weiterfahrt in's Weilerthal, die ihnen denn auch nicht verwehrt wurde. Das Kind, das katholisch getauft war, wurde auf Gemeindekosten beerdigt.

— Traurig. — „Wie ist die Bilanz, liebes Männchen, wird es heuer zu einer Badereise langen?“ — „Nicht ganz ... höchstens zu einem Badeanzug!“

— Anspruchslos. — „Wie hat es Ihnen denn in Afrika gefallen, Herr Mucki?“ — „Aeh, furchtbar langweilig — von früh bis Abends Löwenjagd jewesen!“

Der letzte Ritter.

In den tiefen Wäldern der griechischen Provinz Elis lebt ein Mann, dessen Name weit und breit einen geachteten und gefürchteten Klang hat. Er nimmt in gleicher Weise die Aufmerksamkeit der griechischen Regierung als die Phantasie der Landbevölkerung in Anspruch. Während die erstere vergebens durch ausgesandte Häscher bemüht ist, des gefährlichen Mannes habhaft zu werden, ist die Vorstellung der Landleute ganz erfüllt von seinen Heldenthaten, und wenn es auch ab und zu vorkommt, daß er einem reichen Mann einen großen Theil seines Schatzes abnimmt, so wacht er doch, wie ein echter Ritter ohne Furcht und Tadel, darüber, daß den Wittwen und Waisen keine Bedrückung widerfahre. Er wirft sich zum Beschirmer der verfolgten weiblichen Unschuld auf und läßt seine Hand schwer auf die Aussauger des armen Mannes fallen. Daher kommt es, daß die Geschichte von diesem „letzten Ritter“ schon Aufnahme im Reigen des griechischen Volksliedes gefunden hat und von herumziehenden Sängern im Liede von Haus zu Haus getragen wird. Und die griechische Regierung wird sich ernstlich bemühen müssen, diesem Ritter das Handwerk zu legen, da sein Einfluß und Anhang sonst in einer zu ernster Beunruhigung Veranlassung gebenden Weise zunehmen könnte.

— Der Pantoffelheld. — Patient: „Von dem lästigen Husten müssen Sie mich aber befreien, Doktor....“ — Arzt: „Quält er Sie denn so sehr?“ — Patient: „Das weniger, aber ich huste meine Frau jeden Abend wach, wenn ich nach Hause komme.“

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. " " New York 7:50 Mrgs. / Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. / Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Mrgs. / Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Mrgs. / Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. spreche vor oder schreibt an
C. S. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 6.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und [illegible]	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.20 N	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun. aTue. & Sat. bMon. & Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a 11.40 AM	b 4.25 PM
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	* 1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	* 9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	* 8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	* 8.00 AM	* 9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	* 4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	* 7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	* 8.00 AM
Peoria Limited	* 11.08 AM	* 4.36 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	* 1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	* 7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	†10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V / 6.30 N / *10.30 N	†11.00 N / * 9.30 V / * 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

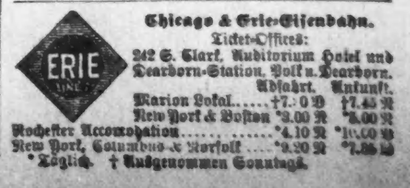
*Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt an: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.



	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*3.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*3.00 N
New York, Columbus & Norfolk	*9.20 N	*7.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

General Pocock sagt

Pe-ru-na ist eine der besten Medizinen im Lande.

Mittheilungen von anderen verantwortlichen Personen, in denen die Ansprüche des wissenschaftlichen Katarrh-Mittels des Jahrhunderts bestätigt werden.



General C. J. Pocock von Ohio.

Columbus, Ohio, 26. Nov. 1897.

Dr. S. B. Hartman, Präsident der Pe-ru-na Drug Mfg. Co.:

Geehrter Herr:—Ich glaube an den Gebrauch Ihrer Medizin, Pe-ru-na, ein niedergebrochenes oder entkräftetes System aufzubauen, als die beste Behandlung, die genommen werden kann; es fügt Kraft hinzu und verleiht weitere Stärke; es ist sicherlich eine der besten Medizinen im Lande. Ergebenst, C. J. Pocock.

Pe-ru-na kurirt Katarrh. Es ist Dr. Hartman's großes Rezept für alle Krankheiten der Schleim-Membrane. Pe-ru-na wirkt direkt auf die Nerven und macht die Membrane gesund, indem es den Blutfluß regelt. Wo die Membranen gesund sind, kann kein Katarrh sein.

Mr. Ralph W. Chulip, Laporte, Ind., schreibt: „Ich wünsche Ihnen tausend Mal dafür zu danken, was Ihre Medizin für mich geleistet hat. Ich kann sie nicht genug preisen, noch denke ich, daß irgend Jemand, der von Katarrh geplagt wird und gerade nur eine Flasche versucht, nicht anders kann, als sehen, welch' wunderbare Medizin es ist. Ich war seit den letzten acht Jahren von Katarrh geplagt, und vor sieben Jahren wurde er chronisch.



Mr. Ralph W. Chulip.

„In den letzten acht Jahren habe ich genug verschiedene Medizinen genommen und verschiedene Einathmungen versucht, und wenn ich sie alle anführen sollte, würden sie leicht eine Seite füllen. Mir wurde vor anderthalb Jahren so schlecht, daß ich mich von zwei verschiedenen Katarrh-Spezialisten behandeln ließ.

„Der erste Arzt entfernte ein Gewächs aus meinem rechten Nasenflügel; er half mir etwas. Ich doktorte mit ihm etwa zwei Monate, aber er konnte die Absonderung von meinem Kopf, die schrecklich war, nicht stillen. Ich habe an einem Tage an sechs bis acht Taschentücher verbraucht. Ich zahlte diesem Arzt einen Dollar für eine Behandlung. Man rieth mir, ihn aufzugeben und einen anderen Arzt zu versuchen. Ich that es, und er begann mit medizinischer Luftbehandlung, die mir auch etwas gut that, aber die Absonderung aus meinem Kopf nicht stillen konnte.

„Schließlich wurde mein Magen affizirt und vor acht Monaten mußte ich das Arbeiten aufgeben. Ich verlor an Gewicht von 165 auf 140 Pfund. Mein Arzt rieth mir, auf's Land zu gehen. Ich that es für zwei Monate und nahm während der ganzen Zeit Medizin, erhielt aber keine Besserung. Mein Appetit war dahin. Herzübel stellte sich bei mir ein. Schwindel-Anfälle wurden bei mir so schlimm, daß ich wankte, wenn ich ging. Ich war vollständig entmuthigt.

„Ich bin jetzt 30 Jahre alt und verdanke Pe-ru-na, wie ich mich heute befinde. Ich glaube, Ihre Zeit mit diesem langen Schreiben nicht mißbraucht zu haben, aber ich fühle mich so dankbar, daß es scheint, als ob ich niemals aufhören könnte, das Lob Ihrer Medizin zu schreiben. Und ich will das Mittel zum Verkauf vieler Flaschen Pe-ru-na sein, da alle meine Freunde wissen, wie schlecht es mir eben ergangen ist."

Frau A. C. Hildebrand, Milton, N. C., schreibt: „Wenn Sie in Ihrem Verzeichniß nachschlagen, werden Sie finden, daß ich sehr herabgekommen war und von zwei der besten Aerzte im Lande für unheilbar erklärt wurde, als ich den Gebrauch Ihrer Medizin begann. Ich habe neun Flaschen Pe-ru-na gebraucht und glaube, daß ich vollständig gesund bin. Natürlich hat Pe-ru-na dies geleistet und ich betrachte es als die größte Medizin der Welt. Mein Fall war in diesem County bekannt und Jeder glaubte, ich würde sterben. Ich verliere nie eine Gelegenheit, Ihre Medizin zu loben."

Mrs. A. C. Hildebrand.

Mrs. M. E. Bland, Hartwell, Ga., schreibt: „Ich glaube, Niemand würde von diesem urtheilen, daß ich meinen Namen aus irgend einer Ursache in die Oeffentlichkeit bringe, als um Leidende wissen zu lassen, wo sie Hilfe von vielen Uebeln finden können. Ich kann aufrichtig sagen, daß der Gebrauch von Pe-ru-na mir sehr wohlgethan hat. Ich fühle mich besser als seit Jahren. Ich habe seit Jahren an chronischem Katarrh, Bronchitis, Asthma und weiblichen Störungen gelitten, von denen mir viel durch Pe-ru-na geholfen wurde.



Mrs. M. E. Bland.

„Ich kenne den Werth von Pe-ru-na. Wenn nicht aus anderem Grunde, würde es sich für Erkältungen und Husten bezahlen. Es hält Erkältungen ab, verhütet Grippe und baut die Nerven auf. Ich empfehle es mit Vergnügen Allen." Ein spezielles Buch für Frauen, betitelt: „Health and Beauty" („Gesundheit und Schönheit"), wird von der Pe-ru-na Drug Manufacturing Co., Columbus, Ohio, herausgegeben und an Frauen auf bloßes Verlangen frei versandt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In den Ver. Staaten wurden in dieser Woche insgesammt 205 Bankerotte angemeldet, 28 mehr, als in der Woche vorher.

— In Cincinnati ist der demokratische Politiker „Jimmy" Petterson von einem Gämbler, Namens Joe Depugh, erschossen worden.

— Der Baarbestand im Bundes-Schatzamt beträgt zur Zeit $279,432,797, wovon $241,644,088 auf die Goldreserve entfallen.

— Richter T. L. Davis, einer der bekanntesten Advokaten des südlichen Kansas, ist in Eureka einem Herzleiden erlegen.

— In Havana ist der Bundes-Transportdampfer „Meade" mit den 3 Millionen Dollars an Bord eingetroffen, die zur Ablöhnung der cubanischen Truppen bestimmt sind.

— In Tower Hill, Ill., hat eine verheerende Feuersbrunst eine Anzahl von Geschäftshäusern in Schutt und Asche gelegt. Der angerichtete Brandschaden beläuft sich auf $10,000.

— Das Befinden des früheren Gouverneurs Fletcher von Missouri gibt Anlaß zu den schlimmsten Befürchtungen. Die Aerzte hegen wenig Hoffnung für den Patienten.

— Professor C. C. Georgeson, vom Ackerbau-Departement, ist nach Alaska abgereist, um in Sitka eine landwirthschaftliche Versuchsstation anzulegen und sich mit den landwirthschaftlichen Aussichten jener Gegend bekannt zu machen.

— Kriegsminister Alger wird Mitte nächster Woche, von seinem Privatsekretär Victor L. Mason begleitet, seine längst geplante Reise nach Cuba antreten.

— In La Crosse, Wis., haben die Demokraten den ehemaligen General-Konsul in Montreal, Dr. W. A. Anderson, als ihren Mayors-Kandidaten aufgestellt.

Hugh R. Belknap, von Chicago, ein Sohn des verstorbenen Generals und früheren Kriegsministers Belknap, ist vom Präsidenten zum Zahlmeister der Armee ernannt worden.

— Die kaum 22 Jahre alte Eva Stinnett, welche kürzlich erst in Tipton, Ind., ihre 4. Ehescheidung erlangte, hat sich jetzt wieder verheirathet. Sie ist die Gattin von Walter M. Partlow geworden.

Ausland.

— Die Aerzte des Papstes haben sich entschlossen, an ihrem Patienten eine zweite Operation vorzunehmen.

— Der Pianist Bernhard Stavenhagen ist zum Hofkapellmeister der königlichen Hofoper in München ernannt worden.

— Franz Wernicke, konservatives Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für den 2. Frankfurter Wahlkreis (Landsberg, Soldin), ist gestorben.

— Einer Depesche aus Nizza zufolge ist die Thronfolgefrage für Sachsen-Coburg-Gotha zu Gunsten des Sohnes des Herzogs von Connaught, Prinz Arthur, entschieden worden.

— Gerüchtweise verlautet, daß Senor Don J. Brunetti, Herzog d'Arcos, spanischer Gesandter für die Ver. Staaten werden wird. Seine Frau ist eine Amerikanerin.

— In Paris ist der frühere Infanterie-Lieutenant Boisson, alias Durrand, überführt worden, mit einer auswärtigen Regierung über militärische Geheimnisse einen unerlaubten Schriftverkehr unterhalten zu haben. Er wurde zu fünfjähriger Gefängnißhaft, einer Geldstrafe von 1000 Francs und ferner zu zehnjähriger Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Richter sprach bei der Ankündigung des Strafurtheiles sein Bedauern aus, daß das Gesetz keine strengere Strafe gegen den Angeklagten gestatte.

— Unter erhebenden Trauerfeierlichkeiten ist in Berlin das frühere Reichstagsmitglied Ludwig Bamberger zu Grabe geleitet worden. Der Präsident des Reichstages, Graf von Ballestrem, und zahlreiche Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses erwiesen dem Verstorbenen die letzten Ehren. Aus Amerika waren von der amerikanischen Gutgeld-Liga, von Carl Schurz und Henry Villard Kränze für den Sarg eingetroffen. Im Künstlerhaus wurde Nachmittags eine Gedächtnißfeier abgehalten, wobei der berühmte Geschichtsschreiber Theodor Mommsen die Leichenrede hielt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Bremen: Trave von Bremen.
Baltimore: München von Bremen.
Queenstown: Lucania von New York.
New York: Palatia von Hamburg.

Abgegangen.

Liverpool: Tauric nach New York.
Gibraltar: Kaiser Wilhelm II. nach New York.

Lokalbericht.

Ein gut Stück Arbeit.

Bericht des Geleise-Erhöhungs-Kommissärs John O'Neill.

Ex-Alderman John O'Neill von der 34. Ward ist bekanntlich, in Anbetracht der unleugbaren Verdienste, welche er sich im Stadtrath durch sein energisches Eintreten für Höherlegung der Eisenbahngeleise erworben hat, vom Ex-Mayor Swift zum salarirten Vorsitzer eines Spezial-Ausschusses für die Förderung dieser Maßregel ernannt worden. Mayor Harrison hat ihn in dieser Stellung belassen, und „der ehrliche Hannes" („Honest John" wurde O'Neill seiner Zeit im Stadtrathe genannt) arbeitet denn auch mit stetigem Eifer an der Vollbringung seiner Aufgabe.

Einem ausführlichen Berichte, welchen Herr O'Neill über die bis jetzt gethane und noch zu thuende Arbeit zusammengestellt hat, sind die folgenden Angaben entnommen:

Als das Problem der Geleise-Erhöhung, im Mai 1892, vom Stadtrath zuerst in Erwägung gezogen wurde, fanden sich in der Stadt Eisenbahndämme in einer Gesammtlänge von 49.5 Meilen vor. An 272 Straßenkreuzungen wurden innerhalb des Gebietes der Altstadt und der bevölkertsten Distrikte von Lake View und Lake Leib und Leben der Einwohner durch den Eisenbahnverkehr bedroht. Jetzt sind Eisenbahndämme in einer Gesammtlänge von 37.8 Meilen höher gelegt, und zwar sind nahezu drei Viertel der Arbeit während der letzten zwei Jahre gethan worden. Von den 272 Niveau-Kreuzungen sind 184 abgeschafft und für die Beseitigung der verbleibenden 88 wird in nächster Zukunft gesorgt werden.

* Nerven, Magen und Leber werden durch „Orangeine" gekräftigt; daher seine schnelle und sichere Wirkung bei Erkältungen und Kopfweh.

Alibi-Beweis.

Harry Gunkel, Kassirer in einem Geschäft an 5. Avenue, ist gestern von Polizeirichter Martin von der Anklage des thätlichen Angriffs friegesprochen worden. Er wurde von dem bei der Chicago & Alton-Bahn angestellten Georg L. Dorre beschuldigt, ihn am Abend des 3. März nach der Ecke von Michigan und 12. Str. gelockt und dort durch einen Schlag über den Kopf bewußtlos zu Boden gestreckt zu haben. Da der Angeklagte durch Zeugen nachwies, daß er zur Zeit des angeblichen Ueberfalls sich zu Hause befand, so erfolgte seine Freisprechung.

* Albert S. Newsome, Besitzer einer Mehl- und Kohlenhandlung, No. 1760 Lincoln Avenue, hat gestern im Countygericht zu Gunsten seiner Gläubiger eine Vermögensübertragung vorgenommen. Zur Verwalterin der Bankerottmasse wurde die „Chicago Title & Trust Co." ernannt.

Vom politischen Kampf.

Die Verwaltungsschmerzen Derer von Cicero.

Heutige Nominations-Konvente.

Zina R. Carter, Carter H. Harrison und John P. Altgeld an der Arbeit.

Ein dunkles Gerücht, das angeblich Herrn Eckhart zu Ohren gekommen ist.

Durch die vorgestern vom Staats-Obergericht abgegebene Entscheidung, daß die vor einigen Monaten vorgenommene Lostrennung der Bezirke Grant, Berwyn und Oak Park von der Landgemeinde Cicero nicht im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen erfolgt und deshalb ungiltig sei, ist Cicero nunmehr wieder zu einem Ganzen verschmolzen. Die bereits erwählten Ortschaftsbeamten der drei genannten Distrikte haben in's Privatleben zurücktreten müssen, und der herrschgewohnte Gemeinde-Vorstand von Cicero sieht seinen Machtbereich wieder auf den alten Umfang gebracht. Lange aber wird diese Herrlichkeit schwerlich mehr dauern. 294 Bürger von Austin, mit Taylor A. Snow an der Spitze, haben gestern beim Countygericht ein Gesuch eingereicht, daß den Bürgern von Chicago und Cicero eine Gelegenheit gegeben werden möge, darüber abzustimmen, ob der Bezirk Austin der Stadt Chicago angegliedert werden solle oder nicht. Richter Carter hat angeordnet, daß diese Frage der Wählerschaft am 4. April vorgelegt werden soll. Austin bildet den nordöstlichen Theil von Cicero. Es erstreckt sich südlich bis zur 12. Str. und westlich bis zur Austin Ave. Durch eine Angliederung an Chicago kann der Distrikt übrigens nicht viel gewinnen, und für die Stadt selber wäre bei ihren derzeitigen Finanz-Verhältnissen die Gebietserweiterung auch kaum als ein Segen aufzufassen.

Vereinzelte Befürworter der Angliederung an Chicago finden sich übrigens nicht nur in Austin, sondern auch in anderen Theilen von Cicero. Dieselben, durch das Beispiel ihrer Gesinnungsgenossen in Austin angeeifert, werden beim Countygericht ebenfalls um die Anordnung einer Abstimmung über den Gegenstand nachsuchen.

* * *

In der Mayors-Kampagne fängt es nachgerade an, sehr lebhaft zu werden. Die Harrison-Leute, welche der Entwicklung der Dinge bis zu der absichtlich recht spät abgehaltenen Konvention hin mit verhältnißmäßiger Ruhe zugesehen haben, entfalten jetzt eine fieberhafte Thätigkeit. Idealisirte Bildnisse des für seine Wiedererwählung kandidirenden Bürgermeisters sind mit verblüffender Geschwindigkeit über die Stadt verbreitet worden, und Generalstabs-Chef Burke im demokratischen Hauptquartier scheint sich für die nächsten Wochen des Schlafes fast gänzlich entschlagen zu wollen. Vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ist der schweigsame kleine Herr auf seinem Posten — Delegationen empfangend und abfertigend, schriftliche Befehle austheilend und die zahllosen, oft recht sonderbaren Rathschläge anhörend, welche ihm von wohlmeinenden, aber unberufenen Parteistrategen für die Führung des Wahlfeldzuges gegeben werden.

Heute, Samstag, fanden, bezw. finden die demokratischen Town- und Stadtraths-Konvente statt. Das Ergebniß derselben ist fast durchweg schon im Voraus bekannt gewesen und in den Spalten der „Abendpost" auch bereits bekannt gegeben worden. Ueber die Stadtraths-Kandidaturen herrscht nur in wenigen Wards irgend welche Ungewißheit. In der vierten Ward ist Ald. Ballenberg im Interesse Frederick B. Philpots von der Bewerbung um die Nomination zurückgetreten; in der 15. Ward hat der Kastellan der Stadthalle, John Gildea, auf gütliches Zureden einem Herrn Bernard G. Flynn Platz gemacht; in der 16. Ward ist die Entscheidung des Kampfes, welchen Joseph Klein und A. J. Kowalski gegen einander führen, noch ungewiß. In der 5. Ward ist der Wettstreit zwischen Michael Blake und M. E. Austin durch das Loos zu Gunsten Blake's entschieden worden. In der 6. Ward ist Wm. J. O'Brien, der Schwager John Powers', zu seiner eigenen, nicht geringen Verblüffung bei den Primärwahlen zwar unterlegen. Aber er gibt seine Sache deshalb noch nicht auf. Er hofft, daß es ihm gelingen wird, von den 27 für J. J. McCormick instruirten Delegaten durch Ueberredungskünste irgend welcher Art zehn auf seine Seite herüberzubringen. So viel gebraucht er nämlich mindestens, um „den Sieg an seine Fahnen zu fesseln".

Die eigentliche Eröffnungs-Versammlung der Harrison-Kampagne findet heute Abend im People's Institut, Ecke Van Buren und Leavitt Straße, statt. In derselben wird außer dem Mayor und dessen Mitkandidaten auf dem Stadt-Ticket: Ortseifen, Loeffler und Ryan, auch Herr Frank Wenter als Redner auftreten. Der Mayor wird bei dieser Gelegenheit die Anklagen beantworten, welche in den letzten Wochen von seinen Gegenkandidaten und deren Anhängern gegen seine Verwaltung erhoben worden sind, besonders in Bezug auf die Verwendung der Fonds für Straßenreinigung und für Straßen-Reparaturen.

Gestern hat der Mayor sich bemüßigt gefunden, zu verbieten, daß die Fenster oder die Wände der Stadthalle mit seinen Kampagnebildern verziert werden.

In den politischen Hauptquartieren erzählt man sich schmunzelnd von einem bösen Hereinfall, welchen Herr Harrison vor einiger Zeit erlebt hat. Er war nämlich von einer Cicinnatier Zigarrenfabrik um Erlaubniß angegangen worden, seinen Namen und sein Konterfei für die Popularisirung einer für den Chicagoer Markt bestimmten Zigarrensorte benutzen zu dürfen. Die Erlaubniß wurde mit Vergnügen ertheilt. Nachträglich hat es sich angeblich herausgestellt, daß die fragliche Zigarre zu der berüchtigten Familie „Stinkadores-Knallfallera-Rauchdusie" gehörte, und außerdem von Arbeitern angefertigt ward, die nicht zur Zigarrenmacher-Union schwören. Da der Mayor stets bestrebt ist, sich als einen Freund und Förderer der Gewerkschaften zu erzeigen, hat er sich natürlich beeilt, die Cincinnatier Heimtücker zur Zurückziehung der Zigarre aus dem Markt zu bewegen. Ganz ohne Kosten wird er das aber kaum haben bewerkstelligen können.

Am nächsten Mittwoch Abend findet eine große Harrison-Demonstration im Auditorium statt, und für nächsten Samstag ist die Zentral-Musikhalle für eine Massenversammlung deutsch-amerikanischer Demokraten gemiethet worden, welche für die Wiedererwählung des Bürgermeisters eintreten.

* * *

Ex-Gouverneur Altgeld bezeigt wenig Neigung, ärztlichen Rathgebern, die ihm Schonung empfohlen haben, Folge zu leisten. Er ließ sich zwar gestern in einer Versammlung auf der Nordwestseite, wo er hätte sprechen sollen, durch Herrn Clarence S. Darrow vertreten, wird aber heute Abend schon wieder als Redner auftreten, und zwar im Linden-Theater, Ecke 63. und Halsted Straße. Morgen Nachmittag spricht der unermüdliche Mann in der Garfield- und gleich darauf in der Sozialen-Turnhalle. Montag will er in Steele's Halle, Dienstag in der alten Aurora-Turnhalle und Mittwoch in der Nordseite-Turnhalle um Stimmen werben, Mittwoch Mittag gedenkt er außerdem in der Willard Hall wieder vor einer Zuhörerschaft von Handlungsgehilfen und Bureau-Angestellten der unteren Stadt zu sprechen.

Die kürzlich von Altgeld gethane Aeußerung, er hoffe mit einer großen Stimmen-Mehrheit über seine beiden Gegner zu siegen, wird auf den andern Seiten nicht sehr ernst genommen. Harrison-Leute wetten, daß der Ex-Gouverneur keine 50,000, ja, keine 40,000 Stimmen erhalten werde. Sie geben zu, daß Harrison nicht gewählt werden könne, falls das Altgeld-Votum bis auf 60,000 Stimmen anschwellen sollte.

* * *

Der republikanische Mayors-Kandidat sprach gestern vor nicht weniger als vier Wahl-Versammlungen, und zwar: Nachmittags, im Kent-Theater der Chicagoer Universität, vor Studenten dieser Lehranstalt; Professor James führte den Vorsitz. Der Redner nahm dann im Del Prado-Hotel an einem Abendessen Theil, das ihm zu Ehren von der Partei-Organisation der 34. Ward veranstaltet wurde. Nach der Mahlzeit wurden ihm in der Rotunde des Hotels etwa 150 Bürger aus der Nachbarschaft vorgestellt. Vom Hotel aus begab der Kandidat sich nach Ballard's Halle, Ecke 53. Str. und Jefferson Ave., dann nach der Oakland Music Hall und schließlich nach dem republikanischen Hauptquartier der 4. Ward, an der 35. Straße. Herr Carter behandelte in allen vier Versammlungs-Plätzen den Widerruf des Allen-Gesetzes und bezeichnete es für eine Anmaßung sondergleichen seitens des Mayors, „Kredit" für diesen Widerruf zu beanspruchen. Die rep. Partei-Organisation von Cook County habe seiner Zeit den Widerruf des Gesetzes formell verlangt, und eine republikanische Mehrheit in der Staats-Legislatur hätte ihn bewerkstelligt. Falls nun der Mayor behaupte, die Legislatur würde voraussichtlich nach der Stadtwahl an Stelle des Allen-Gesetzes ein noch weit ärgeres Gesetz erlassen, so habe er hierfür nicht die mindesten Belege und könne er deshalb nicht verantworten, was er spreche.

* * *

Um zu zeigen, daß er sich denn doch noch nicht unbedingt und für immer vom politischen Leben zurückgezogen hat, wird Herr Martin B. Madden im Laufe der gegenwärtigen Kampagne eine, aber auch nur eine, Wahlrede halten. Die Mayors-Kandidaten will er jedoch darin aus dem Spiele lassen, und sich mit einer Empfehlung der Stadtraths-Kandidatur des Captain Milton J. Foreman von der 4. Ward begnügen. Herrn Foreman wird übrigens von den Schaffern unter seinen Parteignossen der Vorwurf gemacht, daß er sich „dem Volke" nicht genug zeige.

Vorsitzer Eckhart behauptet, es sei ihm von glaubwürdiger Seite zu Ohren gekommen, daß die Demokraten am 4. April versuchen würden, einen etwaigen Mangel an einheimischen Kräften durch Heranziehung von tüchtigen Stimmgebern aus Wisconsin und anderen Nachbarstaaten zu decken. Herr Eckhart hat eine Detektive-Agentur beauftragt, diesen angeblichen Machenschaften die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Vorsitzer John Spry vom Finanz-Ausschuß des republikanischen Zentralkomites hat — um seine Obliegenheiten besser verrichten zu können — ein Bureau im „Real Estate"-Gebäude gemiethet und sich der Dienste eines Korrespondenten versichert, welcher über einen eindringlichen Styl verfügt.

Der Verein der Mehl- und Futterhändler hat sich in einer passenden „Resolution" zu Gunsten der Mayors-Kandidatur seines langjährigen Mitgliedes Carter erklärt.

Der deutsche demokratische Verein der 21. Ward hielt gestern in dem Lokale Nr. 576 Larrabee Straße seine regelmäßige Versammlung ab. In derselben wurden die regulären Kandidaten der Partei indossirt. Der Klub beschloß, sich am 27. März geschlossen an der deutschen Demonstration im Auditorium zu betheiligen.

Der deutsche demokratische Silberklub der 15. Ward hält heute Abend zum Besten seiner Kampagnekasse in Wendel's Halle an der Milwaukee Ave. einen Ball ab. Gelegentlich desselben wird eine dem Verein von Herrn F. Koenig zur Verfügung gestellte Tonne Kohlen zur Verloosung gelangen.

Ein weiterer Trust?

Wie verlautet, stehen jetzt auch die Pflugfabrikanten im Begriff, mit einem Stammkapital von 60 Millionen Dollars einen Trust in's Leben zu rufen. Angeblich haben die Kapitalisten, welche die Bildung des Trusts anstreben, schon das Vorkaufsrecht für zwanzig der größten Pflugfabriken, darunter die in Moline, Rock Island, Canton und Springfield, Ill., Racine, Wis., und South Bend, Ind., erworben. Diejenigen Pflugfabrikanten, welche dem Trust beitreten, sollen für ihre Anlagen mit Antheilscheinen oder Baargeld, je nach Belieben, entschädigt werden. Freilich soll die Sache noch nicht ganz perfekt sein, da mehrere sehr bedeutende Pflugfabrikanten bis jetzt ihren Beitritt zu dem geplanten Trust verweigert haben.

Opfer seines Berufs.

Auf den Geleisen der „Chicago Terminal Transfer Co." an Blue Island Ave. gerieth gestern Abend der 45jährige Streckenarbeiter Peter Halpin unter die Räder einer Lokomotive und fand dabei augenblicklich den Tod. Der Verunglückte wohnte Nr. 37 Norton Straße.

Adolph Meyer todt aufgefunden.

Schlaflosigkeit die indirekte Ursache seines plötzlichen Ablebens.

Die entseelte Hülle von Adolph Meyer, dem General-Agenten der „Equitable Life Assurance Co." welcher sein Geschäftsbureau im Zimmer No. 203 des „Chamber of Commerce"-Gebäudes hatte, wurde gestern Abend aus dem Hotel „Morrison" nach Rolston's Bestattungsgeschäft, No. 22 Adams Str., geschafft, nachdem die im Del Prado-Hotel wohnhafte Gattin und die vierzehnjährige Tochter des Verstorbenen von seinem Ableben benachrichtigt worden waren. Die Trauerbotschaft kam den Angehörigen sehr überraschend, obschon Frau Meyer wußte, daß ihr Mann schon seit längerer Zeit an Schlaflosigkeit litt. Aus diesem Grunde hatte er sich wiederholt aus der Familienwohnung ausquartiert, um, wie er meinte, im Separatzimmer eines größeren Hotels mehr Ruhe und sicherer den gesuchten Sorgenbrecher, Schlaf, zu finden. Noch vor drei Jahren war Meyer einer der ersten Geschäftsleute in Omaha. Durch Mißerfolge und Bankkrachs erlitt er schwere Verluste. Als der dortige Stadtschatzmeister Bollen unter Mitnahme von mehr als $100,000 städtischer Gelder flüchtig geworden, wurde Meyer als Hauptbürge für das Defizit haftbar gemacht und zur Zahlung von nahezu $70,000 angehalten. Er siedelte dann mit seiner Familie nach Chicago über und fand hier bei der Equitable Life Assurance Co. eine lohnende Stellung. Am letzten Mittwoch Abend hatte er seiner Frau erklärt, er müsse wieder einmal in ein Hotel gehen, um sich gehörig auszuschlafen. Als er am Donnerstag im Hotel Morrison das ihm dort angewiesene Zimmer No. 907 aufsuchte, gab er dem ihn begleitenden Hotelbediensteten den Auftrag, ihn ja nicht zu wecken, denn er habe Schlaf nöthig und er wolle keine Besuche oder sonstige Störungen haben. Das Bett, in welchem Meyer's Leiche aufgefunden wurde, zeigte keine Spuren eines Todeskampfes; er lag in seinen Nachtkleidern und muß friedlich in's Jenseits hinübergeschlummert sein.

Erhängte sich.

In seiner Wohnung, No. 9024 Green Bay Ave., beging gestern, während seine Frau bei Bekannten auf Besuch weilte, der 45jährige J. J. Sweeney Selbstmord, indem er sich erhängte. Ueber das Motiv zu der verzweifelten That konnte bisher nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden.

* Der leidige Gasolinofen war die Ursache eines Feuers, das gestern Abend in der Wohnung von Wm. Carter, No. 34 York Straße, zum Ausbruch kam und einen Schaden von etwa $100 zur Folge hatte.

* Bei dem Versuch, einen Straßenbahnwagen der Halsted Str.-Linie an Adams Str. zu besteigen, glitt gestern Nachmittag Frau Minnie Knox aus, blieb mit ihrem Kleide am Trittbrett hängen und wurde eine große Strecke mitgeschleift. Eine Ambulanz brachte die Verunglückte, welche schwere Kontusionen am ganzen Körper erlitten hatte, nach ihrer Wohnung, No. 37 Norton Str.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei..........................$3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der größte Rüpel.

Mit seinen Kongreßabgeordneten hat Chicago in der jüngsten Zeit wenig Ehre eingelegt. Lorimer, Wood und White z. B. waren wahrlich keine Vertreter, auf welche die junge Weltstadt stolz sein konnte. Zu den besseren dagegen, wenn auch nicht zu den besten, wurde bisher der Abgeordnete Mann aus dem Südseite- und Hyde Park-Bezirke gezählt. Um so unerfreulicher ist deshalb die Wahrnehmung, daß auch er nur ein ganz roher Flegel ist. Es ist nicht angenehm, diese unparlamentarische Bezeichnung auf einen Volksvertreter anwenden zu müssen, aber leider läßt sein Benehmen keine mildere oder höflichere zu.

Bekanntlich haben einige der angesehensten Männer des Landes, unter denen sich Cleveland, Schurz, Hoar, Boutwell, Gompers und viele andere anerkannte und bewährte Patrioten befinden, die Einstellung des „Krieges" gegen die Philippiner und ihre Anerkennung als unabhängiges Volk angeregt. Das betreffende Rundschreiben ist auch dem Abgeordneten Mann zugegangen, und dieser hat ein offenes Antwortschreiben erlassen, das an Rüpelhaftigkeit seines Gleichen sucht. Nicht nur nennt er Männer, die zur Erhaltung des Bundes die Waffen führten, als er selbst noch Kniehöschen trug, Landesfeinde und Verräther, nicht nur vergleicht er sie mit den Rittern vom goldenen Zirkel, sondern er versteigt sich auch zu folgender Gemeinheit: „Wenn einige von den Mitgliedern des anti-imperialistischen Vereins, nachdem dieser Aufstand unterdrückt ist, das Schamgefühl oder das gesunde Urtheil des Judas Ischarioth hätten, so würde das Land vielleicht glauben, daß es aus diesem Kriege schon genug Vortheil gezogen habe, ohne irgend einen anderen Vortheil in Erwägung zu ziehen." Das heißt also, daß nach der Ansicht des Knoten Mann die Ver. Staaten für ihre Verluste an Menschenleben und Geld hinlänglich entschädigt wären, wenn die Führer der anti-imperialistischen Bewegung sich erhängten!

Leider hat das amerikanische Volk in politischen Dingen ein kurzes Gedächtniß, und der erbärmliche Rüpel Mann wird sich erst im November des Jahres 1900 wieder um seinen Sitz im Kongresse bewerben müssen. Trotzdem ist zu hoffen, daß seine Niederträchtigkeit bis dahin nicht in Vergessenheit gerathen sein, und daß ihm die gebührende Züchtigung zutheil werden wird. In der Zwischenzeit sollten alle anständigen Menschen seinen gesellschaftlichen Umgang meiden.

Ein schlechtes Geschäft.

Da die Königin-Regentin von Spanien den Pariser Friedensvertrag unterzeichnet hat, und nach dem Protokoll die Bestätigung der Cortes nicht erforderlich ist, so hat der Krieg zwischen den beiden Ländern auch der Form nach aufgehört. Thatsächlich ging er bereits mit dem Waffenstillstande zu Ende, der nach der Einnahme von Santjago abgeschlossen wurde. Spanien wird nunmehr seine 20 Millionen Dollars erhalten und den Ver. Staaten einen „Rechtstitel" auf Porto Rico sowohl, wie auf die Insel Guam und die Philippinengruppe geben. Die Insel Cuba, wegen deren eigentlich der Krieg geführt wurde, soll vollständig unabhängig werden, sobald sie nach dem Urtheile der Befreier dazu reif ist, alle anderen den Spaniern abgenommenen Besitzungen aber will die große Republik „vorläufig" behalten, um sie glücklich zu machen.

Trotzdem also jetzt der süße Friede eingezogen ist, haben unsere Truppen heftiger zu kämpfen, als sie jemals gegen die Spanier zu fechten hatten. Denn die Eingeborenen der Philippineninseln behaupten noch immer, daß sie zur Zeit des Friedensschlusses keine spanischen Unterthanen mehr waren, und folglich auch nicht von Spanien an eine andere Macht abgetreten werden konnten. Ihrer Auffassung nach war die spanische Herrschaft über die Philippinen bereits gebrochen, als der Admiral Dewey im Hafen von Manila eintraf und die spanische Flotte zerstörte. Schon damals, sagen sie, behaupteten sich die Spanier nur noch in der Stadt Manila, in Iloilo und zwei oder drei anderen festen Plätzen, die einer Belagerung durch die Eingeborenen nicht hätten widerstehen können. Selbst Manila hätten die Philippiner nach ihrer eigenen Ansicht ohne die Dazwischenkunft der Amerikaner eingenommen. Sie geben zu, daß die Amerikaner ihnen als „Bundesgenossen" werthvolle Dienste erwiesen haben, und waren deshalb anfänglich auch bereit, sich unter den Schutz der Ver. Staaten zu stellen, aber seitdem die amerikanischen Geschütze furchtbare Verheerungen unter ihnen angerichtet haben, wollen sie selbst von einem Protektorat nichts mehr wissen. Jetzt sind ihnen die Amerikaner noch verhaßter, als früher die Spanier, und obwohl sie aus der nächsten Umgebung Manilas vertrieben worden sind, machen sie dem vorrückenden Feinde jeden Fuß ihres Bodens streitig.

In den bisherigen Kämpfen waren die Amerikaner deshalb im Vortheile, weil sie ihre weittragenden Riesengeschütze zur Anwendung bringen und die Philippiner geradezu niedermähen konnten. Wenn sie trotzdem kaum acht Meilen von Manila aus vorgedrungen sind, so kann man sich der Befürchtung nicht entschlagen, daß ihnen das Schlimmste noch bevorsteht. Denn nicht nur sind die Philippiner auf den Buschkampf viel besser eingerichtet, als auf die offene Feldschlacht gegen ein neuzeitlich ausgerüstetes Heer, sondern da die Regenzeit begonnen hat, so werden ihnen sehr bald auch die dem Tropenklima eigenthümlichen Seuchen zu Hilfe kommen. Unsere bedauernswerthen Soldaten haben in den letzten Tagen schon furchtbar von der Hitze zu leiden gehabt und die malayische Hinterlist zu ihrem Schaden kennen gelernt. Man darf noch immer hoffen, daß die Schaaren Aguinaldos, nach Art aller Barbaren, nicht dauernd zusammenhalten, sondern sich verlaufen werden, aber wenn diese Voraussetzung nicht zutrifft, so wird sich die amerikanische „Besitzergreifung" lange Zeit auf dieselben Plätze beschränken müssen, in denen auch die Spanier sich behaupten konnten. Während der Regenzeit in den unwegsamen Urwald einzudringen, ist ganz unmöglich. Darin stimmen alle Sachverständigen überein.

Spanien hat uns für $20,000,000 ein Hornissennest verkauft, und obwohl es sich anstellt, als ob es über seinen „Verlust" schrecklich betrübt sei, kann es sich thatsächlich zu seinem guten Handel Glück wünschen. Wie sich die Ver. Staaten aus der bösen Geschichte mit Ehren herausziehen können, ist dagegen weniger klar.

Die Lüge als staatsmännische Eigenschaft.

In einem kürzlich von dem texanischem Berufungsgericht erledigten Gesuche um Bewilligung eines neuen Prozesses wurde eine recht eigenartig interessante und kitzliche Frage aufgeworfen.

Ein bis zu einem gewissen Grade prominenter Einwohner San Antonios hatte das Unglück gehabt, des Mordes im ersten Grade schuldig befunden und zu fünfzig Jahren Zuchthaus verurtheilt zu werden. Natürlich folgte das übliche Gesuch um einen neuen Prozeß, welches sich auf eine Anzahl angeblicher oder wirklicher Unregelmäßigkeiten in den Verhandlungen vor dem Kriminalgericht stützte. Welcher Art auch die übrigen Einwände gewesen sein mögen, einer, der sich gegen die Zulassung des Zeugnisses eines dreizehnjährigen Burschen richtet, scheint berechtigt und wurde auch von dem Berufungsgericht als berechtigt anerkannt. Man hatte diesem Jungen gestattet, seine Aussagen zu machen, trotzdem er eine recht eigenartige Ansicht von der Bedeutung eines Eides entwickelte, eine Ansicht, die das Gericht niemals als richtig hätte annehmen sollen, was es doch gewissermaßen that, als es trotz dieser merkwürdigen Definition den Knaben als Zeugen annahm.

Auf die Frage, was ihm seiner Ansicht nach geschehen würde, wenn er auf dem Zeugenstand wissentlich und absichtlich unwahre Angaben und Aussagen machte, antwortete dieses Bürschchen: „Wenn ich eine Lüge sage, werde ich in die Staatslegislatur geschickt, sage ich zwei Lügen, dann komme ich in den Kongreß!" Es darf nun nicht verschwiegen werden, daß diese eigenartige Erklärung sofort die Aufmerksamkeit des Gerichts, der Staatsanwälte, Advokaten und des anwesenden Publikums erregte, denn in Texas ist so ziemlich Jedermann Politiker, und das Streben nach einem Legislatur- oder Kongreßsitz wird den Knaben mit der Muttermilch eingeflößt. Sofort erhoben sich Stimmen, die da meinten, die Aussage des Knaben zeige deutlich, daß er in seiner geistigen Entwickelung arg im Rückstande sei, denn jeder Säugling müsse doch wissen, daß man mit einer Lüge noch lange nicht in die Legislatur kommt, ebenso wenig wie mit zwei in den Kongreß, wäre das so leicht, dann müßte ja die ganze männliche Bevölkerung des Staates zum mindesten im Kongreß sitzen, da es höhere Körperschaften hierzulande nicht gibt. Trotzdem das eigentlich Jedermann einleuchten mußte, entschied das Kriminalgericht doch, daß des Knaben Erklärung doch nicht so ganz dumm sei, um als ein Anzeichen von Geistesschwäche oder außerordentlicher Unwissenheit zu gelten, und man gestattete dem Knaben zu erzählen, was er von dem Falle wußte.

Nach dem so unangenehmen Ausgang des Prozesses für den Mörder — fünfzig Jahre sind doch keine Kleinigkeit — kam dem Anwalt die Ueberzeugung, daß die Zulassung des Zeugnisses jenes Knaben doch ein grober Fehler war, und er legte deshalb in seinem Gesuch um einen neuen Prozeß das Hauptgewicht auf diesen Punkt und nahm in seiner Eingabe den Standpunkt ein, daß ein texanischer Knabe, der glaubt, durch eine Lüge schon zum Staatsgesetzgeber werden zu können, ganz entschieden unzurechnungsfähig sein müsse. Er hatte auch die Freude, diese Ansicht von dem Berufungsgericht bestätigt zu sehen, indem das Gericht erklärte, das Zeugniß des Knaben hätte unter diesen Umständen nicht zugelassen werden sollen. Unglücklicherweise für den San Antonioer fügte das Gericht aber hinzu, das Urtheil des niederen Gerichtshofes müsse trotzdem aufrecht erhalten werden, denn des Knaben Zeugniß sei ganz nebensächlich gewesen und könne keinen Einfluß gehabt haben auf den Verlauf des Prozesses und den Urtheilsspruch.

Dem San Antonioer hat die Berufung also nichts genützt, aber im Uebringen wurde dadurch festgestellt, daß eine Lüge keinen Staatsgesetzgeber macht und zwei nicht zu einem Kongreßsitz verhelfen. Das ist schon etwas. Besser wäre es freilich gewesen, wenn das Gericht eine Begründung dieser Entscheidung gegeben und erklärt hätte, wie viele Lügen etwa zum Eintritt in die Gesetzgebungshallen befähigen, oder ob seiner Ansicht nach gar keine dazu gehören. Freilich — das erstere läßt sich wohl unmöglich auch nur annähernd feststellen, und hätte das Gericht die letztere Behauptung aufgestellt, so würde es wohl wenig Glauben gefunden haben. So mag das diskrete Schweigen das Beste gewesen sein.

Menschenfreundlicher „Gin".

Unter den Hilfskräften, deren sich das menschenfreundliche England in Afrika bedient, die „Bürde des weißen Mannes" zu tragen, spielt die Royal Niger Company eine bedeutende Rolle. Die Gesellschaft zählt Herzöge und Lords und andere prominente Staatsmänner und Geschäftsleute zu Mitgliedern und betont mit Vorliebe ihre menschenfreundlichen Ziele und Bestrebungen, wenn sie auch nicht geradezu behauptet, nur nach idealen Gütern zu streben. Sie ist auch auf materielle Profitchen in Gestalt von Schillingen und Pfunden bedacht, und wie sie sich diese zu sichern weiß, das zeigt ein kürzlich veröffentlichter Artikel einer Londoner Zeitung, der viel Aufsehen und bei den hochmögenden Herrschaften von der Royal Niger Company recht erklärlichen Unwillen verursacht hat.

Es wird darin gezeigt, daß die menschenfreundliche Gesellschaft ein sehr großes Geschäft in „Gin" — das heißt dem allergemeinsten Fusel — macht und sich mehr und mehr darauf verlegt. Im Jahre 1889 bildete dieser schöne „Stoff" den 23. Theil der Ausfuhr der Gesellschaft nach Afrika, ein Jahr später schon den 19. und seitdem ist der „Gin"-Handel stetig bedeutender geworden. 1893 entfiel schon ein Fünftel des ganzen Ausfuhrwerthes auf „Gin", und zwar auf Kartoffel-Gin oder -Branntwein, den selbst der abgehärteste Seemann seinem ausgepichten Magen nicht zuzumuthen wagt. Er ist auch nur für die „Niggers" bestimmt.

Von diesem feinen Kulturmittel schreibt ein Korrespondent, der kürzlich Akassa, das Hauptquartier der Royal Niger Company, besuchte, u. A. Folgendes: „Der Gin ist 2½ Pence (etwa 5 Cents) das Quart werth im Großhandel und über seine Qualität scheinen starke Meinungsverschiedenenheiten obzuwalten. Manche „Autoritäten" versuchen den Beweis zu führen, daß er den „Niggers" wirklich gesund ist, Andere behaupten, daß er wenigstens nichts schade und wieder Andere erklären ihn für niederträchtiges Gift. Ich mag in diesen Meinungsstreit nicht eingreifen, sondern erlaube mir nur zu sagen, daß ich niemals einen Händler gefunden habe, der dazu zu bringen gewesen wäre, von diesem Gin zu trinken, und ich habe gesehen, wie europäische Seeleute, die in ihrer arglosen Unwissenheit davon gekauft und getrunken hatten, nicht betrunken, sondern rasend wahnsinnig an Bord ihrer Fahrzeuge gebracht wurden."

Der „Gin" der Royal Niger Company wird wohl ein würdiger Vetter des „Feuerwassers" sein, das in der „Beruhigung" unserer Indianer so gute Dienste geleistet hat. Er wird sich als ausgezeichnetes Hilfsmittel beim Tragen der „Bürde des weißen Mannes" erwiesen haben, indem er die Bürde selbst verringert, den ungeberdigen Schwarzen das Lebenslicht möglichst geschwind und unauffällig ausbläst, und deshalb wird die edle Rotal Niger Gesellschaft ihr Hauptaugenmerk mehr und mehr auf den Vertrieb von „Gin" gelenkt haben. Er tödtet ebenso sicher wie Pulver und Blei und macht nicht so viel Lärm. Ein durch Gin getödteter „Nigger" ist ein ebenso ruhiger und „guter" Nigger wie der niedergeschossene. Vielleicht läßt sich dieses Zivilisationsmittel später auch auf den Philippinen mit Erfolg anwenden. Wir nahmen die Bürde des weißen Mannes in Ostasien ja unter englischer Anleitung auf uns, da ist es nur recht, daß wir dabei englische Methoden befolgen und im Uebrigen ist das „Beruhigen mit Whiskey" ja eigentlich mehr eine anglo-amerikanische Erfindung.

Noch ein Scheidungsstreit.

In einem östlichen Blatte wird folgender Fall berichtet: Einer Wittfrau, deren Mann ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben war, ist von New Yorker Gerichten das Anrecht auf den Wittwentheil am Nachlasse des Mannes abgesprochen worden, weil sie von einem früheren Gatten in Nord-Dakota geschieden worden war. Die Scheidung wurde nicht in Abrede gestellt, aber es wurde entschieden, daß unter den Gesetzen von New York diese Scheidung keine Giltigkeit hat und daß deshalb die Frau durch Eingehen der zweiten Ehe sich der Bigamie schuldig gemacht und in ungesetzlicher Ehe gelebt hatte.

Die Angaben sind sehr unvollständig. Die Frau war eine New Yorkerin, sie hat mit ihrem ersten Manne in New York gelebt. Dann ist sie nach Nord-Dakota gegangen und hat dort eine Scheidung erlangt auf einen Grund hin, den das New Yorker Gesetz nicht als Scheidungsgrund anerkennt. Darauf hat sie, in New York oder anderswo, den zweiten Mann geheirathet, den sie jetzt beerben möchte, und der auch ein New Yorker gewesen sein muß, weil sonst der Erbschaftsstreit nicht vor die New Yorker Gerichte gekommen wäre.

Der Staat New York verlangt (und andere Staaten thun dasselbe), daß seine Bürger seine Gesetze befolgen. Wenn nach New Yorker Gesetz eine Ehe nicht geschieden werden darf, weil kein gesetzlicher Scheidungsgrund vorliegt, und das betreffende Ehepaar sich nach einem anderen Staate begibt und dort die Scheidung erwirkt, so gilt diese Scheidung selbstverständlich in jenem Staate und gilt wohl auch in jedem anderen Staate, sie gilt aber nicht in New York. Geht ein so Geschiedener eine neue Ehe ein und kehrt er nach New York zurück, so kann er dort wegen Bigamie zur Strafe gezogen werden. Es macht keinen Unterschied, ob die zweite Ehe in New York oder sonstwo geschlossen worden ist. Es macht auch kein Unterschied, wenn nur ein Gatte den Staat verlassen und mit oder ohne Zustimmung des andern Gatten die Scheidung in einem anderen Staate erlangt hat.

Will ein Paar durchaus geschieden sein, obgleich es unter den Gesetzen des eignen Staates keinen Scheidungsgrund hat, so bleibt unter den Umständen nichts Anderes übrig, als daß es den Staat, dessen Gerichte ihm ungefällig sind, dauernd verläßt. Namentlich ist dies nothwendig, wenn das Eingehen einer neuen ehelichen Verbindung beabsichtigt ist. Selbst wo dies nicht beabsichtigt ist, kann die Rückkehr unangenehme Folgen haben. Wenn gleich in solchem Falle nicht, wie bei neuer Verehelichung, die Gefahr einer gesetzlichen Strafe vorliegt, so bleiben doch die beiden Parteien gesetzlich gebunden aneinander. Die Frau hat nicht die gesetzliche Berechtigung zu selbstständigen Geschäftshandlungen wie die ledige Frau. Der Mann kann beim Verkauf von Grundeigenthum keinen unanfechtbaren Besitztitel geben, ohne daß die „geschiedene" Frau die Verkaufsurkunde unterschreibt. Er kann kein Grundeigenthum erwerben, ohne daß die Frau darauf einen Rechtsanspruch (dower) erlangt. Die Frau bleibt dem Manne und der Mann bleibt der Frau gegenüber erbberechtigt. Die auswärtige Scheidung wird einfach als nicht vorhanden betrachtet.

Seit der Zeit, da gewisse westliche Staaten die Scheidung so leicht gemacht und eine förmliche "divorce industry" eröffnet haben, sind Fälle wie der oben angeführte im Osten ziemlich häufig geworden. Namentlich sind in New York und in Massachusetts solche Scheidungen des Oefteren für ungiltig erklärt worden. Wir haben aber nie gehört, daß ein solcher Rechtsstreit vor die Bundesgerichte gebracht worden wäre. Im vorliegenden Falle soll dies geschehen. Es soll die Sache vor dem Bundesobergerichte zum Austrag gebracht werden.

Es gilt als wahrscheinlich, schreibt das den Fall berichtende Blatt, daß die Entscheidung der New Yorker Gerichte umgestoßen werden wird. Wir glauben das Gegentheil. Durch die Bundesverfassung ist die Gesetzgebung über Eheschließungen und Ehescheidungen in den Staaten ausschließlich den Staaten überlassen. Es ist der Bundesregierung keine Kontrolle darüber eingeräumt. Es ist deshalb nicht einzusehen, wie die Bundesgerichte dazu kommen sollen, in solcher Sache den Staatsgerichten Vorschriften zu machen.

Der Satz der Verfassung, daß in „jedem Staate den öffentlichen Akten, Urkunden und gerichtlichen Verhandlungen jedes andern Staates volles Vertrauen und volle Anerkennung gezollt werden soll," kann unmöglich dahin gedeutet werden, daß jeder Staat jedwedes gerichtliche Urtheil eines andern Staates auch innerhalb seiner eigenen Grenzen und gegen seine eigenen Bürger als rechtskräftig gelten lassen müsse. Während der jetzige Zustand nur zur Rechtsverwirrung führt, würde im andern Falle völlige Rechtsunsicherheit herrschen. Niemand wäre sicher, daß nicht in irgend einem andern Staat ihm Eigenthum, Freiheit oder gar das Leben abgesprochen würde.

(Ab. Anzeiger.)

Amerikanischer Brandy.

Während des letzten Fiskaljahres belief sich das Gesammtquantum des in den Vereinigten Staaten produzirten Brandy auf nahezu 3,000,000 Gallonen und davon entfielen auf California allein 2,387,886, auf Virginia 105,115 und Kentucky 66,174 Gallonen. Für die Destillation von amerikanischem Brandy kommen sieben Arten von Früchten in Betracht, nämlich Aepfel, Pfirsiche, Birnen, Aprikosen, Pflaumen, Trauben und Beeren. In California wird außer Aprikosen zur Brandyfabrikation fast ausschließlich Traubensaft verwendet, in Virginia und Kentucky dienen dazu Aepfel, doch ist dieser Aepfelbrandy ein ganz anderer und viel stärkerer Artikel als der gewöhnliche Apfelwein oder Cider. Der Marylander Brandy wird hauptsächlich aus Pfirsichen bereitet, in Oregon besteht das Rohmaterial bis zu einem gewissen Grade aus Pflaumen, in Georgia aus Beeren und in Florida aus Birnen; dem Birnenbrandy des Blumenstaates werden gewisse Vorzüge nachgerühmt, den die Produkte anderer Staaten nicht erreichen. Von gutem Geschmack und gewaltigem Feuer sind aber alle Sorten. Der Weise genießt diese starken Schnäpse deshalb mit kluger Mäßigung.

Welche Bedeutung die Brandyfabrikation in California erreicht hat, erhellt aus folgenden Zahlen: im Jahre 1879 befanden sich dort unter Zollverschluß 69,340 Gallonen und im letzten Jahre wurden beinahe 3,000,000 Gallonen produzirt. Vor zwei Jahren hatte die geringe Traubenernte in California einen Rückgang im Brandy-Konsum im Gefolge, denn ein großer Theil wurde zur „Verbesserung" der Süßweine verbraucht. Im verflossenen Jahr fand ein bedeutender Theil der Tafeltrauben in der Brandyfabrikation Verwendung, da dieselben sehr niedrig im Preise standen. Soweit die Qualität in Betracht kommt, behauptet sich der californische Brandy dem importirten Artikel gegenüber sehr gut. Der meiste ausländische Brandy kommt aus Frankreich und vor dem Jahre 1892 wurden davon durchschnittlich im Jahre 100,000 Gallonen in Fässern und 35,000 Gallonen in Flaschen importirt. In den folgenden Jahren ging der Import zurück und in 1896 wurden nur 85,000 Gallonen in Fässern sowie 30,000 Gallonen in Flaschen importirt. Neuerdings hat die Einfuhr aber wieder zugenommen, trotzdem der einheimische Artikel billiger und reiner ist. Unter dem Wilson-Tarif betrug der Einfuhrszoll $1.80 pro Gallone gegen $2.25 unter dem jetzigen Tarif.

Seines Ahnen unwürdig.

Ein Zwist in der Familie des Fürsten Blücher von Wahlstatt, der bereits seit vielen Jahren besteht, beschäftigte kürzlich das Breslauer Oberlandesgericht. Fürst Blücher, Majoratsherr von Krieblowitz, ist ein Nachkomme des Marschalls Blücher. Aus der ersten Ehe des jetzigen Fürsten Blücher sind zwei Söhne vorhanden, mit denen der Vater fortwährend pekuniäre Auseinandersetzungen hat. Der Fürst besitzt das Majorat Krieblowitz, das ihm jährlich 80,000 Mk. Revenuen bringt; ferner verfügt er über ein Vermögen von 10 Millionen Mark. Er hat schon seit einer Reihe von Jahren in England seinen Wohnsitz genommen und ist aus dem preußischen Unterthanenverband ausgeschieden. Die Voreingenommenheit gegen Preußen will er nun auf seine beiden Söhne übertragen. Der eine, Graf Gustav Blücher von Wahlstatt, wollte in das preußische Heer oder in den preußischen Staatsdienst eintreten. Der Vater suchte diese Pläne zu vereiteln. Er zahlte dem Sohne jährlich 10,000 Mark Sustentationsgeld mit der Bedingung, daß es in vierteljährlichen Raten an einer Zahlstelle in London durch den Sohn persönlich in Empfang zu nehmen sei. Durch diese Verfügung wurde es dem Sohne unmöglich gemacht, eine Stellung in Preußen anzunehmen, da es der Dienst nicht erlaubt, alljährlich viermal Urlaub zu nehmen. Graf Gustav klagt nun gegen den Vater auf anderweitige Art und Weise des Bezuges der Alimentationsgelder. Der erste Zivilsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurtheilte den Fürsten, seinem Sohne, solange dieser nicht selbst für seinen standesgemäßen Unterhalt sorgen könne, jährlich 10,000 Mark zu zahlen. Der Kläger hat ein Recht, sich dem Dienste des Vaterlandes zu widmen; daher, so entschied das Gericht, dürften derartige Bedingungen, wie sie der Vater an die Abhebung des Geldes knüpfte, nicht gestellt werden.

Zur Geschichte des Lachens.

Manchem mag es schon an sich lachhaft erscheinen, von einer Geschichte des Lachens zu sprechen. Aber Beobachtungen an Wilden und Halbwilden haben bewiesen, daß man sehr wohl dazu berechtigt ist, soweit die Verursachung des Lachens in Betracht kommt!

Es ließen sich interessante geschichtlich-psychologische Studien darüber anstellen; an dieser Stelle mag nur auf eine, über allen Zweifel hinaus festgestellte Thatsache hingewiesen sein.

Für uns steht das Lachen in so enger Verbindung mit guter Laune, oder wenigstens mit Sinn für das Humorvolle oder vielleicht mit einer, durch irgend ein Gefühl des Gegensatzes verursachten komischen Empfindung, daß man leicht vergessen kann, daß ursprünglich das Lachen eine wesentliche andere Bedeutung hatte.

Man hat z. B. noch vollkommen wilde Indianer zu schauspielerischen Vorstellungen geführt und gefunden, daß sie bei vielen „komischen" Szenen (auch wenn die Komik nicht erst in der Sprache lag) die ernstesten Gesichter schnitten, während sie bei vielen der gräßlichsten und grausigsten Vorgänge bei der Darstellung schrecklicher Marterungen von Menschen u. s. w. in unbändiges Gelächter ausbrachen. Aehnliche Erfahrungen hat man mit Chinesen und anderen halbzivilisirten Völkern bei vielen Gelegenheiten gemacht, und bei Menschenstämmen, welche viel barbarischer, als unsere Indianer sind, erst recht. Das Lachen war ursprünglich ohne Zweifel weiter nichts, als der Höhepunkt des Triumphes über einen gefallenen Feind! Bezeichnend ist auch die Thatsache, daß mitunter bei massenhafter Hinrichtung einer Anzahl Wilder manche der Unglücklichen in gewaltiges Lachen ausbrachen, wenn die Ersten, von Kugeln getroffen, niederstürzten und die Gesichter verzerrten, während ihnen nach wenigen Augenblicken das gleiche Schicksal bevorstand!

Die neueste Pariser Schönheit.

Die neueste Pariser Schönheit, von der alle dortigen Künstler schwärmen, heißt Fräulein Ernestine Curot. Bis vor einigen Monaten war sie gänzlich unbekannt und fristete ihr Leben als Putzmacherin in einem kleinen Vorstadtladen, wo sie sechzehn Stunden lang täglich arbeiten mußte. Keinem von den vielen Kunden fiel das zarte junge Mädchen mit dem goldigen Lockenhaar und den blauen Augen sonderlich auf, ihre Schönheit war nicht von der Art, die der gewöhnliche Pariser liebt. Ernestine weiß selbst nicht genau, wann ihr der Gedanke zuerst kam, an der Schönheitskonkurrenz theilzunehmen. Aus dem geringen Gehalt, das sie erhielt, sparte sie sich ein paar Franks zusammen und bezahlte damit ihr Billet. Am Tage des Wett-„Shows" trat sie schüchtern in die große Halle, die schmiegsame Figur unter einem langen Mantel verborgen. Und aus der Hülle schlüpfte ein zartes Mädchen, ganz in einfaches Weiß gekleidet, als einzigen Schmuck eine Rose im welligen Haar. Instinktiv wandte sich alles nach ihr um, und ein Murmeln des Beifalls zog durch das Haus. Die Aufregung hatte ihre Wangen leicht geröthet, und wie sie da in all ihrer rührenden Mädchenreinheit stand, bot sie das verkörperte Bild von Goethe's Gretchen. Am selben Abend wußte man in ganz Paris, daß Ernestine Curot den Schönheitspreis davongetragen hatte. Die schlimmen Tage sind nun vorüber, und ein Schwarm von Bewunderern drängt sich um sie. Der Einfluß ihrer Schönheit öffnet ihr eine Zukunft voll Macht und Reichthum. Jean ist vergessen. Wie so viele hat auch sie den Weg zur Bühne betreten und die Herzen im Sturm gewonnen. Ihre unvergleichliche Schönheit entschädigt für jeden Mangel des Talents.

Ein Matrosenstreich.

Der Pariser „Gaulois" behauptet, die Sache sei buchstäblich wahr, und wir wollen es glauben. In Algier gehen zwei Matrosen an's Land, um sich die Beine gerade zu strecken und sich einen guten Tag zu machen. Aber die Ausführung des letzten Vorsatzes ist in Frage gestellt. Castor hat nur 20 Sous und Pollux nur 10 Francs in der Tasche. Damit läßt sich nicht viel machen. Castor hat aber eine Idee! — Die Jungen gehen in ein arabisches Café und Castor begrüßt den Wirth: „Erinnern Sie sich nicht an den wackeren Araber, der mir vor einem Jahre 10 Francs geliehen hat? — Ich bin jetzt wieder da und möchte ihm gern das Geld zurückgeben, habe aber seinen Namen vergessen." Der Wirth erinnert sich nicht, und betrübt setzt sich Castor zu seiner Tasse Kaffee, betrübt raucht er seine Zigarette. — Nach einer Weile betritt ein brauner Sohn der Wüste das Lokal, sieht sich um, erblickt Castor und umarmt seinen alten Freund. — „Du bist es also?" „Ja, ich bin's, Hassan, Dein Freund, der Dir vor einem Jahre die zehn Francs geliehen hat. Ich höre eben, Du willst mir das Geld zurückgeben." — „Und Du bist es wirklich?" — „Gewiß, mein Freund, ich bin es. Hast Du das Geld?" — „Ja, da ist es, aber — wo ist meine Uhr?" — „Welche Uhr?" — „Na, die goldene Remontoir-Uhr, welche ich Dir als Pfand gab?" — „Ich weiß von keiner Uhr." — „Was, Du Spitzbube! Die zehn Francs willst Du mir abnehmen, die Du mir gebliehen hast, und die Uhr leugnest Du ab? Oho! Die Herren sind Zeugen! Jetzt schnell zur Polizei!" — Der Sohn der Wüste muß zur Polizei, kriegt dort seine zehn Francs und wird angehalten, 80 Frcs. für die Uhr zu bezahlen. — Dann haben sich Castor und Pollux einen guten Tag gemacht.

Die „Deutschen Riesen" in Paris.

„Die deutschen Riesen" — so heißt in Paris die zum Begräbniß des Präsidenten entsandte deutsche Militärmission — fahren auch nach ihrer Abreise noch fort, von sich reden zu machen; die Pariserinnen sollen, dem „Gaulois" zufolge, sie nicht vergessn können und stellen sich entrüstet gegen ihre kleinen Landsleute, über die Kaiser Wilhelm durch die Sendung seiner Riesen einen neuen Sieg erfochten habe. Der „Gaulois", der die Riesenfrage in seinem Leitartikel beleuchtet, erinnert zwar daran, daß große und geniale Männer nicht Riesen sein müssen; Alexander, Cäsar und Napoleon waren eben klein; indessen vielleicht hatte Cäsar, wäre er größer gewesen, Brutus den Dolch entrissen, und Napoleon sogar bei Waterloo gesiegt. Das Blatt beschwört daher die französischen Frauen und Mädchen, auf eine größere und kräftigere Rasse hinzuarbeiten und unter ihren Freiern Denjenigen den Vorzug zu geben, die wenigstens 5½ Fuß besäßen.

Gestorben.

Ex-Polizist

John G. Reis,

Mitglied der Police Benevolent Association und der Wicker Park Lodge Nr. 121 des Independent Order of Mutual Aid und des Court Brisco Nr. 9 des Independent Order of Forresters, 65 Jahre alt, geliebter Gatte von Wilhelmina Reis, Vater von Lizzie, George, Fred und Frank Reis. Begräbniß am Sonntag, den 19. März, vom Trauerhause, 799 Milwaukee Ave., um 1 Uhr Nachmittags per Kutschen nach Waldheim.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Peter Rosenkranz

am Freitag, den 17. März, im Alter von 63 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 20. März, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause Nr. 303 Ward Straße nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten

Barbara Rosenkranz, Gattin.
Maggie, Nicholas, Kathi, Elisabeth und **John**, Kinder.
Tony Zinkl(?), **Julius Buchholz**, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Karoline Oechsner, geb. Holzworth,

am 17. März um 6 Uhr Abends nach schwerem Leiden im Alter von 34 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 1759 Lincoln Ave. nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Johann Oechsner, Gatte.
Wilhelm und **Lina**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Joseph Fabry

im Alter von 54 Jahren und einem Monat nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 19. März, um 1 Uhr 30 Min. vom Trauerhause, 118 Stowe Straße aus nach der St. Michaels Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin

Karoline Fabry.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängniß meiner lieben Frau und unserer Mutter

Elisabeth Grafty(?),

besonders den Logen Womens Catholic Order of Foresters, Mathilda Court Nr. 42, dem Mütter-Verein der St. Georges Gemeinde und der Hoffnung Loge Nr. 1 O. D. F. sowie für die zahlreichen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Adam Grafty und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Donnerstag, den 16. d. M., Abends 9 Uhr, unsere geliebte Gattin und Schwester

Sophie Heimerdinger, geb. Fünfle,

nach kurzer Krankheit selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 69 Beethoven Place, nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Heimerdinger, Gatte.
Fanny Fünfle, Schwester.

fr.son

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Josepha Lettner

im Alter von 74 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Nr. 41 Solon Place, Montag, den 20. März, um 9 Uhr nach der S. Franziskus Kirche und von da nach St. Bonifazius Gottesacker statt.

Walburga Staas, Crescentia Hoß, George Lettner, Kinder.

Danksagung.

Den Frauen-Vereinen Humboldt, Columbia und Isabella meinen herzlichen Dank für die Auszahlung der Sterbegelder meiner verstorbnen Gattin

Margaretha Schmaeler.

Alle edeldenkenden Frauen, welche in Krankheit oder Sterbefall sich und ihre Angehörigen vor Noth und Elend schützen wollen, sind diesen wohlthätigen Vereinen vom Unterzeichneten bestens empfohlen.

Christian Schmaeler.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie den Brüdern der West Chicago Loge Nr. 478 D. O. H., dem Harugari Männerchor für den schönen Gesang, seinen Mitarbeitern, auch den vielen Frauen für die zahlreiche Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes, sowie Fritz Rebel und Henry Miller für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingeschiedenen unsern herzlichsten Dank.

Eleonora Pfistor und Tochter.

Danksagung.

Herzlichsten Dank den Beamten und Brüdern des Arbeiter Unterstützungsvereins Orden von North Chicago, A. U. V. O., für die gute Behandlung während der Krankheit und die prompte Auszahlung des Sterbegeldes unseres unvergeßlichen Vaters Peter Oberbillig. Wir können jeder rechtschaffenen Person obengenannten Verein auf's Wärmste empfehlen.

Die hinterbliebenen Kinder.

36,196 Meilen sind jetzt von der Chicago Telephone Company in der Anlage der Chicago Exchange im Betrieb. Hiervon sind 21,334 Meilen in unterirdischen Röhren.

Der Lerchenfang in Frankreich.

Ueber den Lerchenfang an der französischen Küste zur Winterszeit spricht Mayaud d'Aubusson im „Naturaliste“. Der Fang wird an der Küste des Aermelmeeres, besonders in den Departements Somme und Pas-de-Calais betrieben, woselbst zahlreiche Lerchen überwintern. Dieselben kommen in großen Schwärmen aus dem Innern Frankreichs und vom Norden, wo sie durch die Ungunst der Witterung vertrieben werden. An der Seeküste und auf den Dünen haben sie mehr Aussicht, Nahrung zu finden, als auf den beschneiten Fluren ihres sonstigen Aufenthaltsortes. Der Fang ist am lohnendsten, wen der Schnee schon in dichten Massen die Erde bedeckt; denn dann kommen immer neue Schwärme an die Küste heran; sobald Thauwetter eintritt, ist die Jagd vorüber. Die Fangweise ist eine sehr einfache und leichte, sodaß sich auch Kinder mit dem Fange beschäftigen könnne. Man bedient sich dabei eines Strickes von beliebiger Länge, an dem in bestimmten Zwischenräumen Haarschlingen befestigt sind, so daß etwa ein Dutzend auf den Meter kommen. Diese Stricke legt man nun an den erwähnten Stellen auf dem Schnee aus, sodaß die Haarschlingen glatt auf dem Boden aufliegen, was man erreicht, indem man den Strick an beiden Enden und an einigen Stellen in der Mitte mit Steinen oder Erdschollen beschwert. Der Strick wird nicht in einer geraden Linie hingelegt, sondern in der Form eines Vierecks, um auf diese Weise eine größere Fläche des Terrains zu bedecken. Längs des Strickes werden Hafer- und Gerstenkörner, mit Spreu vermischt, ausgestreut, auch verwendet man zu diesem Zwecke Rübsamen. Der Vogelfänger zieht sich nun in ein Versteck in der Nähe zurück und beobachtet von hier aus seine Fangvorrichtung. Die umherschwärmenden hungrigen Lerchen bemerken bald das ausgestreute Futter, lassen sich nieder und laufen längs des Strickes hin, um die einzelnen, zwischen der Spreu liegenden Körner aufzupicken. Hierbei fangen sie sich bald in einer Hanfschlinge, in der sie meist mit den Füßen, seltener mit dem Halse hängen bleiben. Hat sich eine genügende Zahl von Vögeln gefangen, so geht der Lerchenjäger hinzu, zerreißt die Schlingen, drückt den Vögeln mit dem Daumen den Kopf ein und wirft sie in einen Sack. Aubusson hat beobachtet, wie ein Vogelfänger auf diese Weise an einem Wintermorgen innerhalb zweier Stunden gegen achtzig Dutzend Lerchen fing. Die günstigste Zeit für den Fang ist der Morgen und der Spätnachmittag; wenn der Schnee jedoch schon längere Zeit liegt, so fliegen die Thiere den ganzen Tag umher, um Futter zu suchen. Die Lerchen werden theuer bezahlt, bis zu 1.75 Francs pro Stück, später sinkt der Preis auf 50 Centimes und noch tiefer, aber auch dann machen die Lerchenfänger noch gute Geschsffte. Welchen Schaden die Landwirthschaft von diesem Lerchenfang hat, das läßt sich leicht einsehen, wenn man bedenkt, daß die Lerche im Frühling und Sommer sich hauptsächlich von schädlichen Insekten ernährt. Auffälligerweise hat die internationale Kommission für den Vogelschutz, welche 1895 in Paris zusammengetreten war, die Feldlerche nicht in die Liste der zu schützenden Vögel aufgenommen.

Prof. Schenks Glück und Ende.

Ein Hauptthema des letztjährigen Faschings in Wien ist heuer durch eine Disziplinar-Untersuchung des Wiener Universitätssenats in nicht ganz liebsame Erinnerung gebracht worden, nämlich die berühmte Theorie des Professors Schenk über die Vorausbestimmung von Knaben und Mädchen. Mit welcher Spannung sah man vor einem Jahre Schenks Buch entgegen, von dem 15,000 Exemplare im voraus bestellt waren! Eine geschickte Reklame sorgte dafür, daß namentlich die Damen der Aristokratie dem Professor Schenk das Haus stürmten. Sogar an den russischen Hof, munkelte man, sei der findige Mann berufen worden. Sein Buch enttäuschte einigermaßen, Schenks Kollegen aber fanden dessen verwegene und einträgliche Reklame eines gelehrten Forschers unwürdig. Dazu kam vermuthlich, daß viele hohe und höhere Damen, die nach seiner Anweisung bitter gehungert hatten, von Rachedurst erfüllt wurden, als sie sich nicht mit den erwarteten Knaben „beschenkt“ sahen. Kurz, als heuer wieder der Fasching kam, hatte der ordentliche Universitätsprofessor Schenk sich vor dem Disziplinar-Ausschuß des akademischen Senats zu verantworten. Die Anklage war auf Amtsentsetzung ohne Pension gerichtet, doch scheint Schenk mit einer scharfen Rüge davongekommen zu sein. Gegen diese soll er Berufung an's Ministerium gerichtet haben, übrigens auf sein Lehramt jedenfalls verzichten und demnächst in einem zweiten Bande seines Buches sich rechtfertigen wollen. Man erzählt auch, daß seine neuern Erfahrungen ihn allerdings genöthig hätten, seine Behauptungen hinsichtlich der Vorausbestimmung des Geschlechts wesentlich einzuschränken, es sei ihm indessen gegeben, wenigstens das Geschlecht frühzeitig vorauszusehen. Etwa mit Röntgenstrahlen? Wie dem nun sein mag, einstweilen lehrt Schenks Glück und Ende, daß man dem lieben Gott nicht ungestraft in's Handwerk pfuschen darf.

* Die „Sonntagpost“ ist die billigste Sonntagzeitung Chicagos und enthält trotzdem nicht nur alle Neuigkeiten, sondern auch eine Fülle ausgewählten Unterhaltungsstoffes. — Bestellungen werden von allen Trägern der „Abendpost“ und in der Hauptoffice angenommen.

Lokalbericht.

Rabiater Geselle.

Als gestern der Polizist Stokes von der Harrison Straße - Revierwache, dem Maschinisten Thomas Hennessy, von Nr. 308 State Str., welcher mit zwei Genossen auf dem Bürgersteig an Clark nahe Harrison Str. stand, befahl, sich fortzuscheren, zog dieser ein Messer, erhielt aber, bevor er von dem Messer Gebrauch machen konnte, mit dem Polizeiknüppel einen Schlag über den Arm, sodaß ihm das Messer entfiel. Der Knüppel sauste auf seinen Kopf nieder, als er den Versuch machte, das Messer aufzuheben. In diesem Augenblick kamen ihm seine beiden Genossen zu Hilfe und griffen den Blaurock an, welcher sie zu schleuniger Flucht veranlaßte, indem er seinen Revolver hervorholte und zu feuern drohte. Hennessey hatte sich inzwischen aus dem Staube gemacht, wurde aber von Stokes nach kurzer Jagd eingefangen und nach der Harrison Str.-Revierwache gebracht. Als ein Arzt in der Polizeistation seine Wunden verband, riß Hennessey die angelegten Bandagen ab und griff angeblich den Doktor an, sodaß der Polizist wiederum von seinem Knüppel Gebrauch machen mußte. Man schaffte den Arrestanten dann nach dem County-Hospital, von wo er gleich wieder nach der Harrison Str.-Revierwache zurückgebracht werden mußte, da er auch dort sich hartnäckig weigerte, seine Wunden verbinden zu lassen.

Ein wißbegieriger Aktionär.

Im Kreisgericht suchte gestern Robert S. Fram, ein Aktionär der „Carlyle Paper Co.“, um einen richterlichen Befehl nach, wodurch der Präsident Peter Hinkle und der Sekretär Michael Keck gezwungen werden sollen, ihm Einsicht in die Geschäftsbücher der genannten Gesellschaft zu gewähren. Der Bittsteller gibt an, sein Anwalt habe wiederholt in dem Bureau der Gesellschaft, No. 324 Division Str., vorgesprochen und in seinem Namen das Ersuchen gestellt, ihm die Geschäftsbücher vorzulegen. Die Beamten hätten jedoch entweder die Bitte unter allerlei Ausflüchten abgeschlagen oder nur ganz unwichtige Geschäftsbücher zur Einsicht vorgelegt. Die Fabrik der „Carlyle Paper Co.“ befindet sich in Carlyle, Clinton County, Illinois.

* „Coleur de Rose“ ist jetzt zu „Coleur de Orangeine“ geworden, wie man überall sieht.

Auf frischer That ertappt.

An Clark und Van Buren Str. stahl gestern Nachmittag ein Taschendieb der an Atlantic und 41. Str. wohnhaften Frau Anna Woolf das Portemoannaie mit $8 Inhalt und händigte die Beute sofort einem Spießgesellen ein, der unvorzüglich die Flucht ergriff. Ein gewisser Jas. P. Caulfield hatte jedoch den Vorgang bemerkt; er packte den Dieb, bevor dieser sich ebenfalls davonmachen konnte und hielt ihn fest, bis ein Blaurock zur Stelle war. Der Dieb wurde nach der Harrison Str.-Revierwache gebracht, woselbst die Polizei in ihm einen übel beleumundeten Kerl, Namens Daniel Scully, erkannte.

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

An Solche, die an Lungenkrankheiten leiden.

Wir beweisen unzweifelhaft durch Patienten, welche wir in dieser Stadt kurirt haben, daß wir positiv erfolgreich sind in der Heilung von Lungenkrankheiten.

Die Koch'sche Lungen-Kur, 84 Dearborn Str., ladet Euch ein, Diejenigen, welche wir kurirt haben, ungefähr 1000 an der Zahl, zu besuchen. Die Heilungen wurden bewerkstelligt durch die Koch-Inhalation- und Einspritzungs-Behandlung. Wir laden das Publikum zu einer Untersuchung ein. Wenn Sie finden, daß wir die Heilungen bewerkstelligten, wünschen wir Ihre Empfehlung. Wenn Sie andererseits ausfinden, daß die Zeugnisse, wie sie veröffentlicht wurden, nicht echt sind, und Sie verurtheilen uns nicht, so sind wir Ihres Vertrauens nicht würdig und fordern Ihre Unterstützung nicht.

Ueber hundert Zeugnisse wurden während des verflossenen Jahres in den verschiedenen Zeitungen dieser Stadt veröffentlicht, und in jedem Falle wurde der Name und Adresse des Betreffenden angegeben, sodaß Alle hingehen und sich von der Echtheit der Zeugnisse überzeugen konnten. Unser Motto ist: Nicht was gethan werden kann, sondern was gethan wurde. Wenn Sie finden, daß diese wundervolle Inhalations-Behandlung diese Heilungen bewerkstelligten, nachdem alle anderen Mittel erfolglos blieben, und wir diese neuen Heilungen der leidenden und sterbenden Menschheit nicht bekannt machen würden, wäre es nicht feige und fast verbrecherisch, nicht bekannt zu machen, daß wir eine Behandlung haben, welche positiv Schwindsucht heilt?

Viele sterben täglich an dieser gefürchteten Krankheit in diesem veränderlichen Klima, welche durch diese Behandlung geheilt werden können. Prof. Koch in Deutschland ist der Erfinder dieser neuen Behandlung. Der Ruf derselben ist ein weltverbreiteter und wird immer mit Erfolg gekrönt, wo erfahrene Aerzte sie anwenden.

Unsere Konsultation und Untersuchung ist frei. Wenn wir Sie heilen können, sagen wir es Ihnen, da wir nie versprechen, einen Fall zu kuriren, der für diese Behandlung schon zu weit vorgeschritten ist. Wir verweisen Sie an Tausende lebender Zeugen.

Sprecht vor und wir werden Euch die Zeugnisse tausender Leute zeigen, die wir in dieser Stadt geheilt haben, nicht von weitab wohnenden Patienten, sondern von solchen, die in Eurer eigenen Stadt in der Nähe Eurer Thüre wohnen. Dieses sind die lebenden Monumente unseres Erfolges.

Dies beweist die Wahrheit unserer Behandlung. Wir wünschen uns auf das, was wir gethan haben, zu stützen, und keine leeren Behauptungen über das, was wir thun können, zu machen. Das Volk soll über unsere Heilungen Richter sein. Unsere Patienten werden Euch die Wahrheit sagen. Deren Nachbarn werden die Wahrheit ihrer Behauptungen bestätigen, und so die Echtheit unserer Heilungen und den Erfolg unserer Behandlung beweisen.

Muß in's Zuchthaus.

Vor einem Jahre sollte hier unter dem Namen „The Mart“ ein neues Departements-Geschäft in's Leben treten. R. C. Huston, nachmals Hilfs-County-Feldmesser, stand an der Spitze der neuen Firma. Er engagirte Lizzie W. Ricks aus Winnetka als Kassirerin, nachdem sie $100 in Baar als Sicherheit hinterlegt hatte. Das Geschäftshaus wurde zwar eröffnet, schloß aber nach einigen Tagen schon wieder seine Thüren. Die Kassirerin war weder zur Dienstleistung herbeigerufen worden, noch hat sie nachher ihr Geld wiedererlangen können. Sie wurde klagbar und hat jetzt die Genugthuung, daß die Jury in Richter Waterman's Gericht gestern den Herrn R. C. Huston des Betruges schuldig befand und ihn zu Zuchthausstrafe auf unbestimmte Dauer verurtheilte.

Ein sauberer „Reformer“.

Vor Richter Brentano kam gestern das Habeas Corpus-Gesuch des Zigarrenhändlers L. Breisach, Nr. 83 Wells Straße, zur Verhandlung, welcher jüngsthin auf Veranlassung des Privat-Detektives Franklin Hammond wegen angeblichen Verkaufs von Tabak an Minderjährige verhaftet worden war. Der Antragsteller wurde auf freien Fuß gesetzt, und Hammond vom Richter, der ihn einen „Bogus Reformer“ und ehrlosen Burschen nannte, gründlich abgekanzelt. Der hohe Gerichtshof erklärte, daß der Detektive eigentlich vor die Grand Jury gehöre, da er nicht nur meineidige Aussagen gemacht, sondern es bei der ganzen Affaire auch nur darauf abgesehen habe, Geld von Breisach zu erpressen.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Burke ist die Farbige Agnes Manuel, Eigenthümerin eines verrufenen Hauses an State Straße, von einer Jury schuldig befunden worden, ihre 14jährige Rassegenossin Effie Garner zu unmoralischen Zwecken in ihrem Hause beherbergt zu haben.

* Vor Richter Foster wurde Julius Schwartz, der angeklagt war, mit zwei Gehilfen aus dem Geschäftslokal der Firma A. L. Woodbury & Co. an Kinzie Straße fünfzehn Ballen Besenkorn gestohlen zu haben, freigesprochen, da es sich herausstellte, daß er die Waare fortgefahren hatte, ohne zu wissen, daß sie Diebesbeute war.

* Seinen Verwandten galt der No. 3752 Cottage Grove Avenue wohnhaft gewesene David Coughlin, welcher am letzten Mittwoch auf den Geleisen der Gürtelbahn getödtet wurde, als Wittwer. Groß war daher ihr Erstaunen, als sich zu dem gestern abgehaltenen Inquest eine Frau einfand, welche angab, den Verunglückten vor zwei Monaten geheirathet zu haben.

* Wegen Beschlußunfähigkeit konnte die auf gestern anberaumte Sitzung der Westparkbehörde, in welcher betreffs des von der Westseite-Straßenbahngesellschaft nachgesuchten Wegerechts eine Entscheidung abgegeben werden sollte, nicht abgehalten werden. Außer dem Vorsitzenden Suddard waren nur die Mitglieder Petersen und Tavlicek erschienen.

* In der Schadenersatzklage, welche der Arbeiter Nicholas McInerney gegen die Firma Swift & Co. anhängig gemacht hatte, hat jetzt eine Jury vor Richter Gibbons dem Kläger eine Entschädigung von $2600 zugesprochen. McInerney war bei der Arbeit angeblich in Folge mangelhafter Schutzvorrichtung aus dem Fenster des zweiten Stockwerks des Maschinenhauses der genannten Firma gestürzt und dabei schwer verletzt worden.

Freches Banditenstück.

Zwei Apotheken innerhalb 20 Minuten beraubt.

Innerhalb zwanzig Minuten hat gestern Abend ein Bandit Raubüberfälle in zwei Apotheken auf der Südseite verübt und ist ungehindert mit seiner Beute entkommen. Der Kerl betrat zuerst die Apotheke von George S. Yates, Nr. 4341 South Halsted Straße, schritt auf den hinter dem Ladentisch stehenden Gehilfen John F. Walsh, welcher sich allein in der Apotheke befand, zu und hielt ihm plötzlich zwei Revolver vor den Kopf. „Hände hoch!“ rief er dem Ueberraschten zu, worauf er sich, als dieser dem Befehle nachgekommen war, über den Registrir-Apparat hermachte. Nachdem der Bandit den Inhalt —ungefähr $12 — zu sich gesteckt hatte, suchte er das Weite. Kaum hatte der unangenehme Besucher die Thüre hinter sich geschlossen, so eilte Walsh an's Telephon und benachrichtigte die Polizei von dem Geschehenen.

Während nun mehrere schnell eingetroffene Blauröcke in der Nähe der genannten Apotheke auf den frechen Gesellen fahndeten, war derselbe bereits von Neuem in der Apotheke von Georg Barwig, Nr. 3659 Halsted Str., in voller Aktion. Er war gleich nach Verübung der Raubthat auf einen Straßenbahnwagen gesprungen und auf demselben bis zur 37. Str. gefahren. Dort stieg er ab, betrat die Wirthschaft von E. F. Curtis, an Halsted und 37. Str., und bestellte ein Glas Bier. Dem Schankkellner kam jedoch das Gebahren des Mannes sehr verdächtig vor, weshalb er, statt die Bestellung auszuführen, einen Revolver unter dem Schanktisch hervorlangte. Der Bandit bemerkte dies und verließ eiligst das Lokal. Als der Räuber in die Barwig'sche Apotheke eindrang, befanden sich dort außer dem Gehilfen Albert J. Lydelin noch zwei junge Leute. Blitzschnell holte der Desperado seine Revolver hervor und hielt damit die drei Männer, welche in eifrigem Gespräch begriffen waren, in Schach. Nachdem die Ueberraschten seinem Kommando gemäß die Hände in die Höhe gehoben und sich in den hinteren Theil des Ladens begeben hatten, stahl der Räuber $50 aus dem Registrir-Apparat und machte sich dann schleunigst aus dem Staube.

Alle, welche ihren Rheumatismus loszuwerden wünschen, sollten eine Flasche Eimer & Amends Rezept Nr. 2851 probiren. Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Benefiz für Rud. Lautenbach.

Heute, Samstag, Abend findet in Hörbers Halle, Nr. 710—14 Blue Island Avenue, für Herrn Rudolph Lautenbach, den tüchtigen und allgemein beliebten Turnlehrer des Turnvereins „Einigkeit“, eine Benefiz-Festlichkeit statt, die von diesem Verein veranstaltet wird. Es sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um die Abendunterhaltung, die aus turnerischen Uebungen, Konzert und Ball bestehen soll, zu einer abgerundeten und glänzenden Affäre zu gestalten, und es ist deshalb zu erwarten, daß nicht nur von der Westseite, sondern aus der ganzen Stadt die zahlreichen Freunde des Benefizianten vollzählig an seinem Ehrenabende erscheinen werden. — Herr Lautenbach, der seit drei Jahren den Turnunterricht im Verein „Einigkeit“ leitet und vorher zwei Jahre als Turnlehrer im „National Turnverein“ thätig war, hat sich in beiden Stellungen durch rastlose Thätigkeit, Fähigkeit und turnerische Erfolge ausgezeichnet.

Selbstmord in der Zelle.

John Hart, 26 Jahre alt, der verlorene Sohn einer achtbaren Familie, war gestern unter dem Verdacht, an dem Diebstahl eines, E. J. Bryan, No. 177 W. Randolph Str., gehörenden Ablieferungswagens betheiligt gewesen zu sein, verhaftet und in der Ost Chicago Ave.-Station eingesperrt worden. Abends 8 Uhr fand der Schließer ihn in der ihm angewiesenen Zelle als Leiche vor; Hart hatte sich an seinem Halstuche an der Thür erhängt. Vor vier Jahren war John Hart, der Betheiligung an einem Einbruch überführt, zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, die er in Joliet verbüßte. Bald nach seiner Freilassung war er wieder in die Verbrecherkreise gerathen, und die Polizei hielt deßhalb, so bald ihr ein Diebstahl gemeldet wurde, Umschau nach ihm und hatte ihn erst vor acht Tagen als verdächtig eingeliefert. Er wurde damals freigesprochen. Den Selbstmord hat er entweder im Rausch, oder in einer moralischen Anwandlung verübt, denn von zuverlässiger Seite wird behauptet, daß Hart, als er nach der Station gebracht wurde, schwer betrunken war.

* Hiesige Fahrrad-Fabrikanten halten die aus New York telegraphirte Nachricht von der Bildung eines Bicycle-Trust mit $50,000,000 Attien-Kapital für unbegründet und auf alle Fälle für verfrüht.

Für die Massen-Kundgebung.

Herr Gustav Ehrhorn zum Dirigenten des Sänger-Chores erwählt.

Zu der gestrigen Sitzung des Musik-Ausschusses für die deutsche Massen-Kundgebung am 27. März hatten sich fast alle bekannteren Gesangs-Dirigenten der Stadt eingefunden. Nachdem Herr Plautz die Versammlung zur Ordnung gerufen und mitgetheilt hatte, daß die Erwählung eines Dirigenten für die im Auditorium zu singenden Massenchöre vorzunehmen sei, wurde Herr Franz Amberg zum Vorsitzenden erwählt. Die Dirigentenwahl wurde dann im Handumdrehen erledigt, indem auf Antrag des Herrn Ludwig Rauch einhellig Herr Gustav Ehrhorn für den Platz erkoren wurde. Indem Herr Ehrhorn die ihm erwiesene Auszeichnung mit einigen Dankesworten annahm, gab er zugleich die Absicht kund, einen oder zwei von seinen Kollegen als Hilfs-Dirigenten heranzuziehen.

Gesungen sollen in der Versammlung werden: „Die Wacht am Rhein“, Massenchor und Publikum, mit Orchester- und Orgel-Begleitung; „Das treue deutsche Herz“, Massenchor; “The Star Spangled Banner”, Massenchor und Publikum, mit Orchester- und Orgelbegleitung. — Für die Sänger, von deren Seite man auf eine sehr starke Betheiligung rechnet, wird die Abhaltung von einer Massenprobe für nöthig erachtet. Dieselbe wird Sonntag, den 26. März, Nachmittags um 3 Uhr in der Händel-Halle, Nr. 40 Randolph Str., stattfinden.

Der Finanz-Ausschuß für die geplante Veranstaltung wird sich am Montag Abend in Jung's Halle versammeln. Von den Mitgliedern wird bei dieser Gelegenheit ein Bericht über das bisherige Ergebniß ihrer Bemühungen erwartet, damit man sich bei den zu treffenden Vorkehrungen nach den zur Verfügung stehenden Mitteln einrichten kann.

Stiftungsfest des Zentralverbandes der Militärvereine.

In der Nordseite-Turnhalle begeht heute, Samstag, Abend der „Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend“ sein drittes Stiftungsfest. Die Vorbereitungen sind mit solcher Umsicht getroffen worden, daß eine überaus genußreiche Festlichkeit mit aller Bestimmtheit zu erwarten steht.

Die Arrangements liegen in den Händen nachstehender Ausschüsse: Hauptkomite: die Herren H. Hachmeister, Vorsitzender; Fritz Eicke, Sekretär; Dr. Jos. Milde, August Eschemann, Chas. Trebien und die Verbands-Beamten: Präsident Geo. Buettner, Vize-Präsident Theophil von Matuszewski, Sekretär S. Selten und Schatzmeister Louis Morris. Ball-Komite, die Herren: Alb. Luettke, Fritz Lindemann, Theo. Weber und Fritz Roermann. Empfangs-Komite, die Herren: Wm. Kirchner, Jos. Traub, Karl Georg, Julius Freiberg, Louis Rietz, H. Uhlhorn, L. Behrens, Moritz Kasch und H. Eidmann.

Das reichhaltige Programm lautet wie folgt:

1. Theil — Militärkonzert von der Zentralverbands-Kapelle, Kapellmeister Herr Geo. Kalbitz; „Furchtlos und treu“, Marsch, gewidmet dem Zentralverband, Geo. Kalbitz; Ouverture, „Leichte Kavallerie“, F. von Suppé; „Heimkehr der Truppen“, R. Eilenberg; Lied, „Grüße an die Heimath“, Kroner, vorgetragen vom Gesangverein „Fidelia“; Festrede, gehalten von Kam. H. Hachmeister, Ex-Präsident des Zentralverbands; Lied, vorgetragen von Herrn Sebastian Burnett; Orchester, „Auf der Wacht“, Flügelhorn-Solo, vorgetragen von Herrn Geo. Kalbitz; „Instrumental Imitationen“, vorgetragen von Herrn Arthur Lange; Lied, „Frühling am Rhein“, Breuer; Orchester, Potpourri, Deutsche Lieder, L. Franke.

2. Theil — Ball.

„Ein Stich bei Zeiten erspart neun,“ ist eine Wahrheit bezüglich der Stiche in der Brust und in den Lungen. Die bessernde Arznei ist Jayne's Expectorant.

Kamen an den Unrechten.

„Hände hoch und nicht gemuckst!“ Mit diesem Ruf stellten sich gestern Abend an der Ecke von Kinzie Str. und Grand Ave. zwei Banditen dem früheren Privat-Detektive der Chicago und Northwestern Bahngesellschaft E. D. Little, von Nr. 45 Ohio Straße, entgegen und machten Miene, ihn auszurauben. Der Angegriffene setzte sich zur Wehre und fand dabei Zeit, seinen Revolver zu ziehen und zwei Schüsse abzufeuern. Die eine Kugel hatte ihr Ziel nicht verfehlt, denn der eine seiner Angreifer fiel vor Schmerz stöhnend zu Boden. Während nun der andere dem Angeschossenen zu Hülfe eilte, bewerkstelligte Little seine Flucht. Er machte von dem Ueberfall in der West Chicago Ave.-Station Meldung. Von den beiden Wegelagerern konnte jedoch bis jetzt keine Spur aufgefunden werden.

Vielversprechendes Konzert.

Der Germania - Männerchor gibt heute Abend sein zweites „Großes Konzert“ dieser Saison. Als Hauptsolistin steht die Koloratur-Sängerin Frl. Georgia Genevieve Yager auf dem Programm. Der namhafte belgische Geiger Jan van Oordt und die hier bestens bekannten Musiker L. Blackman, W. Diestel und F. Wagner werden zwei Quartettsachen spielen. Die vom Chor vorzutragenden Lieder sind dem Programm für das Cincinnatier Jubiläums-Sängerfest entnommen. Die im Konzert zur Ausführung gelangenden Einzelnummern sind: Der erste Satz vom „Trio“, für Klavier, Violine und Violoncell, Op. 42, Gade, Herren H. Schoenefeld, Jan van Oordt und F. Wagner; Sopran-Solo: „Polonaise“ aus Mignon, A. Thomas, Frl. Georgia Genevieve Yager; Violoncell-Solo: „Träumerei“ von Schumann und „Mazurka“ in G-Moll von Popper, Herr Franz Wagner; Männerchor „A Capella“: „Es steht eine mächtige Linde“ von J. Pache und „Schwertlied“ von C. M. v. Weber, Germania - Männerchor; Streichquartett: „Kaiser-Variationen“ von Haydn und „Serenade“ von Herbert, Herren Jan van Oordt, L. Blackman, W. Diestel und F. Wagner; Sopran-Solo: „Chanson Provençale“, E. Dell' Acqua, „When Celia Sings“, A. L., und „Fallih, Fallah“ von F. Van der Stucken, Frl. Georgia Genevieve Yager; Violin-Solo: „Polonaise“, D-Dur von Wieniawski, Herr Jan van Oordt; Männerchor „A Capella“: „Die Soldatenbraut“ von W. Speidel und „Frühling am Rhein“ von S. Breu, Germania-Männerchor.

* Die belebende Wirkung von „Orangeine“ vertreibt Erschöpfung und heilt Krankheit.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der "Dead Letter" Office in Washington gesandt.

Chicago, den 18. März 1899.

1001 Abel Paul
1002 Adaszkiewich Wladislaw
1003 Albieri Pavei
1004 Babiasz Piotr
1005 Bataytis John
1006 Bednarek Franciszek
1007 Barbchinger Carl Dr
1008 Bernstein M
1009 Bayer Carl
1010 Biestek Franciszek
1011 Bizet Frantizek
1012 Bockelmann August
1013 Boerner L B Mrs
1014 Bolch Charles
1015 Boniecky Jas
1016 Borovicks Klara
1017 Breyenser Marie
1018 Brown B J
1019 Brugger Gottfried
1020 Butler Franz
1021 Burickowaski Martin
1022 Burek Wicenty
1023 Buschner S
1024 Cesta Marcin
1025 Chmidenski Antoni
1026 Cochara Szymon
1027 Cohn F H
1028 Cohn Samuel
1029 Danculovic Jaro
1030 Danowski Nikolay
1031 Dawid Samuel
1032 Dering Johan
1033 Draiba Franziszek
1034 Durack John
1035 Dusing H
1036 Echmann Christian
1037 Feltenstein Josef
1038 Ferfzeks Josef
1039 Fischer Fred
1040 Fischer J
1041 Fleck Johann
1042 Fonund Mr
1043 Friedmann Bary
1044 Furnanek Stanislaus
1045 Fuß John
1046 Gabrys Woiciech
1047 Gerebinski Fr
1048 Gerjewski Maria
1049 Glasmann Martha
1050 Glick C S
1051 Gloor Peter
1052 Godits Lukas
1053 Goldbaum R J
1054 Goldberg H
1055 Gorchsen Anna
1056 Goz Michael
1057 Grim Lina
1058 Grinker B
1059 Grozodjak Michael
1060 Grus Katharina
1061 Gurski Franciszek
1062 Haage Luise
1063 Harbut John
1064 Hartmann Hans
1065 Heine Märlinger U
1066 Hettmann Stany
1067 Hitzkowitz R C
1068 Höhring Heinrich
1069 Jacobs Abe
1070 Jacuther Mr
1071 Janas Adam
1072 Jastulka Marya
1073 Kaufman D
1074 Kawinske (oder Weijunsky)
1075 Kay H
1075½ Kazic Blekoslav
1076 Kenflis C
1077 Kazimierz Simonowicz
1078 Kleio Adam
1079 Knapp Fred
1080 Kochman Jan
1081 Kolar Wojtiech
1082 Kondzorzki Josef
1083 Konieczka Nepumozyn
1084 Köpfle Jakob
1085 Koppel A
1086 Kamisky Ferdinand
1087 Kosa John
1088 Kostowskiemiu W
1089 Koucky Frantisek
1090 Kowalska Katarzyna
1091 Koczalowski Jozef
1092 Kroczaloszki Juzef
1093 Kreuba Jedrzej
1094 Kuc Juzef
1095 Kruse M
1096 Kruzie Filip
1097 Kruplen A Maria
1098 Labesidz Jan
1099 Leininger Johann
1100 Lichtinger Michael
1101 Lieb Jacob
1102 Lucinski Jon
1103 Maika Paul
1104 Maiers Mr
1105 Mar M
1106 Marburg L
1107 Marbura L
1108 Marek Karolina
1109 Matelski Theodor
1110 Mayer Mary
1111 Melville Mrs E
1112 Mendelovetz H
1113 Mendelsohn Isidor
1114 Meyerovitz M
1115 Michalski Michael
1116 Micutz Andrey
1117 Mrodowski Julian
1118 Maienck Kaymir
1119 Mattig Ernst
1120 Mole Josef
1121 Müller Albert
1122 Nemode Elise
1123 Nievers Else
1124 Ninety Frieda
1125 Nolte William
1126 Offhausen Adolf
1127 Opiela Wojciech
1128 Opitz Carl
1129 Ottilie Marie
1130 Ozminkowski Jan
1131 Pastewski Stanislaw
1132 Patudi Franz
1133 Perpecki Josef
1134 Petersen J
1135 Pietjok Antoni
1136 Pitra Frank
1137 Pliner S
1138 Pozarawski Michael
1139 Pawlak Andrzy
1140 Pavesich Petal
1141 Praczynski Woiciech
1142 Prijata Franz
1143 Packa Josef
1144 Pyszka Josef
1145 Rupat Anton
1146 Pufieska Valbino
1147 Pyez Jan
1148 Rein Karl
1149 Reszinski Fracos
1150 Rezel Mijo
1151 Rheinheimer F
1152 Rich Gust
1153 Rozner D
1154 Rosenberg J
1155 Rosenberger Geo
1156 Rouge Katie
1157 Salcher Anton
1158 Salinser A
1159 Scenszeroch Mr
1160 Sawron Franziszek
1161 Salvur David
1162 Schanz Anna
1163 Scheiman G
1164 Schauer Jacob
1165 Schmidt Hermann
1166 Schmit August
1167 Schönfeldt W
1168 Schulz Adele Miß
1169 Schwameyer Adolph
1170 Saul Gottlieb
1171 Schüßler Ottomar
1172 Saarrik Mr
1173 Skulnick Harry
1174 Servatus G W
1175 Sholka Frank
1176 Sievert Bruno
1177 Singer Albert E
1178 Sintic Josef
1179 Skrodzki Antonie
1180 Szetesas Majtay
1181 Stahl Rosie
1182 Stager Anna
1183 St. Havus Mr
1184 Sterling Raiman
1185 Stumpf Franz
1186 Sutter Joseph
1187 Swieznik J
1188 Surevou Jan
1189 Svartz Mr
1190 Teivefon H
1191 Thüring Mary
1192 Tiktin Th Rab
1193 Tomaszewski Marjan
1194 Tombrinck Kaspar
1195 Treibisch A
1196 Treichat Adolf
1197 Treiffer Georg
1198 Tacher H
1199 Usmanzki Stanislaw
1200 Wennemann J
1201 Veltz Loni
1202 Vergan Carl
1203 Von Bergen
1204 Wojcichanski Andrzy
1205 Walotman B
1206 Wallendor Michael
1207 Wander Stefan
1208 Weber Karl
1209 Wettstein George
1210 Wezel Jakub
1211 Weiß Jakob
1212 Weida Onufry
1213 Warauel Anna
1214 Mirzbicki Jedrzey
1215 Winek Marianna
1216 Wincik Juzef
1217 Woicinska Apolonia
1218 Woitan Stanislaus
1219 Wolnik Franciszek
1220 Winter Michael
1221 Musteman F G
1222 Woch Albert
1223 Wyszynski Josef
1224 Zalit Alexander
1225 Zaremba H J H
1226 Zbarosta Katarzyna
1227 Zeuß John
1228 Zhedel John
1229 Zmarzly J
1230 Zudowski Johan
1231 Zukowski Antonie
1232 Zurich Giovanni
1233 Zwingelberg Terese

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Michigan Ave., 100 F. südl. von 24. Str., 30×170¼, Henry H. Blake und Frau u. A. an Carrie B. Murphy, $25,000.
Calumet Ave., 1200 F. nördl. von 22. Str., 30 F. Front, durch bis zum Wegerecht der J. C. Eisenbahn, Ther. R. Tyler an Mary Logan Tucker, Gattin des Majors William F. Tucker, $1800.
22. Str., 73 F. östl. von California Ave., 24×124, A. McCormick an W. F. Elfeldt, $1500.
Grand Ave., 84 F. östl. von Danube Ave., 51×125, M. B. Mattson an Tillie Madsen, $1500.
Wellington Ave., 228 F. westl. von Wolcott Str., 25×125, S. Brown, jr., an Mary Siegerdt, $1350.
Girard Str., 192 F. südl. von Bloomingdale Ave., 24×121, Johann Hecht an Henry Gauler, $2500.
Exchange Ave., 223 F. nördl. von 83. Str., 25×121, Lulu K. Cannon an John A. Kelly, $3950.
Kimbark Ave., Nordwestecke 70. Str., 75×179½, John A. Kelly an Mary Cannon, $3000.
Loomis Str., 80 F. südl. von 20. Str., 26×129, John Pecha an Barbara Wostry, $2000.
16. Str., Nordwestecke S. 40. Ave., 50×108½, und anderes Grundeigenthum, Aug. W. Giocht an Chas. J. Vopicka, $7776.
Harvard Str., 160 F. östl. von S. 40. Ave., 25×124, Lavina Allen an F. C. Bray, $5770.
Campbell Ave., 312 F. nördl. von Fulton Str., 24×125, F. C. Bray an Lavina Allen, $2500.
Evanston Ave., 60 F. südl. von Waveland Ave., 50×124½, Ida Jordan an Lilly Hintz, $6250.
Central Park Ave., 141 F. nördl. von Harrison Str., 25×125, George Gean an George A. Cunning, $1600.
Sawyer Ave., 176½ F. nördl. von Central und Humboldt Park Boul., 50×125, Joseph Blazek an Walter S. Tipton, $1500.
Grundstück 566 Sedgwick Str., 23×123, Otto Haak an John R. Sachs, $2650.
George Str., 75 F. östl. von Perry Str., 25×125, F. Moeller an Arthur Schroeder, $1400.
Hillock Ave., 86 F. westl. von Farrell Str., 25×100, William Tobin u. A. durch M. in C. an Joseph Forche, $1400.
Ontario Ave., 50 F. nördl. von 80. Str., 25×124½, E. B. Harris u. A. durch M. in C. an Mary Burkhard, $1832.
Whipple Str., 266 F. nördl. von Armitage Ave., 25×150, C. Olson u. A. durch M. in C. an die Northern B. & L. Association, $1800.
Lake Str., Nordwestecke Lincoln Str., 44×131, H. L. McLaughlin u. A. durch M. in C. an Mary Corrigan, $9343.
Pine Str., 35 F. nördl. von Erie Str., 74×143, Lawrence Williams und Frau an Anna B. Williams u. A., $15,000.
Ein Stück Land, begrenzt wie folgt: Oestl. von Summer Ave., nördl. von 115. Str., westl. vom neuen Kanal des Calumetflusses und südl. von Lotten 1 bis 11, Block 9, Firbie's Add., östl. ½, nordwestl. 19, 37, 15, Edwin A. Casey an Mary E. Casey, $2000.
Lane Pl., 156 F. südl. von Garfield Ave., 36.3×120, Mary A. Kearns u. A. durch M. in C. an Charles Schober, $9192.
Sangamon Str., 166 F. südl. von Garfield Boul., 37½×124, William M. Kelly u. A. durch M. in C. an William Metzger, $3230.
Oakley Ave., 90 F. südl. von Taylor Str., 25×100, Thomas E. Watkins an Karl C. Loehr, $3000.
Dasselbe Grundstück, Karl C. Loehr an Linnie D. Watkins, $3,000.
Marshfield Ave., 97 Fuß südl. von York Str., 18×125, Henry Friend an R. F. Rogers, $2,914.
Maplewood Ave., 250 Fuß südl. von Potomac Ave., 25×126½, Celie Hoffert an Max Hoffert, $7,000.
Ashland Ave., Südwest-Ecke Berteau Ave., 43×166½, F. H. Kretschmar an Louis Schneider, $3,500.
St. Lawrence Ave., 250 Fuß südl. von 44. Str., 25×125½, Thomas McMinn und Frau an John Bailey, $4,000.
Talman Ave., 100 Fuß südl. von 12. Place, 25×124, T. Y. Douglaß an Nellie E. Haley, $1500.
Park Ave., 154 Fuß westl. von Kedzie Ave., 25×120, A. O. Reese an Michael C. Conlin, $5700.
Webster Ave., 50 Fuß östl. von Dayton Str., 25×125, William H. C. Sykes an Sarah Strauß, $5000.
Lotten 27 bis 29 und 37 bis 48, Louck's Resub., Blocks 7 und 10, Jones' Sub., nördl. ½, südwestl. ¼, 23, 40, 13, B. Lombard, jr., an Everett C. Jones, $4000.
39. Str., 105 F. östl. von Cottage Grove Ave., 105.07×145.58, Russell B. Goodwin und Frau und Fayette D. Winslow und Frau (Aurora, Jll.) an Kate B. Parish (Chicago), $35,000.
12. Str., Südostecke East Ave., 5 Acker; 12. Str., Südostecke Wenonah Ave., 5 Acker, beide Grundstücke im Town Cicero gelegen, Kate B. Parish und Gatte an Russell B. Goodwin und Fayette D. Winslow, $35,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Wilzien, Rosalinde Hartmar, 50, 45.
Louis Roffelman, Annie Heldberg, 27, 19.
Stephan J. Sawyer, Emma J. VanKeuren, 27, 26.
Olaf Benson, Hulda Erickson, 27, 26.
John Schmicker, Annie Wulschlager, 30, 26.
John M. Lundeen, Anna S. Ackerlund, 26, 26.
Henry Newman, Minnie Van Olehausen, 36, 27.
Joseph O'Neil, Ethel Wilson, 28, 17.
Charles Brandenburg, Nellie Crail, 36, 24.
Charles H. Bigelow, Blanche Division, 22, 19.
Alois T. Hedenschang, Berdie B. Johnson, 22, 19.
J. Herbert Nyman, Aldia Cheffer, 22, 20.
Alexander J. Tow, Jessie G. Stewart 25, 21.
Carl H. Carlson, Augusta Carlson, 31, 31.
Charles G. Strom, Selma M. Swanson, 35, 24.
Geo. D. Oglesby, Josephine M. Gleason, 30, 25.
Charley Matson, Lillie Edegor, 25, 20.
Jokob Barnett, Anna Asper, 28, 19.
Joseph Marienthal, Flora Asher, 29, 21.
George J. S. Mohring, Kriselda Stender, 21, 22.
Rudolf Anderson, Marie Halverson, 31, 29.
Smuel Jacobson, Martha Young, 27, 18.
George A. Parsons, Annie Papus, 24, 18.
Edward Pollitz, Pauline Utzinger, 43, 25.
Albert Foster, Mary Draer, 39, 32.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Hessenmueller, 2stöck. Brick-Wohnhaus 6439 u. 6441 Jackson Avenue, $14,000.
S. W. Moore und R. M. Bissel, 3stöck. Brick Fabrik, 4246 Union Park Blvd., $14,000.
John Trois, 2stöck. Frame Flats, 630 W. 46. Straße, $1,500.
M. Feeley, 2stöck. Brick-Store und Wohnhaus, 3159 Emerald Ave., $4,200.
Henry Egan, 2stöck. Frame Wohnhaus, 1239 61. Straße, $1,500.
Frank Leiser, 2stöck. Frame Wohnhaus, 834 Wellington Ave., $1,500.
Pabst Brewing Co., 2stöck. Frame-Store und Wohnhaus, 2640 Irving Park Blvd., $6000.
F. H. Perkins, zwei 2stöck. Brick-Wohnhäuser, 199 und 201 N. Springfield Ave., $6000.
M. Krauser, 1stöck. Brick-Store, 997 Milwaukee Avenue, $1500.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Lorine gegen W. T. Beatley, wegen grausamer Behandlung; Viktor gegen Anna Henzlik, wegen Ehebruchs; Emma gegen Peter Larson, wegen Verlassung; Rachel M. gegen Bernard C. Wakefield, wegen Trunksucht; Sadie gegen Max Sommer, wegen grausamer Behandlung; Clara L. gegen Wm. H. Annfield, wegen Verlassung; Alma gegen Oscar F. Carson, wegen grausamer Behandlung; Clara L. gegen James D. Murphy, wegen Verlassung; Mattie gegen Hammond T. Lawrence, wegen grausamer Behandlung; Edith gegen Patrick Sullivan, wegen Ehebruchs; Ellen gegen Charles B. Sharp, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Maaß, Marie, 10 J., 4439 Princeton Ave.
Vonderbaar, Lucy, 62 J., 3951 N. Clark Str.
Helden, Mary, 77 J., 112 Newton Str.
Klein, Frederick, 51 J., 601 N. Clark Str.
Freese, Frederika, 67 J., 2706 Union Ave.
Hintenberger, Frank, 5 J., 1112 Ost Ravenswood Park.
Horn, Jakob, 47 J., 46 Ewing Place.
Miller, Harry M., 20 J., 1219 Michigan Ave.

* Leser der „Abendpost“, welche die „Sonntagpost“ (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.



Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — The Little Minister.
McVickers. — Sporting Life.
Columbia. — The Turtle.
Great Northern. — Williams & Walker.
Grand Opera House. — Digby Bell in: „Joe Hurst, Gentleman".
Alhambra. — Through the Breakers.
Academy. — Devil's Island.
Dearborn. — Butterflies.
Bijou. — Alone in Greater New York.
Hopkins. — Led Astray.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Star of Illinois Loge, K. & L. of H.

Die Carnevalszeit ist zwar zum Abschluß gelangt, aber das tanzlustige Publikum ergreift doch noch freudig jede Gelegenheit, die ihm geboten wird, sich ein paar Stunden fröhlich im Kreise zu drehen. Deshalb steht auch mit Sicherheit zu erwarten, daß das Familien-Kränzchen, welches am nächsten Samstag, den 18. März, in der Apollo-Halle, an Blue Island Ave., stattfinden und von der „Star of Illinois Loge No. 835" der Ritter und Damen der Ehre, veranstaltet werden wird, von einer großen Anzahl fröhlicher Menschen besucht sein wird. Es hatte in der Absicht der Logenbrüder gelegen, schon am 4. Februar einen großen Ball abzuhalten, doch mußte derselbe wegen eines Mißverständnisses verschoben werden. Um so gespannter sind denn auch alle Angehörigen und Freunde der Loge auf die bevorstehende Festlichkeit, und da der Eintrittspreis nur 25 Cents beträgt, so steht zu erwarten, daß auch viele Freunde sich einfinden werden. Um dem Feste noch eine besondere Anziehungskraft zu geben, hat das tüchtige Comite, welches aus den Herren J. Fränkel, Br. König, F. Batz, O. Dietrich, H. Meisterheim, Ch. Pick, C. Robertus, W. Speg, F. Stehle, F. Stöckle, W. Vollmer, A. Wehr und den Damen C. Barreuther, M. Finster, J. Grübnau, A. Heidrich, E. Janz und O. Zahn besteht, noch zwei werthvolle Gegenstände zur Verloosung ausgesetzt, zu der mit jeder Eintrittskarte ein Freiloos ausgegeben

„Charleys Tante" in der Aurora-Halle.

Die Schaumberg-Schindler'sche Theater-Gesellschaft wird am nächsten Sonntag mit ihren vortrefflichen Kräften in der Aurora-Halle den obengenannten urkomischen Schwank zur Aufführung bringen. An passenden Stellen werden zündende Gesangseinlagen den Damen Marie und Johanna Schaumberg Gelegenheit geben, dem Publikum einen lang entbehrten Genuß zu verschaffen. Außer diesen beiden bewährten Künstlerinnen treten die Damen: Sidonie Hepner, Ida Cordt, Käthie Werner, sowie die Herren Louis Koch, Robert Hepner, Gustav Uhlich, Ernst Pacully, Hermann Saller, Bernhard Liebe und Emanuel Goebel auf. Wer also wieder mal herzlich lachen und einen vergnügten Abend verleben will, der begebe sich Sontag nach der Aurora Halle und mache dort die Bekanntschaft von „Charley's Tante".

* Wie seinerzeit die „Abendpost", so ist auch die „Sonntagpost" mit einem Schlage volksthümlich geworden. Sie bietet für 2 Cents so viel, wie die bisherigen Sonntags-Zeitungen für 5 Cents und empfiehlt sich wegen ihrer großen Verbreitung auch schon für Anzeigen. Zu beziehen durch alle Träger der „Abendpost" und durch die meisten Zeitungshandlungen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Maschinen-Carver. August Haußke, 100 Weed Str.

Verlangt: Haus-Mover-Arbeiter. 190 Mohawk.

Verlangt: Ein anständiger stadtkundiger Junge. Zu melden Montag Morgen halb 8 Uhr bei Koelling & Klappenbach, 100—102 Randolph Str.

Verlangt: Gute Presser an Röcken. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 4710 S. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. 1059 Belmont Ave.

Verlangt: Schneider, Trimmer, Baister, Seam-Presser, Finisher an Custom Coats. M. Neumann & Co., 189 Fifth Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer, einer der Pferde beschlagen kann, vorgezogen. Nur nüchterne Leute brauchen vorzusprechen. 3355 S. Halsted Str.

Verlangt: Sofort ein Mann gesucht. Muß pflügen und nach dem Markt fahren; bei Karl Becker, West M. Straße, nahe Oak Park Ave. samo

Verlangt: Guter energischer Junge um Gänge zu besorgen, einer der sich aufarbeiten will. $3.00 die Woche. Nachzufragen — Independent Electrotyping Co. 71 W. Jackson Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand an Brot. Lohn $8.00. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Zwei gute Rockschneider, sofort. 2918 Archer Ave.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. $3.00 die Woche. 61 W. Kinzie Str. Ecke Jefferson.

Verlangt: Tüchtiger lediger Gärtner. 1651 N. Clark Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Vorbügler an Hosen. Nachzufragen Samstag. 957 W. 21. Place.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. $4.00 die Woche und Board. 535 N. California Ave.

Verlangt: Ein guter Abbügler. 1151 S. California Ave. samo

Verlangt: Erfahrene Verkäufer um Gewürze, Extrakte, Vogelsamen u. s. w. an Südseite Grocers zu verkaufen. Schreibt in englisch. Adr. N 278 Abendpost.

Verlangt: Ein Blacksmithhelfer in Wagenarbeit, stetige Arbeit für den rechten Mann. 844 Clybourn Ave., nahe Ashland.

Verlangt: Ein Schneider an Damenarbeit; kommt bis Sonntag. Nachzufragen 205 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider für Reparatur und an neue Arbeit zu helfen. Beständige Arbeit. 220 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 304 E. North Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Mann für Farmarbeit. Stetiger Platz für rechten Mann. 650 Belmont Ave., 3. Flat, Seiteneingang.

Verlangt: Eisenarbeiter auf schweres Eisenblech (Tank work). Nur solche, welche im Blechspannen bewandert sind, brauchen sich zu melden. Goetz & Brada Mfg. Co., 18—28 Michigan Str.

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, um Flaschen zu waschen. 1030 Nelson Str.

Verlangt: Starker Junge, im Boardinghaus mitzuhelfen. 879 S. Halsted Str. sasomo

Verlangt: Ein guter Baister an Röcken. 1062 Oakley, zwischen 22. — 23. Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Blacksmith oder Finisher. Stetige Arbeit für den rechten Mann. Nachzufragen Sonntag Vormittag bis 11 Uhr. 254 W. North Ave.

Verlangt: Starker Junge am Milchwagen. 116 Lubeck Str.

Verlangt: Ein Mann, der an Brot und Cakes arbeiten kann. 735 N. Western Ave.

Verlangt: Männer zum Hausmoven. Vorzusprechen Sonntag bis Montag Morgen um 7 Uhr. 862 Campbell Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Deutscher Mann, Wagen zu waschen und schmieren. $9.00 wöchentlich; auch Mann Geschirr zu reinigen, $6.00 wöchentlich. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Wagenschmied. 139 Wells Straße.

Verlangt: Guter erfahrener Brotvormann, beständige Arbeit, guter Lohn. 49 Clybourn Ave.

Verlangt: Messingarbeiter und Werkzeugmacher auf ärztliche Instrumente, oder solche, welche sich einarbeiten wollen. Stetige Arbeit und guter Lohn für richtigen Mann. Box 50, Station R, City. dosa

Verlangt: Gute Sticker auf Schweizer Maschinen. Garden City Embroidery Works, 508 Otto Str., nahe Roscoe Boulevard. dosason

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 584 Ogden Ave. fsa

Verlangt: Ein Mann, der mit Dampfheizung Bescheid weiß, als Heizer in Gärtnerei. Muß tüchtiger Arbeiter sein. Ecke Belmont Ave. und Western Ave. fsa

Verlangt: Waiter in jüdischem Restaurant. 154 S. Halsted Str. fsa

Verlangt: Ein Junge zum Nähte-Bügeln. 939 West 18. Straße. doff

Verlangt: Anständige Bücheragenten und Ausleger für Landplätze. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str., 16mz1w

Verlangt: Farmarbeiter, $15—$20 monatlich. Roß Labor Agency, 33 Market Str. mz,14,1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave. *

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Vorbügler, gute erste und zweite Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 9 17. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Fleißiges Ehepaar für Farmarbeit. 650 Belmont Ave., 3. Flat, Seiteneingang.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Selbstständiger Brot- und Cakebäcker sucht Stelle. 4248 Wentworth Ave.

Gesucht: Ein guter Butcher sucht sofort Arbeit.— 2263 Wentworth Ave., E. Dreyfus.

Gesucht: Ein guter Wurstmacher und Butcher, ledig, sucht stetigen Platz. Adr.: P. 396 Abendpost.

Gesucht: Ehrlicher kräftiger Junge sucht Platz. Hat zuletzt im Maschinenshop gearbeitet. Adr.: 246 Belmont Ave., oben. didosa

Gesucht: Bäcker an Brot sucht dauernde Stelle.— Adr.: Z. 803 Abendpost. frsa

Stellensuchende aller Art werden prompt placirt. International Agency, 170 Madison Str., Telephone Main 3023. 17mz,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, Maschinen-Operators und Westenmacher. 417 West 14. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Lehrmädchen an Damenröcken. 358 S. Western Ave.

Verlangt: Mädchen bei einer Kleidermacherin. 708 Augusta Str.

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 69 Elburn Ave. sasomo

Verlangt: Gute Näherin bei Kleidermacherin. — 1022 Milwaukee Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen und Bügler an Röcken. 680 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Hosen. 112 Mohawk Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. samo

Verlangt: Ein Mädchen im Zigarrenstore. Zu erfragen: 262 West Chicago Ave. — Mrs. Schultz.

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen und Baister und ein Abbügler an guten Shopröcken. Nachzufragen Sonntag oder in der Woche. 38 Cortland Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Skirts und Jackets, auch solche zum Lernen. Stetige Arbeit. 868 N. Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: 50 Maschinenmädchen an Hosen oder Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 73 E[illegible]n Str., nahe 1063 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, an Custom-Hosen zu nähen. 281 Newberry Ave. frsason

Verlangt: Frauen, Hosen zu finishen. 1254 N. Ashland Ave. frsa

Verlangt: Erstes und zweites Maschinenmädchen an Shopröcken. — 203 Washburn Ave. frsamo

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Ebenfalls kleine Mädchen für Handarbeit. 581 Sedgwick Str. 17mz,1w,son

Verlangt: Mädchen an Shopröcken, bei Hand und Maschine. Dampfkraft. 351 N. Hermitage Ave., Ecke Clarinda. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dfsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Damen-Unterröcken. 532 West 14. Str. frsa

Verlangt: Handmädchen an Kniehosen, stetige Arbeit. 102 Julian Str. dfrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Coats, für Taschen. 558 N. Paulina Str. doff

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str. midossa

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenröcken. Guter Lohn und stetige Arbeit. 467 W. Ravenswood Park Ave., nahe School Str. 15mz,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 295 Wilson Ave., Nordseite.

Verlangt: Guter Lohn wird einem Mädchen, das allgemeine Hausarbeiten zu verrichten versteht, zugesichert. 241 Hampden Court, 2. Floor, nahe Lincoln Park.

Verlangt: Mädchen, das selbstständig den Haushalt führen kann. Keine Kinder. 947 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 655 West 21. Str. Mrs. Bergerner.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1221 63. Str.

Verlangt: Alte deutsche Frau für leichte Hausarbeit, mitzuhelfen, muß zu Hause schlafen. 167 W. 22. Place.

Verlangt: Dienstmädchen für Hausarbeit. 826 Milwaukee Ave., Donnerstag.

Verlangt: Mädchen und Frauen, Stellen frei. — 199 West Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 2414 Wallace Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. $3.00. 486 Bowen Ave., Südseite.

Verlangt: Eine Köchin für ein kleines Hotel, wo die Frau fehlt. Lohn $5.00. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Junge Frau, 20 bis 30, als Haushälterin. Adr.: A. D. 184 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1706 Oakdale Ave., Flat H.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Familie von zwei Personen. 645 W. Harrison Str.

Verlangt: Tüchtige Köchin und Wäscherin für allgemeine Hausarbeit. Drei in der Familie, deutsche vorgezogen. Guter Lohn. 5236 Vernon Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 468 S. Marshfield Ave., Ecke Taylor.

Verlangt: Mädchen auf Store aufzupassen und leichte Hausarbeit; auch ältere Frau. Sogleich. 607 W. 12. Str. 1 Treppe.

Verlangt: Gutes Mädchen; Frau in der Küche. $5.00 die Woche. 176 S. Clark Str. Barem.

Verlangt: Ein zweites Mädchen, welches bei ihren Eltern wohnen kann. 56 Bellevue Place, nahe 300 N. State Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen. 3406 South Park Ave. 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Drei Personen in Familie. 212 Ost 33. Str., Flat G, nahe Indiana Ave.

Verlangt: Ein älteres und gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 64 Lubeck Straße. samo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. $3.00. 486 Bowen Ave., Südseite.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen von 14 bis 15 Jahren, um einer alten Frau in kleinem Haushalt behilflich zu sein. Anmeldungen bitte schriftlich. W. Morscheck, 1543 S. 40. Court.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für zwei Kinder. Privathaus. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends oder Sonntag. 684 N. California Ave.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Muß mehr auf gutes Heim als auf Lohn sehen. Offerten unter B. 304 Abendpost erbeten.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; modernes Flat. Guter Lohn. 4002 Lake Ave., Flat 1.

Verlangt: Gesetztes Mädchen für Hausarbeit für drei Erwachsene. Adr. B. 301 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 42 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 312 Wells Str.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. Muß etwas kochen können. Nachzufragen Samstag und Sonntag. — 417 Dearborn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 280 Elm Str.—Mrs. Magret.

Verlangt: Ein junges, reinliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 607 N. Clark Str., Top Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1038 Jackson Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Gute Haushälterin in kleiner Familie. 3 Kinder. 325 Augusta Str., Sonntag früh vorzusprechen.

Verlangt: Gutes Mädchen für Restaurant. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen, 10—12 Jahre, guter Platz, leichte Arbeit. 690 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 515 Marshfield Ave., 1. Etage.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen oder zu bügeln. 114 Mohawk Str. Hinterhaus.

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Eine nicht zu anspruchsvolle Wirthschafterin. 610 N. Park Ave., oben.

Verlangt: Eine Frau in mittlerem Alter für eine kleine Familie. 4329 Forrestville Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. Wassermann, 253 E. 43. Str. frsa

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie; keine Wäsche. 928 W. 13. Str., Top Flat. fsa

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit, gegen guten Lohn. 3450 South Park Ave. fsa

Verlangt: Frau, Köchin, in jüdischem Restaurant. 154 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2822 State Str. 16mz1w

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. Dampfgeheiztes Flat, heißes Wasser. — Flat 24, Woodstock Building, Ecke 28. Str. und Wabash Ave. midossson

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3427 South Park Ave. 12mz,1w

Verlangt: Ein Mädchen von ungefähr 15 Jahren um bei der Hausarbeit zu helfen. 9373 Burnside Ave. 14mzbaw

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für kleine Familie Keine Wäsche. 17 Lincoln Place. doff

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeitsmädchen werden untergebracht bei feinsten Familien durch Mrs. S. Mandel, 200 31. Straße. 6mz 1mt,mo—sa

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*uson

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel. 599 Wells Str. 28fb 1mtuson

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 Nord Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 8mz1mt

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe von 50 Jahren, gute saubere Hausfrau, sucht Stellung beim Wittwer, 732 W. 21. Straße.

Gesucht: Eine im Nähen und im Haushalt erfahrene Frau in mittleren Jahren sucht Platz als Haushälterin. Hat Kinder gerne. 161 Dayton Str., nahe North Ave.

Gesucht: Mädchen von 14 Jahren sucht Stelle, im Haushalt zu helfen. 28 Keenon Str., Remus.

Gesucht: Kleidermacherin wünscht mehr Arbeit in und außer dem Hause. 522 West Superior Str., oben.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle. Beste Empfehlungen. 93 Blue Island Ave.

Gesucht: Wittwe: 46 Jahre alt, gebildet, wünscht Stelle als Haushälterin in respektablem Hause, wo die Frau fehlt. Adr.: Mrs. R., Calumet Heights, Miller Str., Indiana. fsmodi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29okl]

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Warnung. — Warne hiermit Jedermann, Niemand etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. — Mrs. Lange, 1257 Lincoln Ave. samisa

Konrad & Sullivan, Gravel Roofers.—Pappdächer gut gemacht und garantirt.—Reparaturen prompt besorgt.—143 Ruble Str., Ecke 21. Str. 16febdoff1m

Heinze Company, 37—94 LaSalle Str. — Vermessungen und Zeichnungen sorgfältig ausgeführt. 2mz1m

Violinen, Cellos, Basse reparirt, billig. Prochaska, 134 Madison Str., Ecke Clark.

Perrücken nach Maß, alte reparirt, alle Haararbeit (auch von ausgekämmten Haaren) angefertigt. Robert Cramer, 386 E. North Ave.

Mrs. Victor wohnt 151 N. Clark Str., 1. Flat. dofsson

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 23fb,1mt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Willson $12. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 8mz*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer Framehaus für $20 per Monat. Ich habe ein ausgezeichnetes neues 8 Zimmer Haus, das ich auf monatliche Abzahlungen von $18 verkaufe, gerade wie Miethe; nur kleine Baaranzahlung nöthig. Habe ein feines 5 Zimmer Haus, verkaufe es auf monatliche Abzahlungen von $12. Sprecht vor oder schreibt für 40 Ansichten von Häusern die in allen Theilen der Stadt und Vorstädte zu verkaufen sind auf monatliche Abzahlung, gerade wie Miethe. S. E. Groß, 6. Floor Masonic Temple.

Zu vermiethen: Billig, Eck-Brickstore für Bäckerei oder Delikatessen. 1190 Wrightwood Ave.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung; $15. — 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Store mit 3 Zimmer; $15; gut für Einiges. 231 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Zweites Flat; No. 213 E. Superior Str.; fünf Zimmer; Miethe $15. Nachzufragen in No. 211 E. Superior Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flats, modernste Einrichtung. Nachzufragen 1357 Belmont, Ecke Sheffield Ave. fssonmo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomer. 2622 Lowe Ave.

Zu vermiethen Möbilirte Zimmer zu ermäßigten Preisen. 1666 Van Buren Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer bei deutscher Familie. 84 W. Washington Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei kleiner Familie. 224 S. Peoria Str.

Zu vermiethen freundliches möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren. 725 Wells Str., am Lincoln Park.

Zu vermiethen: Bettzimmer an anständige Herren. 209 Vine Str., nahe North Ave. sason

Zu vermiethen: Großes möblirtes Zimmer bei alleinstehender Wittwe. 180 E. Huron Str.

Zu vermiethen: Gute Zimmer mit Board; für Arbeitsleute; $3.50 die Woche. 358 W. Harrison St.

Zu vermiethen: Frontzimmer; passend für irgend ein Geschäft. 93 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: 199 W. Randolph Str., Hotel Austria, elegante möblirte Frontzimmer 50c; wöchentlich $1.50. fsa

Verlangt: Boarders. 264 Larrabee Str. 14mz,1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Auf Nord- oder Westseite, für Mann und Frau 4 Zimmer nebst Stallung für Pferd und Buggy. Hitz, 708 Noble Ave., 1. Flat. sason

Gesucht: Möblirtes Zimmer bei alleinstehender Dame oder Wittwe, Nordseite. F. 415 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein passender Store für Bäckerei. Habe selbst Ofen, wenn keiner da ist. Nord- oder Nordwestseite. Adr.: Z. 806 Abendpost.

Verheirathete Dame wünscht Zimmer und Board in Privatfamilie. Adr. N. 271 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Flat und guter Stall, 2 Pferde, 2 Buggies, Nordwestseite. Gleich oder später. Adr.: N 277, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store mit Wohnung und Stall. Adr.: B. 300 Abendpost. dosa

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner für Bicycle Shop Muß $160 haben. Kenntnisse nicht erforderlich. B. C. 251 Abendpost.

Verlangt: Partner für Down Town-Bäckerei, der selbstständig die Bäckerei führen kann, kleines Kapital. Adr.: F. 405 Abendpost.

Partner verlangt, guter Geschäftsmann, für Real Estate und Insurance Geschäft, mit $250 bis $300.— Adr.: T. 875 Abendpost.

Partner verlangt, strebsamer fleißiger Mann mit einigem Kapital, für ein gutes, profitables Geschäft. Adr.: 164 E. Superior Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eben erhalten: 2 Car loads schwere Zug-, Treib- und Farm-Mähren. Verkaufe billig. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. fsa

Zu verkaufen: 3 gute, junge Pferde mit Geschirr, 2 Top-Wagen, 1 Farmerwagen. Bargain. — 746 Belmont Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. 449 N. Marshfield Ave., nahe Augusta.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Ave., nahe Leavitt und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Pferd mit Geschirr, leichter Topwagen, billig. 193 Orchard Str. Klein.

Zu verkaufen, Zwei kleine Pferde, 1800 Pfund; Geschirr. 570 Racine Ave.

Zu verkaufen: Frommes Pony, feines Topbuggy, guter Expreßwagen, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schönes Pony, 5 Jahr. 893 Clifton Ave.

Zu verkaufen: Preisgekrönte Andreasberger. Gute Zuchtweibchen. Julius Lämmerhirt, 253 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein zweisitziges Topbuggy gegen ein einsitziges Topbuggy. 88 Ost Fullerton Ave., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Doppelwagen, 4 Yard Box, billig. 801 Cortland Str.

Zu verkaufen: Alle Sorten feine Tauben. 1158 W. Superior Str.

Zu verkaufen: 4Zicklein. 925 Crystal Str., nahe Spalding Ave.

Zu verkaufen: Bäckerwagen, billig. 4248 Wentworth Ave., hinten, oben.

Zu verkaufen: Leichter Topwagen, in gutem Zustand. 2819 Bonfield. frsa

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel u. Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 11mz,1m,u,so

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für ein schönes Rosewood Bauer Upright Piano, auf leichte Abzahlungen. 317 Sedgwick Str. 16mz,1w

Bandoneons, Konzertinas, Akkordeons, reparirt, billig. Prochaska, 134 Madison Str., Ecke Clark.

Mandolins, Guitars, Banjos reparirt, billig. Prochaska, 134 Madison Str., Ecke Clark.

Soeben eingetroffen per Dampfer Phoenicia: Große Sendung feinster Akkordeons. Preise sehr mäßig. Jedermann zur Besichtigung freundlichst eingeladen. Musikgeschäft. .. Maurer. 284 Ost North Ave. 18mz,1w,son

Große Starr Uprights, $150; New York Upright, $130; ein Bargain. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Meacham Square, $25; Arion Square, $50; Marshal & Smith Square, $75; Steinway Square, $135. Lyon & Healy, Adams Str. und Wabash Ave. *

Pianos zu vermiethen. — Neue Uprights von brillantem Ton zu niedrigsten Raten. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, $50 baar, Rest nach Belieben. 387 W. Washtenaw Avenue. 8mz,12t&son

Zu verkaufen: Wir sind gezwungen unser $400 Upright Piano Standard Make, in tadellosem Zustande für $135 zu verschleudern. Sofort nachzufragen 3642 Vincennes Ave. 13mz1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Store-Fixtures. — 355 Orleans Str., Basement. sason

Zu kaufen gesucht: Cornicemakers-Brake und Tinners Werkzeuge. Adr.: B. 397 Abendpost.

Zu verkaufen: 16 Quart täglich frische Kuhmilk, 4 Cents Quart. 58 Jonas Str.

Zu verkaufen: Billig, Lager von Strick- und Strumpfwaaren, Show Cases und Strick-Maschinen. Gute Gelegenheit für Dry Goods und Strickwaaren-Geschäft. Verkaufe zusammen oder einzeln. — Store ist an der Nordwestseite gelegen. Nachzufragen 203 Fifth Ave., 3. Floor. midfrsa

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-Stores und Butchershops u.s.w., spottbillig. Sowie Top-Wagen. 903 bis 909 N. Halsted Str. und 20—22 S. Desplaines Str. 11mz1muson

Zu verkaufen: Neue Gas-Fixtures mit Globes, für 6 Zimmer, $6. — U. S. Mfg. Co., 57 West Washington Str. 1mz,1m,u,so

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrecht's Zither-Schule, 411—413 E. North Ave. nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. Zwei Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 11mz1m

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 10c Restaurant, billig. Inhaber gibt das Geschäft auf. 196 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Cash Store-Trade. Zu erfragen: 516 29. Str.

Zu verkaufen? Ein einträgliches Retail Hardware-Geschäft, oder tausche für Lake View Grundeigenthum. J. A. Winters & Son, Nordostecke Lincoln Ave. und Montrose Blvd., Ravenswood.

Zu verkaufen: Eine sehr gute Country Bäckerei nebst sämmtlicher Hauseinrichtung, wegen Abreise, nur Cash. Adr. J 418 Abendpost. samisa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon und zwölf möblirte Zimmer. Adr. Z 818 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Ableben meines Gatten ist der in Nr. 589 Larrabee Straße gelegene Saloon mit Boarding House zu äußerst billigem Preise. Kathie Brottinger, 589 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein Butchershop nebst Geschirr, Wohnhaus und Stall, an der Ecke einer Hauptstraße gelegen, für $1200. Ein guter Wurstmacher würde das beste Geschäft thun. Wegen Näherem wende man sich an Fr. Behm, Grand Haven, Mich.

Zu verkaufen: Gute Bäckereien; Nordseite nur Store-Trade; durchschnittliche Einnahme $13; billige Miethe; lange Lease. G. H., 199 Abendpost.

Kein Hotel hier, deutsche Stadt, 7500 Einwohner. Grund billig zu kaufen.—Seebach, Peru, Ill. sasonmo

Billig zu verkaufen oder zu vertauschen für Grundeigenthum: Ein in guter Lage befindlicher Eck-Saloon wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts.— Näheres bei R. Kilinski, 1037 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Ein Carpenter Jobbing Shop auf der Nordseite. Alter Platz. Billig. Gehe in ein anderes Geschäft. Zu erfragen Sonntag Morgen 725 Wells Str.

Zu verkaufen: Schmiede- und Wagenshop. 2387 Milwaukee Ave. samo

Zu kaufen gesucht: Store mit Wohnimmern, mit angemessener Einnahme, gegen prompte monatliche Abzahlung, in guter Gegend. Adr.: Chas. J. Fisher, 591 LaSalle Ave

Zu verkaufen: $125. Guter Zigarren-, Candy-, Thee- und Kaffee-Store. Vorzusprechen am Sonntag. 80 Willow Str.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, wegen Familienverhältnisse sehr preiswerth. 356 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Der beste Saloon bei der City Hall, über 100 für Business-Lunch täglich, gute Kundschaft, schöner Platz, sehr billige Miethe, nur $1650; nicht alles baar nöthig. Keine Agenten. Adr. T 872 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meat Market und Haus und Lot, billig, für Cash oder leichte Abzahlung. Adr.: A. D. 261 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei, Zigarr-Store, Soda Fountain, billig. 2007 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. Näheres 461 Wells Straße. samo

Zu verkaufen: Eine drei Kanne Milch-Route, sehr billig. 1136 N. Wood Straße.

Zu verkaufen Konfektionary und Zigarr-Store mit Soda-Fountain, billig. 249 Clybourn Ave. Nachzufragen hinten.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, billig, wegen Krankheit. Nachzufragen 127 Ost Chicago Ave.

Zu verkaufen: Zeitungsroute. Hampel, 372 Larrabee Straße.

Zu verkaufen oder Partner gesucht in einem guten Saloon der Stadt. Beste Gelegenheit. K. O. 225 Abendpost.

Zu verkaufen: Kleiner Grocery- und Delikatessen-Store. 755 N. Artesian Ave.

Zu verkaufen: Zeitungsroute, billig. 2022 Marshfield Ave., Lake View. saso

Zu verkaufen: Zeitungsroute. 83 Clybourn Ave., Kriebel. dosa

Zu verkaufen: Zigarren, Notions, Candy u. s. w., großes Lager, Bargain, untersucht. 802 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore auf der Südseite. Eigenthümer hat anderes Geschäft. Näheres durch W. J. Guilfoyle, bei Steele, Wedeles & C., Ecke South Water und LaSalle Str. frsa

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store. 935 Blue Island Ave. fsa

Zu verkaufen: Sehr gut gehender Meat Market, (Nord Seite), mit erster Klasse Order Kundschaft. Nachzufragen 159 Wells Str., Fritz Roth. 12mz,1w&so

Zu verkaufen: Guter Saloon, vorzügliche Geschäftslage im Zentrum der Stadt, billig zu verkaufen. 77 Fifth Ave. di—son

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Wittwer, 29 Jahre alt, mit 2 Kindern (Knaben) von 3 und 4 Jahren, und $1100 Vermögen, möchte mit einem anständigen Mädchen oder einer jungen Wittwe mit etwas Vermögen in Verbindung treten, behufs Heirath. Briefe sind zu richten (womöglich mit Photographie) unter F. 499 an die Abendpost. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heirathsgesuch: Solider, anständiger, ansehnlicher und noch lebenslustiger Wittwer mit schönem Heim an der Nordseite, hat gut erzogene erwachsene Kinder und gutes Einkommen, sucht die Bekanntschaft eines achtbaren, älteren Mädchens, alleinstehend, oder Wittwe ohne Anhang behufs Heirath zu machen. Briefe unter Angabe der Verhältnisse und Adresse erbeten. Diskretion Ehrensache. Adr.: N. 282 Abendpost.

Eine anständige Wittwe, mitte der Vierziger, mit Baarvermögen, hat 2 Kinder, würde gerne die Bekanntschaft eines anständigen, nüchternen Mannes in gleichem Alter machen. Da sie einsam lebt, und daher keine Bekanntschaft machen kann, wählt sie diesen Weg, um einen Lebensgefährten zu finden, am liebsten mit eigenem Heim. Offerten werden erbeten bis Mittwoch, den 22. März, unter der Adresse F 410 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Ein Mann in den Vierziger Jahren, mehrfach gebildet, strebsam, fleißig und sparsam, tadellosen Rufes und Charakters, sucht die Bekanntschaft einer Dame von selben Eigenschaften und entsprechenem Alter. Etwas Vermögen erwünscht. Beste Referenzen. Verschwiegenheit Ehrensache. Offerten unter B. 306 an die Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein gebildeter Herr mit Vermögen sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame im Alter von 20 bis 28 Jahren, welche auch etwas Vermögen hat. Strikte Vertrauenssache. Adr.: Z. 804 Abendpost.

Heirathsgesuch. Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege versucht junges Fräulein von angenehmem Aeußern und charaktervoll mit einem Herrn mit denselben Eigenschaften (katholisch) und mit gutem Auskommen zwecks Heirath bekannt zu werden. Adr.: T 874, Abendpost.

Heirathsgesuch. Junges, häuslich und wirthschaftlich erzogenes Mädchen, von sympathischer Erscheinung, ist 22 Jahre alt und besitzt $800 Vermögen, wünscht zwecks Heirath mit einem braven Manne bekannt zu werden. Wittwer nicht ausgeschlossen. Auskunft, schriftlich oder mündlich, ertheilt Goetzendorff, 376 E. Division Str.—Office-Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends, auch Sonntags.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 9febddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdido,sabw

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Die Revenue Loan and Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent Zinsen, ohne Premium und ohne Kommission. 6mz1mtuso

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6%. — R. 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. 4mz,1m,exson

Geld zu verleihen, $25 bis $200 auf irgendwelche gute Sicherheit. D. Rankin, 85 Dearborn Str., Zimmer 620. 17mz,1w,son

Geld zu verleihen zu 4 und 5 Prozent. Ullrich, Zimmer 1409 100 Washington Str. Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. 15mz*

Zu leihen gesucht: $1400 auf erste Mortgage, auf Grundeigenthum. Adr. B. 303 Abendpost. fsa

Zu leihen gesucht: $2250 auf gutes Belmont Ave. Grundeigenthum. Nachzufragen Sonntag, 782 Herndon Str., zwischen Otto und School Str.

Zu verleihen: Auf Nordseite-Grundeigenthum: $5000, billig und ohne Kommission, oder kann auch in kleinen Beträgen von $500 und darüber abgegeben werden. Adr.: mit Angabe des Propertys: B. 257 Abendpost.

Zu verkaufen: 5proz. $1000 Mortgage. 708 21. Straße.

Zu verborgen: Privat, Geld in Summen von $1000 bis $3000; schnelle reelle Bedienung zugesichert. Nicholas Bruffing, 775 Southport Ave.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Geld zum Bauen geliehen. Oscar Rabe, 465 Milwaukee Ave. 11mz4w,smi

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Household Loan Association. —
(Inkorporirt.)

85 Dearborn Straße, Zimmer 304.

Leicht zu borgen.

Leicht zu zahlen.

Geld jeden Betrages zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhaus-Scheine und andere Sicherheiten.

Wir borgen mehr Geld aus als irgend ein anderes Geschäft auf dieselbe Sicherheit.

Niedrige Raten.

Lange Zeit.

Schnelle Bedienung.

Günstige Bedingungen.

Keine Veröffentlichung.

Wohlwollende und höfliche Bedienung. —

Zahlungen den Umständen nach arrangirt, so daß Ihr ohne Unannehmlichkeiten oder Aerger abzahlen könnt. —

Keine Entfernung der Waaren; sie bleiben in Eurem ungestörten Besitz.

Personen, die in augenblicklicher Geldverlegenheit sind und unter allen Umständen die Oeffentlichkeit vermeiden wollen, sind uns am liebsten. Wir fragen nicht bei Euren Nachbarn oder Arbeitgeber nach. Euer Geschäft wird durchaus konfidentiell erledigt.

Bitte wegen Einzelheiten vorzusprechen, ehe Ihr anderswo hingeht. Es liegt in Eurem Interesse.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, so schreibt uns, wir schicken einen Vertrauensmann, Euch zu besuchen.

Hier wird deutsch gesprochen.

— Household Loan Association. —

85 Dearborn Straße, Zimmer 304.

24jan,bidosa,1j

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das

größte deutsche Geschäft

in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,

128 LaSalle Straße, Zimmer 1.

10aprljuson

—Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos.—

Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Voelcker. Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph u. LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Floor.

Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Privatmann, der in der Stadt sich höchsten Ansehens erfreut und von unfraglicher Zuverlässigkeit ist, macht irgend einem Herrn oder Dame Darlehen auf ihre Möbel oder Pianos in Summen von $15 bis $1000. Ich verleihe nur der Zinsen wegen. Durchaus keine anderen unnöthigen Kosten. Es liegt im Interesse Aller, die zu borgen wünschen, bei mir vorzusprechen und sie werden bedeutend sparen und den unangenehmen Formalitäten und der Oeffentlichkeit entgehen. Alle Geschäfte vertraulich abgewickelt. Keine Verbindung mit dem Loan Trust.— Mogg, 88 Washington Str., Zimmer 50. 22feblj

Chicago Credit Company,
99 Washington Str, Zimmer304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.—
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone W. 1843. 22fbljuson

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. *

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel billig zu verkaufen wegen Abreise. 369 Garfield Ave., zweite Etage.

Zu verkaufen: Guter Kochofen. 339 Dayton Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Haus und Lot, billig. Bringt $20 Miethe monatlich. Guter Platz für Pferd und Wagen. Kommt Sonntag! — 2908 Main Str., Archer Ave. Car. doff

Zu verkaufen: Zweistöckiges 8-Zimmer-Brickhaus und Lot, Verhältnisse halber spottbillig. — 531 13. Place.

Muß verkaufen: $2500 16 Zimmer Brickgebäude, eingerichtet für vier Familien; immer vermiethet. Südwestseite. Heintz, 22 N. State Str.

Zu verkaufen: 150 Dollars kaufen Lot 35x86 Fuß an 37. Straße nahe Spaulding Ave. Nachzufragen 1400 S. St. Louis Ave.

Zu verkaufen: Lot an West Monroe Str., zwischen 53. Str. und Walnut Ave., kostete $1000, für nur $475. Keine Agenten. Adr. R. 279 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte, wohlbekannte Firma, welche schon an über dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.

Wer gesonnen ist, zum Frühjahr auf's Land zu gehen, sollte möglichst bald gehen, um noch etwas urbar zu machen, worauf er gleich säen und pflanzen kann und somit gleich im ersten Jahre eine Ernte hat.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher", schreibe man an die untenstehende Adresse, oder geht und sprecht mit dem Vertreter der Firma, J. H. Koechler, welcher am Dienstag, den 28. März, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, in seiner Chicagoer Office, im zweiten Stock No. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., für einen Tag zu sprechen sein wird.

Adresse: Wis. Valley Land Co., Wausau, Marathon Co., Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 2mz,dosadi,1m

$300! Spezial-Vormunds-Verkauf! $300! $300 Anzahlung, 80 Acker, nahe Stadt, $700, 65 Acker elegante Riverfront, 1½ Meile von Stadt. 800 Leute sind beschäftigt in Papiermühle. 80 Acker, Vieh, etc., $400 Anzahlung. Preis $750. Nur 10 Tage. Wir bezahlen 61 Cent für Kartoffel. 500 Carladungen versandten wir in kurzer Zeit. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 419. mz18—23

Noth bricht Eisen! Todesfall! 80 Acker, Haus, Stall, 20 Acker unter Pflug, $750, $300 Anzahlung. Große Papiermühle beschäftigt 800 Mann. Pferde, Vieh u. s. w. Wir haben 10 Farmen. $100 Anzahlung. $5 monatlich. Zentral-Wisconsin. — Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., R. 419. 10mz,tgl,2w

Zu verkaufen, vertauschen oder vermiethen: 140 Acker Farm nahe Chicago; 66 Acker Farm nahe Cincinnati; feste Miethe oder auch Antheile, auch mit Berechtigung für späteren Kauf. — Nachzufragen Sonntag Nachmittag, 650 Belmont Ave., 3. Flat, Seiteneingang.

Zu verkaufen: 10 Acker zwischen Niles Center und Bowmanville mit Haus und Stall nahe Lincoln Ave. Preis $5000. Nehme Nordseite Grundeigenthum in Tausch. Hab auch 6 Acker zu vermiethen. Nachzufragen bei John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.

Farmen, von $400 und aufwärts, mit guten Gebäuden, allen Maschinerien, Pferden, Kühen, Schweinen, Hühner u. s. w.; leichte Zahlungen. Seht sie Euch an. Ullrich, Zimmer 1409 100 Washington Straße. 15mz*

Zu verkaufen: Billig, gute 80 Acker Farm in der Nähe von Grand Haven, Obstgarten, Pferd, 2 Kühe, 2 Kälber, Wagen, Buggy, Pflüge, sammt aller Einrichtung, mit $400 Anzahlung, Rest auf lange Zeit. Guter Besitztitel und Abstrakt. Preis $800. Box 186 Spring Lake, Michigan. 11,18,25mz

Zu verkaufen: 40 Acker, mit neuem Haus und Nebengebäuden, schwarzer Boden, für $750; sowie mehrere Farmen für gut die Hälfte ihres Werthes. F. Peters, Grovertown, Ind. frsa

Zu verkaufen oder gegen Chicago Grundeigenthum zu vertauschen: Mehrere fruchtbare Wisconsin-Farmen. R 4. 59 N. Clark Str. Charles Stiller.

Zu verkaufen: Wisconsin Farm, Stock, Ernte und Maschinerie für Chicago Property. C. Rimheimer, 305 Mohawk Str. saso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 100 Acker freies Waldland, ausgezeichneter Boden, in Minnesota, gegen Haus und Lot an der Nordseite. Rest Cash ausbezahlt. K. O. 222 Abendpost.

Zu vertauschen: 80 Acker Farm, Gebäuden und Geräthschaften in Indiana. H. Schüler, 20 Noble Ave., Lake View.

Nordseite.

Zu verkaufen — Ravenswood — wünschen Sie ein Heim zu einem Bargain, wenn so, versäumen Sie keine Zeit. Kommt sofort, wir sind von der Verwaltung ermächtigt worden, den Besitz zu verkaufen — für den halben Preis. Hört die Preise: $1800, $1975, $2100, $2250, $2375, $2500, $3300. Nur $200 Cash und $15 monatlich von zuverlässigen Leuten. Nachzufragen Sonntags oder Wochentags bei J. A. Winters & Son, N. W. Ecke Lincoln Ave. und Montrose Blvd., Ravenswood.

Zu verkaufen: Nur $975, hübsche kleine Cottage mit Sewer, Wasser und Gas in der Straße, nur $100 cash, $10 monatlich; auch hübsche große 4 Zimmer Cottage, nur $1250, $100 cash und $10 monatlich, nahe Electric Cars. Nehme auch leere Lotten in Tausch für verbesserte Cottages und zweistöckige Häuser. Nachzufragen bei John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot in Lake View, Ecke von Alley, Stein-Basement, Zement-Floor, passend für Bäckerei oder irgend ein Geschäft; verkaufe für $2000 unter dem Einkaufspreis. Nehme auch Lotten. Keine Agenten. Adr. N .273 Abendpost.

Zu verkaufen: Neues 3stöckiges Brickhaus, 5 Zimmer Flats, alle Improvements, Preis $5200. 1219 Addison Ave., nahe Clark Str. frsa

Nordwest-Seite.

Große Bargains für Cash: Berlin Str., nahe Oakley Ave., Cottage und Lot für $1000; netter Platz nahe Oakley, Lot 24x100, $400; modernes Steinfront-Haus, 5 und 6 Zimmer, Bad, Kamine, Zement Seitenwege, werth $5000, nur $3750. Ein Haus und 3 Lotten letzter Woche in der Nachbarschaft verkauft. Haberer & Delfosse, 95 Washington Str.

Zu verkaufen: Neue Häuser von 4 und mehr Zimmern, mit allen Verbesserungen, Wasser, Sewer Gas u. s. w., $1300 aufwärts. $50 Cash, $8 monatlich. Diese Häuser sind gut gebaut und nahe verschiedenen Straßenbahnen. Oder ich baue nach Wunsch. Ueberzeugt Euch! Sonntags offen. Otto Dobroth, Belmont und Elston Ave.

Zu verkaufen: Bargain! Umstände halber offerire ich mein elegantes neues 12 Zimmer Brickhaus mit hohem hellem Basement, alles aufs Modernste eingerichtet (Heißwasserheizung u. Gas Range), für $5800. Nur 1 Block vom Haupteingang zum Humboldt Park und drei verschiedenen elektrischen Verkehrslinien. Feste sichere sechsprozentige Kapitalanlage. Näheres beim Eigenthümer, Nr. 813 N. Fairfield Avenue.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu verkaufen: Die Südwest-Ecke Harding Ave. und Augusta Str., Wasser und Sewer in der Straße, nur 3 Blocks von der Chicago Ave. Electric Car, 1 Block östl. von 40. Str., für $400 Cash. Beinahe weggeschenkt. Brauche Geld! Adr. B. 371 Abendpost. mdsa

Zu verkaufen: 5-Zimmer-Brick-Cottage mit Stall an Emerson Ave., nahe Robey Str., werth $3000, für $2000, wenn $1000 anbezahlt. Auskunft brieflich. C. F. Wickersham, Postoffice Jefferson Park, Ill. 11,18,25mz,1ap

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosabw

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brick-Haus, 5 Flats, $6500. Rente $65 monatlich. W. Huron Str., nahe Milwaukee Ave. Leichte Bedingung. J. C. Pretzel, 181 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus mit allen Verbesserungen, großer Stall, Lot 50×125, billig. — Nachzufragen: 1562 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot, alle Verbesserungen. 638 N. Rockwell Str., Eigenthümer.

Zu verkaufen: Neues 5 Zimmer Haus mit Badezimmer, hohem Basement und Boden, nahe Logan Square. $1900. Monatliche Abzahlung. Herman N. Melms, Ecke Milwaukee Ave. und Logan Square. sa18,25

Vorstädte.

Weshalb Miethe zahlen, wenn Miethe für ein Heim bezahlt?

Sprecht vor oder schreibt für 40 Ansichten von Häusern, die in West Großdale und in verschiedenen Theilen der Stadt liegen; alle zum Verkauf auf monatlichen Abzahlungen von $12 bis $20 per Monat.

Freie Exkursion nach West Großdale, Sonntag, den 19. März, um 2 Uhr Nachm., vom Union Bahnhof, Ecke Canal und Adams Str., Züge halten an 16. Str. und an Western Ave. Kommt und seht unsere gutgebauten Häuser auf Stein-Fundament für $1800 bis $2500. Lots $225 bis $500 und aufwärts. Leichte monatliche Zahlungen. Abzugskanäle, Straßen makadamisirt, Concrete Bürgersteig, elektrisches Licht etc.—S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Wollt Ihr Grundeigenthum in Austin billig kaufen? Fahrt 5c. Kommt und seht. Großer Bargain.— Thiele, 7533 Chicago Ave., Austin. 4mz,misason,1m

Habe 2 Residenz-Lotten, 56×160, in Hinsdale, kosten mich $600, bin $250 schuldig. Bitte mir Offerten zu machen. Muß verkaufen. Adr.: Z. 805 Abendpost.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, 2stöckiges Flat-Gebäude, Miethe $32 monatlich, sehr billig. — 1658 Fulton Str. — 2stöckiges Brick-Flats, Barn, 50×125, 2 Blocks von der Metropolitan Hochbahn und 1 Block von North Ave. Car. — 4 leere Lotten in Englewood, 100×125, unbelastet, vertausche für leere Lotten in der Nachbarschaft von Logan Square oder Brick-Gebäude. Joseph Stein, Zimmer 201 und 202, Reaper Block, 99 Ost Washington Str.

Zu verkaufen: 2stöck. Steinfront-Haus, zwei sechs-Zimmer-Flats, mit allen modernen Einrichtungen, für $4000, nur $1500 Cash nöthig. Kostet mich $5500. Adr.: N. 281 Abendpost.

Zu verkaufen: Eigenthümer verläßt die Stadt. Gute Geschäftsecke mit gutem 2stöckigem Haus, für $2000, nur $800 Cash nöthig. Ausgezeichnete Kapitalanlage. Wm. C. Fricke, 84 LaSalle Str., 510.

Zu verkaufen: Ein 2½-stöckiges Eck-Framehaus mit Lot 26x125 und Brickstall, sowie ein gutes Milchgeschäft nebst Einrichtung. Adr.: N. 280 Abendpost. saso

Südseite.

Seltene Gelegenheit in Englewood — werthvolles Grundeigenthum nahe der deutsch-evang. lutherischen Kirche und Schule, 3 gute Miethe bringende Flats, moderne Einrichtung, sehr modern gebaut. Sehr bequem zur Stadt. Adr.: N. 274 Abendpost.

Die Pflastermeisterin.

Von Alfred Bock.

(Schluß.)

„Ja, ja, man erlebt was, wenn man alt wird. Wer hätt' das gedacht. Da krakel' ich mit meinen mürben Knochen herum, und so'n junger Mensch muß in seiner Kräftigkeit fort. Ich mein' als, er müßt' zu der Thür' hereinkommen. Freilich, 's nutzt nichts. Hin ist hin. Wann man's so nimmt, er war doch gar leidlich, der Friedmar. Ja no, seine Mucken hat halt jeder. 's ist jammerschad' um ihn. Sein Mannwerk war ihm Spielerei. Und sein Geschäft hat er verstanden wie einer. Ich will ja nicht sagen, daß er die Gescheitigkeit mit Löffeln gegessen hat. Bewahr', sonst hätt' er sich nicht so festgeritten. Konnt' leben wie unser Herrgott in Frankreich. 's ist nicht zu glauben. Und dann die ewige Schnapstrinkerei. Meine Gret' selig hat als gesagt, die Welt geht noch am Schnaps zu Grund. Jetzt seh'n wir's wieder. So 'n Elend, o je, o je!"

Er leerte sein Glas und schielte nach der Meisterin hinüber, die ohne auf sein Geschwätz zu hören, andächtig in ihrem Gebetbuch las. Jetzt drang durch das offene Fenster, von den Wellen der warmen Frühlingsluft getragen, der wimmernde Ton des Sterbeglöckchens herein. Der Alte nahm rasch noch einen Schluck und faltete die Hände. Die Meisterin aber betete laut:

„Herr, allmächtiger Gott und Vater, verleihe unserem Dahingeschiedenen um deines lieben Sohnes willen die ewige Freude und Ruhe; lass' ihm leuchten dein ewiges Licht und gib ihm das ewige Leben. Uns aber, die wir hienieden bleiben und dem Entschlafenen nachschauen, tröste aus der Fülle Deiner Barmherzigkeit! Sei unser aller Pfleger, Helfer und Beistand und lass' uns Deine Güte und Gnade reichlich erfahren, bis auch unser Stündlein kommt und wir selig dahinfahren. O, getreuer Herr und Heiland, geleite die Seele unseres Entschlafenen, die Du selber durch Dein Blut erkauft hast, in die Herrlichkeit Gottes um Deiner Liebe willen. Amen!"

XII.

Ein taufrischer Frühlingsmorgen. Ueber dem weitläufigen Gelände der Pflastermeisterin wob ein leichter Nebelschleier. Sobald die Sonne höher gestiegen war, zerstob das feuchte Gespinst an der goldenen Fluth des jungen Lichts. Nun trat der schöne Gartenbesitz in seiner ganzen Ausdehnung auf's Anmuthigste hervor. Aus dem satten Grün des Rasens hoben sich von kunstreich geformten Beeten farbenbunte Tulpen und Hyazinthen ab. Auf den Rabatten hatten Schneeglöckchen und Scilla abgeblüht, dafür standen jetzt Pensé, Goldlack und Narzissen in vollem Flor. Die Bäume hingen voll Knospen und Blüthen, und die Ziersträucher schwenkten lustig ihre zarten Blätterfahnen. Im Gemüsegarten, der theilweise bereits durchgegraben war, hantirte die Meisterin mit Spaten und Rechen. In diesem Frühjahr hatte sie sich zur Bestellung des Gartens keine Hilfe genommen, sie getraute sich allein damit fertig zu werden. Die angestrengte körperliche Arbeit that ihrem wunden Gemüth wohl. Die trüben Gedanken, die sie gewaltsam verscheuchen wollte, kamen doch. Sie bearbeitete das Kartoffelland. Ihr Arm bog und straffte sich unermüdlich, und der scharfe, blinkende Spaten durchschnitt klingend Scholle um Scholle. Seitwärts lagen die Setzkartoffeln geschichtet. Ein paar Zoll tief legte man sie in den Boden, dann keimten sie ohne große Pflege auf, trugen Blüthen und gaben reichliche Frucht. Jahr um Jahr erfüllten sie ihre nützliche Bestimmung und blieben immer dieselben. Darauf konnte man bauen. Die Menschen dahingegen, die so viele Wartung bedurften, bis sie erwachsen waren, blieben nicht dieselben und veränderten sich von Geschlecht zu Geschlecht. Der liebe Gott hatte sie geschaffen, daß sie blühen und gedeihen sollten, wie die Blumen und die Pflanzen. Aber sie schlugen aus der Art. Sie kannten kein stilles, genügsames Dahinleben. Was jeglichem zugetheilt war, mißgönnnten sie einander, und Haß und Scheelsucht hielten da ihre Wühlarbeit. Die Menschen wollten keine friedliche Gemeinschaftlichkeit. Alle gingen sie voll Eigensucht ihren verschiedenerlei Wünschen und Gelüsten nach. Nein, auf die Menschen war kein Verlaß. Am besten, man ging ihnen ganz aus dem Weg und schloß sich in den Garten ein. Die Blumen und Pflanzen waren dankbar für alles, was man an ihnen that. Unter ihnen lauerte keine Hinterlist, war kein Verrath. Da war man gut aufgehoben. Und wenn der liebe Gott von droben eines Tages rief: „Komm', 's ist Zeit!", dann suchte man sich hier ein ruhiges Plätzchen aus und grub, tief und immer tiefer, und grub sich zuletzt das eigene Grab . . .

Ganz unter dem Bann dieser Vorstellung setzte die Meisterin immer hastiger den Spaten ein. Und die Erdschollen flogen auf und nieder. Gegen Mittag hatte sie ein großes Stück Kartoffelland umgestürzt. Aber sie hatte sich doch wohl zu viel zugemuthet, denn sie fühlte sich mit einem Mal so hinfällig, daß sie die Arbeit einstellte und sich mühsam an ihren Lieblingsplatz unter der alten Eberesche schleppte. Wie betäubt sank sie auf die Bank, doch erholte sie sich rasch wieder.

„So geht's einem," sprach sie vor sich hin, „wann man's mit Gewalt packen will. 's war mir ganz eigen, ordentlich schwindelig. Vielleicht, daß mir vom Bücken das Blut in den Kopf gegangen ist? Ach wo! das Bücken hat mich noch nie nicht schenirt. Was red' ich mir da ein? Ehnder ich den Garten fremden Leut' überlass', da müßt's noch ganz anders kommen. Ja, ist's dann ein Wunder, daß man so herunter ist, wann man so was durchgemacht hat? Du lieber Gott, wie die Zeit vergeht! heut' sind's vier Wochen, seid sie ihn hinausgetragen haben. Und Johanni wird's schon ein Jahr, daß die Hochzeit war. Wann ich's noch einmal zu thun hätt'! Hinternach kommt die Vernünftigkeit."

Sie fuhr mit der Schürze über die Augen. Ihr Blick glitt matt über das blühende Gelände hin. Da stand alles im Festtagschmuck, da war allenthalben Leben und Bewegung. Hoch in der Eschenkrone hatte der Goldammer wieder sein Nest gebaut und sang wie im vergangenen Sommer:

„'s is, is, is früh, 's is, is, is früh!"

Die Meisterin schüttelte wehmüthig den Kopf.

„Du machst mir nichts mehr weiß da droben. Ich bin zu Verstand gekommen. Für mich war's halt zu spät!"

„'s is, is, is früh," klang es wieder aus dem Gezweig. Die Meisterin aber mochte den kleinen Spötter nicht mehr hören, erhob sich und schritt langsam dem Hause zu.

Ende.

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

Erstes Kapitel.

Das Haus, an dessen Thür die Inschrift: „Frau und Fräulein Harper, Töchterpensionat I. Klasse" mit großen Buchstaben auf einer glänzend polirten Metallplatte prangte, lag in dem entferntesten Vororte von Riverside, einem der bedeutendsten Handelsplätze Englands, und war hier unter dem Namen „Das Harperhaus" bekannt. Dies Haus, ein massives, einzeln stehendes Gebäude, anfänglich als Villa gedacht und nicht ohne Geschmack angelegt, war jetzt durch einen langen seitlichen Anbau entstellt, den man von außen für alles Mögliche, von einem Stall bis zu einem Billardzimmer, halten konnte, den die Damen Harper auf eigene Kosten hatten erbauen lassen, und der den eigentlichen Schauplatz ihrer Thätigkeit bildete; mit anderen Worten: es war das Schulzimmer der Anstalt.

Dieser Raum empfing sein Licht durch sechs Fenster, deren untere Scheiben selbstverständlich aus undurchsichtigem Glase bestanden. Der Fußboden war an einigen Stellen mit einem viereckigen Teppich belegt, und in der Mitte jedes dieser Teppiche stand ein Pult und ein bequemer Polsterstuhl, womit die Eintheilung der Schule in drei Klassen angedeutet wurde. An den Wänden hingen Karten, schwarze Tafeln, sowie eingerahmte Reglements zu Nutz und Frommen der Schülerinnen. Kleine enge Pulte mit ebensolchen Bänken, ein abgebrauchtes Pianino, eine große Wanduhr mit weißem Zifferblatt und ein hohes Kamingitter vervollständigten die Einrichtung, sowohl was die Bequemlichkeit als den etwaigen Schmuck anbetraf, wenn man zu diesem nicht vielleicht noch die beiden jungen Mädchen rechnen wollte, die jetzt auf den Schulbänken im Hintergrunde saßen, während die übrigen Zöglinge der Anstalt ihren gewöhnlichen Spaziergang machten. Eine der beiden hatte Ohrenschmerzen vorgeschützt, um sich von der verhaßten täglichen Promenade zu befreien, die andere, eine junge Klassenlehrerin, wurde durch ihre Verpflichtung, die Strümpfe „der Kleinen" zu stopfen, hier festgehalten. Beide Ellbogen auf das Pult stützend, die Hände in dem wirren Haar, saß die erstere da und sah ihr plaudernd bei dieser Arbeit zu.

„Aber, liebste Maddie, dies Strümpfestopfen ist doch eine scheußliche Arbeit. Findest Du's nicht greulich und möchtest Du nicht lieber auf und davon laufen? Ich an Deiner Stelle thät's gewiß," sagte sie eben.

„Davon laufen? Unsinn, Flo! Wohin sollte ich denn laufen, selbst wenn mir der verrückte Gedanke schon gekommen wäre, was nicht der Fall ist. Du vergißt, daß ich weder Freunde noch Bekannte in England habe. Außerdem bin ich gar nicht so bemitleidenswerth, wie Du Dir denkst," gab die Andere zurück, ohne ihre Arbeit zu unterbrechen.

„Na, wenn Du nicht bemitleidenswerth bist, so möchte ich wissen, wer es ist," fuhr die Schulfreundin fort. „Erst bist Du obenauf, bist der Erste der ersten Klasse, die beste Schülerin der Anstalt, wirst von der Harpyien" — mit diesem Schmeichelnamen beehrte Fräulein Blewitt die Vorsteherin der Anstalt und ihre Töchter—„verwöhnt, bist stets elegant gekleidet, verfügst über einen Haufen Taschengeld, schläfst im besten Zimmer, darfst Dir dort im Winter ein Feuer, sowie alle anderen Extravergnügen, als da sind Kaffee, französischer Rothwein und ich weiß nicht was sonst noch alles, gestatten, und nachdem das Jahr auf Jahr so gegangen ist, Du bald siebzehn und beinahe fertig bist, nimmt die Geschichte plötzlich ein Ende. Dein Vater hört auf, Geld zu schicken, und nachdem er drei ganze Vierteljahre nicht für Dich bezahlt hat, machen die gräßlichen Harpyien dich zu einem richtigen Aschenbrödel: zur Klassenlehrerin, zur Bonne der Kleinen, zum Hausmädchen! Du schläfst in der Dachstube mit den greulichen kleinen Smiths, wäschst sie, ziehst sie an, gibst ihnen Unterricht, Du, die früher nie allein einen Fuß vor die Thür setzte, gehst jetzt in die Läden und machst Bestellungen, besserst Kleider aus, stopfst Strümpfe —"

Hier brach die Rednerin nicht aus Mangel an Worten, aber aus Mangel an Athem ab.

„Ist's denn aber nicht gerade eine herrliche Sache, daß ich im Stande bin, meinen Unterhalt durch Arbeit zu verdienen?" entgegnete die Andere ruhig. „Ich möchte wissen, was aus mir werden sollte, wenn ich nicht nähen, ausbessern und Stunden geben könnte. Ich dürfte von den Damen doch kaum erwarten, daß sie mich auf ihre Kosten erhalten sollten. Jetzt, da ich die Kleinen unterrichte, ihnen Musikstunden gebe und bei den indischen Kindern die Bonne ersetze, verdiene ich mein Brot."

„Nichts weiter?" fragte Flo sarkastisch. „Du bist allein als Lehrerin jährlich Deine hundert Pfund für die Anstalt werth und brauchst nicht noch als Bonne und Näherin zu dienen. Es macht mich ganz wild, ja ich werde geradezu toll, wenn ich sehe, was sie von Früh bis Abends alles aus Dir herausschlagen und wie empörend sie Dich behandeln! Früher warst Du nur ihre liebste Madeline, ihr Liebling, ihr Goldherzchen, ihre Musterschülerin, jetzt heißt Du einfach Madeline West oder Fräulein West, und bist langsam, ungeschickt, faul und impertinent. O, ich könnte dieser Selina zuweilen an den Hals springen und sie beißen, so rasend macht sie mich!"

(Fortsetzung folgt.)

Gefallene Größen.

Die Ex-Königin von Madagaskar, Ranavolo III., ist von den Franzosen nach Algier verbannt worden. Sie wurde am 5. Februar in La Réunion eingeschifft, nachdem sie von der beschlossenen Aenderung ihrer Residenz erst am Tage der Abreise selbst Kenntniß erhalten hatte. Zuerst zeigte sie sich darüber auf's Höchste beunruhigt; ihr Mißtrauen schwand aber und schlug fast in Freude um, als man ihr sagte, sie werde auf diese Art vielleicht Gelegenheit haben, den Präsidenten der französischen Republik zu sehen. Auf dem Wege erst erfuhr sie, daß sie in der Umgebung von Algier ihren künftigen Wohnsitz erhalten solle, wo ihr die Regierung mit einer Jahresrente von 24,000 Francs eine prächtige Villa zugewiesen hat.

Am 1. März kam sie in Marseille an; sie hat sich dann dort am selben Tage auf einem Schnelldampfer nach Algerien eingeschifft, allerdings mit Thränen in den Augen; zur Erweiterung ihrer geographischen Kenntniß und zugleich zur Erheiterung ihres gekränkten Gemüthes hätte sie allzu gerne das schöne Paris besucht. Allein, was nicht ist, kann noch werden; falls sie sich gut aufführt, wird man ihr während der Ausstellung die Reise nach der Hauptstadt nicht versagen. Auf der Insel Réunion, wohin sie von Madagaskar in die Verbannung geschafft worden, genas sie zwar eines Kindes und machte sich dadurch, soweit es in ihren Kräften lag, um die Bevölkerung Frankreichs verdient; aber es scheint, als wenn ihre Person, vielleicht gegen ihren Willen, nach wie vor der Mittelpunkt von Umtrieben zum Sturz der französischen Herrschaft geblieben wäre; man versetzte sie daher nach Algier, um sie dem Bereiche aller Zettelungen zu entziehen. Bis Algier werden sich wohl die Fäden einer madagassischen Verschwörung nicht erstrecken können.

Die Königin ist mittelgroß, schlank und sanften Charakters; auch kleidet sie sich mit Geschmack; sie gilt für eine schwarze Schönheit. Der Marine-Infanterie-Hauptmann Bonnefoy begleitet sie auf der Fahrt; sollte er eine Zukunft haben, so wird diese Mission eine angenehme Erscheinung in seiner Vergangenheit bilden. In einer reizenden Vorstadt von Algier, in El-Brar, wohnt schon ein anamitischer Prinz, der sich mit Kunststudien abgibt. Die beiden gefallenen Größen würden sich also in ihrem Unglück trösten können. Vielleicht wäre es im Interesse der Menschlichkeit und der absterbenden Romantik wünschenswerth, wenn Algier überhaupt das Hauptquartier der verbannten außereuropäischen Potentaten würde; ein französischer Schriftsteller erhielte dann eine vortreffliche Gelegenheit, einen neuen Roman: Les Rois en Exil! zu schreiben, wie dies Alphonse Daudet so meisterhaft für den König von Neapel und die übrigen abgesetzten Herrscher des Kontinents gethan.

Der Kaiser Behanzin von Dahomey lebt und trinkt auf einer der Antillen; der König Thebaw von Birma soll am Kap sein; Zobehr Pascha, einst der gefürchtete Sklavenkönig des Sudans, trauert in Gibraltar; Arabi Pascha, der sich schon in die Khalifenrolle hineingedacht, weilt in Ceylon, dessen feuchtes Klima seinem Rheumatismus nicht zusagt; fügt man dazu noch möglicherweise einen König von Samoa — einer derselben hat schon eine Verbannungsreise nach der Westküste Afrikas hinter sich — so käme ein ganz stattlicher Hofstaat heraus; in die anmuthigen Dörfer von Algier herum vertheilt, würden sie ein ganz eigenthümliches und farbenreiches Privatleben führen, über welches das edelmüthige Frankreich die schützende Hand hielte. Was die Dinge in Madagaskar betrifft, so spricht man von der Wahrscheinlichkeit der Entsetzung des Statthalters, Generals Gallieni; er ist mit der Haltung Frankreichs gegenüber den Forderungen Englands unzufrieden, hat sich zwar in die Freigebung der Küstenschifffahrt für englische Schiffe geschickt, will aber in der Zollfrage nicht nachgeben; Nachgiebigkeit gegen englische Ansprüche gehört aber seit Faschoda zu den Hauptpunkten der französichen Politik.

— Zutreffende Redensart. — „Hat der Kapellmeister Müller auf sein Probekonzert eigentlich die Stelle des städtischen Musikdirektors bekommen?" — „Nein, der ist mit Pauken und Trompeten durchgefallen."

Der größte Lügner von Neustadt.

Eine ganz reizende kleine Geschichte hält seit mehr als Jahresfrist die Bewohner des Städtchens Neustadt bei Magdeburg in Athem, sie beschäftigte unausgesetzt die Gerichte und säete Unfrieden zwischen Familien, die durch Jahrhunderte lange Freundschaft verbunden waren. Verlöbnisse gingen zurück, Stammtische löften sich auf — mit einem Worte, es wurde ungemüthlich in Neustadt bei Magdeburg, seitdem die Frage in der öffentlichen Diskussion aufgetaucht war: „Wer ist der größte Lügner von Neustadt?" Und an allem Unheil war — so paradox es auch klingen mag — die Heilsarmee schuld! Erließ da eine Offizierin der Armee des Generals Booth eine Annonce im „Magdeburger General-Anzeiger", die folgenden Wortlaut hatte:

„Die Heilsarmee Neustadt, Heinrichsstraße 35, Sonntag, den 20. Februar 1898, Abends 8 Uhr: Große besondere Versammlung. Der größte Lügner von Neustadt wird mit Namen genannt.

Hei, war das ein Leckerbissen für die Neustädter! Sie konnten nicht ahnen, daß die „Leutnantin" den — Teufel als den größten Lügner von Neustadt und Umgebung zu bezeichnen gedachte, sondern sie erwogen vielmehr schadenfroh schmunzelnd, wen von den Neustädter Mitbürgern die Heilsarmee auf dem Kieker habe. Da legte sich die hochwohllöbliche Polizei in's Mittel! Sie erließ einen Strafbefehl wegen „groben Unfugs" an das Heilsarmeefräulein und einen eben solchen gegen den verantwortlichen Redakteur der genannten Zeitung. Der letztere Strafbefehl gab Anlaß zu gerichtlichen Verhandlungen in sieben Instanzen, da auch die Staatsanwaltschaft sich für die Sache interessirte. Nachdem der Redakteur fünfmal theils verurtheilt, theils freigesprochen worden war, fällte das Oberlandesgericht in Naumburg am 22. Januar 1899 einen salomonischen Spruch, dem sich das Magdeburger Landgericht, an welches die Sache zurückverwiesen wurde, am 22. Februar anschloß, fast genau ein Jahr, nachdem der „größte Lügner von Neustadt" öffentlich genannt werden sollte, denn auf den 20. Februar 1898 war jene Versammlung anberaumt gewesen. Der Naumburger Straffenat führt etwa Folgendes aus:

Nach den Feststellungen bleibt es zunächst unklar, ob das Landgericht (welches den Redakteur verurtheilt hatte) bei der Annahme einer Beunruhigung einer unbegrenzten Mehrheit von Menschen lediglich an den Kreis der Lügner in Neustadt oder an den der Leser der Anzeige überhaupt gedacht hat. Weder der Kreis der Lügner in Neustadt, noch der der Leser des „General-Anzeiger" kann aber schlechthin dem Publikum gleichgestellt werden. Als Lügner sind jedenfalls nur einzelne bestimmte Personen zu betrachten. Die Leser einer Zeitung können unter Umständen als Publikum erscheinen. Dazu würde es aber besonders eingehender Feststellungen bedürfen. An und für sich bilden auch sie einen Kreis bestimmter Personen. Abgesehen hiervon ist als grober Unfug aber nicht jede öffentliche Mittheilung aufzufassen, die das Publikum zu beunruhigen geeignet ist. Bloße Beunruhigung stellt noch keine Gefährdung oder Belästigung dar.

Der Redakteur des Magdeburger „General-Anzeiger" ist nun nach Jahresfrist von dem Verdachte, seine Mitbürger gefährdet oder belästigt zu haben, befreit worden. Aber trotzdem lagert wie eine böse Wolke über der guten Stadt die bange Frage: „Wer ist der größte Lügner von Neustadt?"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Frühlingsstimmung allerorten. — Allerlei Nachklänge zur Schurz-Feier. — Zwei Bankette und ihre Bedeutung. — Mein Besuch bei Karl Schurz. — Wie es bei ihm aussieht und wovon wir sprachen.

New York, 16. März 1899.

Es will schon Frühling werden. Letzten Sonntag war es wundersam warm. Im Park tummelten sich fröhliche Menschenkinder beiderlei Geschlechts und leisteten sich das Vergnügen, zum ersten Mal seit langer Zeit wieder nach Herzenslust zu schwitzen. Leute mit besonders feinen Nasen witterten schon Lenzdüfte und unter dem Denkmal vom Mister Stiller, auch Schiller genannt, saß auf einer Bank ein mir bekannter deutsch-amerikanischer Dichter und sah träumerisch in den blauen Himmel. „Sie dichten doch nicht etwa schon?" fragte ich ihn drohend. Er erröthete und verneinte. Ich hatte nämlich mit dem Spazierstock auf das nahe Schild hingewiesen, das da besagte: "Commit no nuisance under penalty of the law!" Auch meinen Freund, den spanischen Sprachlehrer, traf ich. Früher, zur Zeit der großen Keile für seine Landsleute, lief er immer mit finsterem Gesicht herum. Aber seit die Hidalgos das unglaubliche Kunststück fertig gebracht haben, den geriebenen Onkel Sam so fürchterlich über's Ohr zu hauen, indem sie ihm für 20 Millionen Dollars eine fragwürdige Inselgruppe verkauften, die sie gar nicht hatten, ist der spanische Sprachlehrer der ausgelassenste Mensch in New York. Ich muß da immer an das famose Bild im Berliner „Kladderadatsch" denken, das Onkel Sam darstellt mit dem Philippinen-Pelz auf dem Leibe. Der arme Onkel hat nicht Hände genug, sich zu kratzen, so wimmelt der Pelz von Filipino-Flöhen, die zu Tausenden darin umherspringen. Im Hintergrund steht der Hallunke von Spanier und hält sich die Seiten vor Lachen. Die englisch-amerikanische Presse hat alle möglichen deutschen Karrikaturen nachgedruckt, nur diese nicht. Doch die Spaziergänger im Park sprachen von allem Andern, blos nicht von der leidigen Politik. Was haben auch Mark Hanna, Alger und sein einbalsamirtes Rindfleisch, McKinley und Expansion mit dem Frühling zu thun? Es war viel zu warm, wonnig und wohlig für die garstige Politik. Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde, geschwinde! singt Müller, der ehemalige Hofrath und Bibliothekar in Dessau in seinem reizenden „Frühlingseinzug". Und überall waren die Fenster und Herzen auf, sogar bei Vanderbilts. Wenigstens die ersteren. Am Abend entlud sich dann noch das erste Frühlings-Gewitter über New York und brachte dem herrlichen Frühlingstag den krönenden Abschluß. Mehr kann man in den ersten Märztagen in New York nicht verlangen.

* * *

Die Deutschen, die ich an diesem Sonntag traf, sprachen noch immer von der Schurz-Feier. Noch jetzt bildet sie das Gespräch im Hause und im Verein. Das beweist, ein wie denkwürdiges Ereigniß die Feier gewesen ist, wie sehr sie das Deutschthum bis in die Tiefe aufgerührt hat. Wenige Ereignisse haben das fertig gebracht. Freilich, die augenblicklichen politischen Verhältnisse haben vielleicht mehr als man glaubt dazu beigetragen, der Feier einen so intimen Reiz allerpersönlichster Antheilnahme des ganzen Deutschthums in den Vereinigten Staaten zu geben. Ich meine damit nicht die sogenannte anglo-amerikanische Feier bei Delmonico, die bedenklich nach einer Spezial-Feier des deutschen Reformbundes schmeckte, d. h. der vornehmen deutschen Republikaner, die Schurz als den allerihrigsten betrachten und hoch über den gewöhnlichen Sterblichen stehen. Nein — die wahre Schurz-Feier ist und bleibt diejenige im „Liederkranz", denn sie war eine Volksfeier im schönsten Sinne des Wortes. Ich werde den Eindruck nicht los, als ob der Deutsche, als „guter Mensch in seinem dunkeln Drange des rechten Weges sich wohl bewußt", das Bedürfniß insgeheim verspürt habe, die Gelegenheit zu benutzen, sein Deutschthum wieder einmal nachdrücklichst zu betonen. Er konnte Das nicht besser, als indem er Schurz ehrte, die Verkörperung alles Guten im Deutschen, den Paladin aller Verdienste des Deutschen um die neue Heimath. Die niederträchtige Deutschenhetze der letzten Zeit, die frechen Beleidigungen alles Deutschen in der englisch-amerikanischen Presse haben wohl mehr, als Viele ahnen, die Deutschen dazu gedrängt, so allgemein und so begeistert sich als Glückwünschende um Schurz zu schaaren. Die Feier hatte ganz entschieden etwas Demonstratives. Von Schurz selber ganz abgesehen, wurde von andern Rednern den Deutschenhassern gehörig unter die Nase gerieben, wie groß die Verdienste der Deutschen um das Land sind. In Schurz wurde nicht blos der Deutsche geehrt, sondern auch der unversöhnliche Feind der politischen Schuftigkeit, der verlogenen Mucker, der aufgeblasenen Fremdenhasser und der falschen Patrioten, einschließlich der Expansionisten und Anglomanen. Die lieben anglo-amerikanischen Freunde haben Das auch sofort herausgefühlt, wie man aus verschiedenen hämischen Bemerkungen der „Gelben" in der Presse nach der Feier entnehmen konnte.

Fremdes Verdienst nach Kräften todtzuschweigen, besonders wenn es den verwünschten Stempel: "Made in Germany" trägt, ist von jeher einer der hervorragendsten Charakter-Züge des Bruder Angelsachsen von hüben und drüben gewesen. Also kann es ihm nicht oft genug unter die hochmüthige Nase gerieben werden. Auch in der Beziehung wird es augenscheinlich in Deutsch-Amerika jetzt Frühling. Der deutsche Michel läßt sich nicht mehr länger auf die Hühneraugen treten, sondern muckt auf. Siehe die einmüthige Erhebung der Deutschen in Pennsylvania gegen die Umtriebe der Wassersimpel und den energischen Protest der Deutschen in Chicago gegen die heimtückische Deutschenhetze, der mich so begeistert hat, daß ich ihn in meiner Eigenschaft als Korrespondent der „Vossischen Zeitung" sofort nach Berlin gemeldet habe. Die Jingos schimpfen nicht schlecht darüber, und der antideutsche Giftmichel von der hiesigen „Sun" faselt von deutschem Mangel an Patriotismus. Aber ein guter amerikanischer Bürger sein schließt doch nicht in sich, daß man fortwährend die gemeinsten Beleidigungen seiner Nationalität einsteckt und noch „Danke schön!" dazu sagt. „Ein Hundsfott, wer seine Nationalität nicht estimiret!" meinte schon Friedrich der Große, als sich Jemand über das undeutsche Benehmen gewisser Franzosen beschwerte, die aus Frankreich geflüchtet und in Preußen Unterkunft gefunden hatten.

Nur die weltberüchtigte angelsächsische Ignoranz und Frechheit verlangt, daß Jemand seine Nationalität nicht estimiret und mit Inbrunst in das allein selig machende Angelsachsenthum hineinspringt. Und so ist es auch eigentlich nicht weiter auffällig, daß es dem vorerwähnten Giftmichel von der „Sun" allein möglich war, Schurz selbst zu seinem 70. Geburtstage zu beleidigen, indem er einen Artikel schrieb mit der Ueberschrift: „Die Apotheose eines politischen Mißerfolges."

* * *

Schurz hat das natürlich wenig aufgeregt, denn was die „Sun" anJemandem einen politischen Mißerfolg nennt, betrachten die anständigen Leute als einen politischen Erfolg ersten Ranges. Der unbestritteneVertreter desDeutsch-Amerikaners, wie er sein soll, ist längst auf jenem Standpunkt angelangt, der jenseits von aller Kränkung liegt. Ich hatte Gelegenheit, das zu betrachten, als ich ihn gelegentlich seiner Geburtstagsfeier aufsuchte, um mir von ihm Information für die „Westliche Post", deren offizieller Repräsentant ich bei beiden Schurz-Banketts war, zu holen. Er wohnt in vornehmer, ruhiger Gegend, ein paar Schritte vom Park, in einem geräumigen Braunsteinhause. Schon der Hausflur, in dem mich seine Dachshunde oder „Avenue A-Dogs", wie sie der New Yorker mit Anspielung auf die urdeutsche Avenue A nennt, begrüßten, ist voll von Bildern jener Art, an die sich für den Besitzer unzählige liebe Erinnerungen knüpfen. Ich fand Schurz selber in seiner Bibliothek, die bis an die Decke mit werthvollen Büchern angefüllt ist, dazwischen Urväter Hausrath dreingestopft, wie Göthe sich ausdrückt. In der Mitte des Zimmers saß er an seinem mit Büchern und Zeitschriften übersäten Arbeitstisch, im bequemen Schlafrock. Man hätte ihn für den typischen deutschen Gelehrten, etwa einen Philosophen, halten können. Ein gut Theil davon ist er ja auch Zeit seines Lebens gewesen. Die Liebe zu den Büchern geht ihm über Alles. Den persönlichen Eindruck, den er macht, ist der eines angehenden Sechzigers höchstens. Von ihm gilt, was Arndt vom Marschall Vorwärts singt:

O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar,
O schauet, wie ihm wallet sein schneeweißes Haar!
So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein,
Drum kann er auch Verwalter des Schlachtfeldes sein.

Nur daß sein Haar erst grau ist, sonst stimmt Alles, auch das Schlachtfeld, wenn man dasselbe nur auf das politische Gebiet verlegt. Ich gratulirte ihm zum Geburtstag und er freute sich nicht wenig, daß das Blatt, mit dem ein Theil seiner Lebensgeschichte so eng verknüpft ist, sein besonderes Scherflein zur Ehrung des alten Mitarbeiters beitragen wollte. Am Tage des Liederkranz-Bankettes war ich wieder bei ihm und kopirte in seinem Schlafzimmer seine große Rede, um sie nach St. Louis zu telegraphiren. Nachher lud er mich zu einer Tasse Chokolade ein und wir plauderten über alles Mögliche, viel Persönliches, aber auch viel Politik selbstverständlich. Die Protest-Versammlung in Chicago unter Führung vonRapp, Michaelis und meinem verehrten engeren Kollegen Glogauer interessirte ihn ungemein. Er bedauerte nur, daß man nicht früher vorgegangen war. Dann kamen wir auf die augenblicklich herrschende Anglomanie zu sprechen und er that den treffenden Ausspruch: „Ich habe es längst prophezeit, daß, wenn die Beiden zusammen auf die Jagd gehen, sie sich sehr bald über die Beute streiten werden." Ein prächtiges Bild, das in überzeugendster Weise das Lächerliche der viel besprochenen anglo-amerikanischen Allianz klarlegt. Man könnte es sofort als Mittelbild in einem Witzblatt bringen und ein Keppler würde einen Schlager erster Güte daraus machen. Aber seit der unvergeßliche Josef unter derErde ruht und sein überlebender Partner aus Geschäftsrücksichten in seinem „demokratischen" Blatt zusammen mit Josef's Sohn in antideutschem und englischfreundlichen Patriotismus macht, ist an ein solches Bild nicht zu denken. Ich gäbe nur Etwas darum, zu wissen, wie oft sich Josef schon imGrabe herumgedreht hat. Doch dies nebenbei!

Am Abend hielt Schurz dann seine große Rede im „Liederkranz" und auch die muß bei der jetzt herrschenden Stimmung des Deutschthums im Lande wie ein Frühlingsgewitter gewirkt haben. Jedenfalls hat sie erfrischend auf alle diejenigen Deutschen gewirkt, die der Ansicht sind, mit Schurz, daß eine Amerikanisirung noch lange nicht gleichbedeutend ist mit Entdeutschung und daß ein Hundsfott ist, wer seine Nationalität nicht estimiret.

H. Urban.

Liebe Freundinnen.

Frau Gatter sitzt am Salonfenster und sieht wie Frau Gitter die Straße heraufkommt. „Ich glaube gar, da kommt die Gitter... und einen nagelneuen Hut hat sie auf, natürlich wieder nicht bezahlt, aber was kümmert das die! Wie sich das Monstrum in jedem Auslagefenster beguckt.. sie geht über die Straße, sollte sie die Keckheit haben, hier herauf zu kommen? Es wäre übrigens himmlisch — den Hut wollte ich ihr versalzen... richtig sie tritt ein ... was thue ich nur, um den neuen Hut wettzumachen? Halt, Triumph! Rasch die neuen grünen Stiefeletten angezogen, es ist das erste Paar in der Stadt."

Stubenmädchen: „Frau Gitter läßt sich melden..."

Frau Gevatter (einen Wonneschrei ausstoßend): „Wer, die Gitter? Ich fürchte, mich tödtet dieFreude.. .o,Sie Garstige, seit einer Ewigkeit schmachte ich nach Ihnen..." (Sie umarmen und küssen sich wiederholt.)

Frau Gitter: „Ich wüßte nicht, wohin ich meine Schritte lieber lenken möchte, als zu Ihnen, aber Sie wissen ... das Hauswesen.." (Frau Gatter glaubt hell auflachen zu müssen; die und Hauswesen! Sie unterdrückt aber dieses Gefühl, bleibt ernst und seufzt.)

Frau Gatter: „Ja, diese Sorgen; ich glaube Ihnen.. man sieht sie Ihnen auch an, Ihre Stirne, Beste, zeigt einige Fältchen mehr, seitdem ich Sie nicht mehr sah!"

Die Gitter war selbstredend wüthend — aber sie ließ es nicht merken. „Ach die Sorgen und die Zeit, sie sind die größten Feinde unseres Aeußeren — an sich selbst würde man, als edeldenkend, das noch ertragen, aber wenn man (hier traf die Gatter ein außerordentlich ausdrucksvoller Blick) die Freunde, an denen unser ganzes Herz hängt, so auffallend altern sieht..."

Die Gatter glaubte ihr die Augen auskratzen zu müssen, da das aber nicht gut anging, wollte sie ihr wenigstens die Stiefel hineinsetzen. „Aber Liebste," sagte sie, „da stehen wir noch immer, setzen wir uns doch!" Es geschah und die Gatter schlug, ihr Gegenüber scharf im Auge behaltend, ein Bein über das andere — natürlich kam dabei die eine der neuen grünen Stiefeletten, die ihr der Gatte erst aus Paris als das Allerneueste mitgebracht hatte, zum Vorschein und die Gitter erblaßte.

„Reizend!" hauchte sie, „entzückend! — aber (dabei hob sie ein klein wenig das Kleid, so daß ihr eigener und zwar sehr kleiner und hübsch geformter Fuß zum Vorscheine kam) ich würde es bei der Größe (es war das furchtbar boshaft, denn die Gevatter hatte große Füße!) meiner Füße nie wagen, durch apartes Schuhwerk die Blicke darauf zu lenken."

Die Gatter biß die Zähne aufeinander; sie war momentan so rathlos, daß sie es sogar vergaß, ihren Fuß verschwinden zu lassen, auf dem der taubensanfte, lächelnde Blick der Gitter ruhte.

Die schmiedete bei dieser Gelegenheit natürlich ihr Eisen weiter:

„Liebste Freundin! Fast hätte ich darauf vergessen — ich kam, nächstdem Sie wieder einmal zu sehen, hierher, um mir bei Ihnen Raths zu erholen, bei Ihnen, meiner besten Freundin... der Hut nämlich, den ich auf habe, ist von mir noch nicht fest gekauft; ich möchte, ehe ich den Kauf perfekt mache, erst Ihr Urtheil darüber hören, ob er mich auch kleidet... liebste, beste Gatter, ich bitte Sie also, reden Sie frei und offen!"

Die Ohren der Gatter durchzog eine Sphärensymphonie, indeß ihre Augen prüfend an ihrem Gegenüber hingen.

„Ich weiß nicht... es ist das so eine delikate Aufgabe..."

„Aber so reden Sie doch!"

„Nun ja denn, beste Gitter. Aber ich thue es mit blutendem Herzen... sehen Sie... o Gott, wie soll ich's nur am schonendsten sagen, es gibt einen Ausdruck, der hier schlagend wirken würde, aber ihn über die Lippen bringen — nein!" Die Gitter wurde — obgleich ihr der Spiegel schon gesagt hatte, daß sie der Hut ausgezeichnet kleide und gerade das der Grund war, weswegen sie ihre Schritte zu derGatter gelenkt hatte, um sie wieder einmal gehörig zu ärgern — doch höchst begierig, wo hinaus diese wollte.

„Aber Liebste, heraus doch mit der Farbe; unter so intimen Freundinnen wie wir... umschreiben sie doch, wenn es Ihnen gar so schwer fällt, dieses schreckliche Wort auszusprechen!"

„Nun denn, es... es verbindet etwas sehr Süßes mit einem Orte, von dem man im Herbste zurückzukehren pflegt..."

Die Gitter sann angestrengt nach, dann wurde sie erst roth, dann blaß und lachte etwas sehr gezwungen.

„Aber Theuerste! Warum sprechen Sie nicht aus? Sie meinen doch Landkonfekt, nicht?"

„Nun, Gott sei Dank, ich hab's doch wenigstens nicht gesagt . . ."

„Sie meinen also, ich solle den Hut?"

„Nicht um die Welt kaufen!" —

„Ach bin ich so unglücklich!"

„Warum?" —

„Man soll nie lügen.." —

„? ? ?"

„Der Hut ist ja schon definitiv mein!"

„Schlange!" dachte sich die Gatter, laut sagte sie: „Mein tiefstes Beileid!"

Aber statt in Thränen auszubrechen ward die Gitter von großer Lustigkeit befallen; sie wußte nun ganz bestimmt, daß sie in ihrem Leben noch nichts besser gekleidet hatte als dieser Hut; denn ihre „beste Feindin" hatte ihn abscheulich gefunden.

Mit zwei Wonnegefühlen im Busen rauschte sie davon.

Eine Löwenjagd in England.

Auf der Haide von Willesden bei London hält Mr. Georg Sanger eine Menagerie zum Verkauf. Kürzlich hatte der erfahreneThierbändiger einige Freunde geladen, mit denen er einen Rundgang zwischen den Käfigen machte, als plötzlich ein furchtbarer Lärm anzeigte, es müsse etwas Außergewöhnliches geschehen sein. Die Tiger, Panther, Wölfe, Hyänen erhoben ein betäubendes Gebrüll und Geheule, und die Elephanten trompeteten dazwischen. Ursache dazu gab's freilich. Jung-Prinz, ein Pracht-Exemplar von afrikanischem Löwen, war aus dem Käfig entwischt und in's Freie entsprungen. Mr. Sanger sammelte seine Leute, und bald entdeckte man den Ausreißer auf dem benachbarten Fußballplatze. Zum Glück hatte das Thier eben gut gefüttert und war in leutseligster Stimmung; es prominirte auf der Straße freundlich bei einer, wie begreiflich, zu Tode erschrockenen alten Dame vorbei und wandte sich dann dem Eisenbahndamme zu, wo ihn seine Verfolger schweigend und in aller Ruhe umstellten. Die Schützen hatten für alle Fälle ihreFlinten bereit gemacht, aber in der vordersten Reihe stand Mr. Sanger mit den erprobtesten Wärtern. Die Lassos wurden geworfen, und der in acht Schlingen festgehaltene Wüstenkönig ließ sich ganz gutmüthig durch sanfte Stöße mit Eisenstangen in den Käfig zurückführen. So verlief diese Jagd als harmloses Sonntagsvergnügen, an welchem Tage es passirte.

* Eine seltene Verbindung von Homeopathy und Allopathy findet sich in „Orangeine".

Ein Zollwächterdrama in Rom.

Vor zwei Monaten, so schreibt man aus Rom, tödtete ein Zollbeamter seinen Vorgesetzten und nahm sich selbst das Leben. Ein ähnliches Drama hat sich nun vor zwei Wochen an der Zollabfertigungsstelle für alle Züge, die in Rom einlaufen, abgespielt. Der Urheber der blutigen Tragödie ist derZollwächter Giuseppe Failla, ein Sizilianer, der in Folge einer unglücklichen Liebe nicht ganz zurechnungsfähig gewesen sein soll. Wegen einer Nachläßigkeit im Dienste — seine Haare waren nicht vorschriftsmäßig geschnitten — wurde Failla von dem Brigadier Michele Nepoti zur Rede gestellt. Failla gab eine unhöfliche Antwort und sollte deshalb zur Anzeige gebracht werden. Die Drohungen des Brigadiers erbitterten ihn so sehr, daß er, als der Vorgesetzte sich zum Gehen wandte, ihm zwei Kugeln in den Schädel jagte. Nepoti sank zu Boden und war auf der Stelle todt. Failla richtete darauf das Gewehr gegen sich selbst und feuerte einen dritten Schuß ab, der seinen Tod herbeiführte.

— Beim Thauwetter. — „Kann man über das Eis noch hinüber?" — Landmädchen: „O jo, es trägt noch den größten Ochsen."

— Moderne Liebespoesie. — „Fest halten sich Beide umschlungen — In Liebe vergessen sie die Welt. — Sie träumt von eh'lichem Glücke — Und er?—Er denkt an ihr Geld."

— Ein Mensch mit Grundsätzen. — „Du hast mir betrogen, mit dem Gaul — der taugt jo gar nischt." — „Na, das mußt Du doch all' wissen, wenn man was Gutes hat, denn verkooft man nich."

— Nuanzirung. — Elly: „Gestern habe ich meinem Bräutigam den ersten Kuß gegeben."—Nelly: „O, Du Heuchlerin!" — Elly: „Erlaube, alle früheren hat er mir — geraubt."

— Deutlich. — Unteroffizier: „Meier, was ist Ihr Vater?" — Rekrut:

— Von der Sekundärbahn.—Fremder: „Wer ist denn der Herr, der da oben auf den Dächern des Waggons herumkraxelt?" — Kondukteur: „Das is ä bodanischer Brofessor, der hat dort oben ä paar seldene Moosarten und Bilze entdeckt."

— Daß bei einer Kindtaufe zwei Urgroßväter zugegen sind, dürfte doch wohl als seltener Fall erwähnenswerth sein. Ganz kürzlich war in Boofzheim (Elsaß) wie dem Ersteiner Kreisblatt berichtet wird, Gelegenheit, zwei solche alten Herren in vollster Rüstigkeit bei der Festlichkeit zu sehen. Munter und vergnügt betheiligten sie sich beim Essen und bei der Unterhaltung. Als das „junge Volk" auch ein Tänzchen machte, zeigten die beiden alten Herren, daß sie dem Tanz auch jetzt noch nicht abhold sind. Der eine, 88 Jahre alt, walzte mit einer Sicherheit und Eleganz, daß ihn die jungen Leute beneideten. Die höchste Bewunderung erregte es aber, als der andere, der schon 92 Jährchen auf dem Rücken hat, auf den durchaus tadellosen Walzer auch noch eine flotte Polka setzte.

* Obwohl schon die erste Nummer der „Sonntagpost" bedeutenden Anklang gefunden hat, wird das Blatt noch bedeutend reichhaltiger und besser gemacht werden. Es wird, trotz des niedrigen Preises von 2 Cents, allen berechtigten Ansprüchen zu genügen suchen. Bestellungen nehmen alle Träger der „Abendpost" und die Hauptoffice.